

Solinger Tageblatt

Bezugpreis halbmöndlich 60 Rpf. und 20 Rpf. Postlohn. Durch die Post monatlich 2. — M., einschließl. 48 Pfg. Postgebühren, hier zu bezuhen. Anzeigenpreis: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärtig 13 Pfg. — Reklame lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon 2. Nr. 203 51. Postfachkonto Köln 306 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße 14, Deutscher-Strasse, Telefon 245 28. Gräblich: Dr. Bracht, Freiheitsstr. 41, Telefon 244 53. Obilge: Düsseldorfstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Lisch, Bahnhofstr. 13. Aufderhöhe: G. Nothenberg, Aufderhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den Anzeigenteil: G. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Reuse. Berliner Anzeigen-Vertretung: A. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Umlandstr. 194, Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: D. Hoff, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 25

Montag, den 30. Januar 1933

124. Jahrgang

Adolf Hitler Reichskanzler

Das neue Kabinett.

WTB. Berlin, 30. Jan. (Funktspruch.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag Adolf Hitler sowie den Reichskanzler a. D. von Papen zu einer längeren Besprechung.

Der Reichspräsident hat Hitler zum Reichskanzler ernannt und auf dessen Vorschlag die Reichsregierung wie folgt neu gebildet:

Reichskanzler a. D. von Papen wurde zum Stellvertreter des Reichskanzlers und zum Reichskommissar für das Land Preußen berufen,
Freiherr von Neurath wird Reichsaußenminister,
Staatsminister a. D. M. v. R. Dr. Frick: Reichsinnenminister,
Generalleutnant Freiherr von Blomberg: Reichswehrminister,
Draf Schwerin v. Krosigk: Reichsfinanzminister,
Geheimrat M. v. R. Dr. Hugenberg: Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,
Franz Seidte: Reichsarbeitsminister,
Freiherr von Elz-Rübenach: Reichspost- und Reichsverkehrsminister,
Reichstagspräsident Goering: Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Reichskommissar für den Luftverkehr.

Goering wurde gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers betraut. Der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung wurde in seinem Amte bestätigt. Das Justizministerium bleibt noch offen.

Reichskanzler Hitler wird, wie wir hören, noch heute Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei aufnehmen. Das neue Kabinett tritt zu seiner ersten Sitzung heute Nachmittag um 5 Uhr zusammen.

Die Besprechung beim Reichspräsidenten

WTB. Berlin, 30. Jan. (Funktspruch.) Der Ernennung des Kabinetts ging eine gemeinsame Besprechung beim Reichspräsidenten voraus, an der vor allem von Papen, Adolf Hitler und Geheimrat Hugenberg teilnahmen. Die Besprechung begann in der zwölften Mittagsstunde; sie hatte das Ziel, einen Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Gruppe der Harzburger Front zu finden, über die heute vormittag eine Einigung noch nicht vorhanden war. Schwierige Fragen waren nach Auffassung politischer Kreise z. B. die Eingliederung der SA, die Lösung der Preußenfrage und die Befragung einiger Reichsministerien.

Bereidigung des Kabinetts.

WTB. Berlin, 30. Jan. (Funktspruch.) Der Reichspräsident hat heute die durch das Reichsministergeleitz vorgeschriebene Bereidigung des Reichskanzlers Adolf Hitlers und der Mitglieder der neugebildeten Regierung vorgenommen.

Reichskanzler Hitler verhandelt mit Zentrum und Bayerischer Volkspartei.

WTB. Berlin, 30. Jan. (Funktspruch.) Die angekündigte Besprechung zwischen Reichskanzler Hitler und den Vertretern des Zentrums findet, wie wir hören, heute nachmittag um 3 Uhr statt. Die Reichstagsfraktion des Zentrums ist um 1 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Reichskanzler wird auch Verhandlungen mit der Bayerischen Volkspartei aufnehmen.

Eine Erklärung des Zentrums.

WTB. Berlin, 30. Jan. (Funktspruch.) Von Seiten der Zentrumsgruppe wird parteiamtlich festgestellt, daß der Beauftragte des Reichspräsidenten, von Papen, mit ihr in keiner Weise in Verhandlungen eingetreten ist, und daß auch zwischen den Nationalsozialisten und der Zentrumsgruppe keinerlei Verhandlungen wegen der nunmehrigen Regierungsbildung stattgefunden haben.

Ministerialrat Dr. Pammers Staatssekretär der Reichskanzlei.

WTB. Berlin, 30. Jan. (Funktspruch.) Wie wir erfahren, wird der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Dr. Pammers, zum Staatssekretär der Reichskanzlei und der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Funk zum Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt werden. Die Ernennungen sind aus rein formalen Gründen noch nicht im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung erfolgt, stehen aber bevor.

Funk war früher führendes Mitglied der Schriftleitung der Berliner Botsenzeitung.

Schließung des alten Reichskabinetts.

WTB. Berlin, 30. Jan. (Funktspruch.) Wie wir erfahren, hält das alte Reichskabinett seine Schließung heute mittag um 12 Uhr ab.

Ernennungen im auswärtigen diplomatischen Dienst.

WTB. Berlin, 30. Jan. (Funktspruch.) Der Reichspräsident hat den Gesandten in Kowno, Morath, zum Gesandten in Montevideo und den Generalkonsul in Leningrad, Dr. Dr. h. c. Erich Jeschlin, zum Gesandten in Kowno ernannt.



Reichskanzler Hitler



Vizekanzler v. Papen



Reichsaußenminister v. Neurath



Reichsinnenminister Dr. Frick



Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg



Reichsarbeitsminister Seidte

Das Kabinett Hitler.

wissenschaften in München, Göttingen und Berlin. Von 1900-1903 war er bayerischer Rechtspraktikant in Regensburg, wurde dann Regierungsrat bei der Regierung von Oberbayern und später Amtsanwalt bei der Polizeidirektion in München. Von 1907-1917 war er Bezirksamtssekretär in Bamberg und ist seitdem bei der Polizeidirektion in München tätig. Er war als Oberamtmann tätig. Er wurde damals vom Volksgericht zu Festungshaft verurteilt, dann aber im Disziplinarverfahren freigesprochen. Seit der 2. Wahlperiode 1924 ist er auf Reichstagswahlkreise der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Reichstag. Nach den thüringischen Wahlen vom Herbst 1929, die ein starkes Anwachsen der N.S.D.A.P.-Partei brachten, präsentierte diese Fraktion als Kandidat den von ihr zu behebenden Ministeriums. Nach erfolgter Bildung einer Regierungskoalition übernahm er dann im Januar 1930 das Ministerium des Innern. Am 1. 4. 1931 wurde er durch thüringischen Landtag durch Misstrauensvotum gestürzt. Darauf kehrte er nach München in seine bayerische Beamtenstellung zurück.

Hermann Göring

(Deutscher Politiker, M. d. R., Nat.-Soz.)

Hermann Göring wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim in Oberbayern geboren. Nach Besuch der Gymnasien in Fürtz und Landsberg kam er auf das Kadettenkorps in Karlsruhe und dann in die Hauptkadettenanstalt Groß-Weizsäcker, woselbst er die Reifeprüfung ablegte. Er wurde dann mit Patent vom März 1912 Leutnant im Infanterieregiment 112 in Mühldorf am Inn. Mit diesem Regiment rückte er auch ins Feld, wurde Bataillonsadjutant und nahm an den ersten Schlachten im Fronteinsatz teil. Vom Oktober 1914 ab war er Flugzeugführer beim A. O. V. V. vom Mai 1915 ab Flugzeugführer und vom März 1916 ab Jagdflieger. Im Mai 1917 wurde er Stabsführer einer Jagdstaffel, im Juni 1918 wurde Göring, der mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet war, der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders „Friedrichs-Richters“.

Nach der Demobilisierung erhielt er den Abschied als Hauptmann und wurde 1919 Flieger und Berater im Flugwesen in Dänemark. In den Jahren 1922 und 1923 besuchte er die Universität München. In dem Hitler-Putsch des Herbstes 1923 war er ein hervorragender Teilnehmer, wurde bei den blutigen Zusammenstößen in München am 9. November 1923 leicht verwundet und von seinen Anhängern im Auto über die österreichische Grenze nach Tirol gebracht, wo er zunächst für einige Zeit in Innsbruck blieb. Von hier aus ging Göring, da er bei einer Rückkehr nach Deutschland der sofortigen Verhaftung gewärtig sein mußte und sich wohl auch in Deutschland nicht sicher fühlte, nach Rom, wo er in den Jahren 1924 und 1925 die dortigen politischen Verhältnisse studierte und auch zu Mussolini in Beziehungen trat. Die Jahre 1925 und 1926 verlebte er dann wieder in Schweden, wo er in Stockholm als Schriftsteller tätig war.

Nach erfolgter Amnestie kehrte er im Jahre 1927 nach Deutschland zurück; nahm seinen Wohnsitz in Berlin und betätigte sich schriftstellerisch sowie auf dem Gebiete der Luftfahrt. Bei den Reichstagswahlen des Jahres 1928 wurde er auf den Reichstagswahlkreis als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erstmals in den Reichstag gewählt.

Dr. Alfred Hugenberg

(Deutscher Wirtschaftsführer und Politiker; D.-Nat.)

Alfred Hugenberg wurde am 19. Juni 1865 in Hannover geboren, studierte Rechtswissenschaften, machte 1893 sein Examen als Regierungsassessor und war dann von 1894 bis 1899 bei der Antisubventionskommission in Posen tätig. Nach einer kurzen Dienstzeit beim Oberpräsidenten in Posen wurde er im März 1900 Verbandsdirektor der Kaiserlichen Gewerkschaft und Direktor der neu errichteten Landes-Gewerkschaftsbank. In dieser Stelle verblieb er bis Herbst 1903. Dann trat er für einige Jahre wieder in den Staatsdienst ein und wurde zunächst als Hilfsarbeiter, später als Vortragender Rat im preussischen Finanzministerium. Im Jahre 1907 schied er abermals als Geh. Finanzrat aus dem Staatsdienst und wurde zunächst Direktor der Berg- und Metallbank in Frankfurt am Main. Im Oktober 1909 erfolgte seine Berufung zum Vorsteher des Direktors des Reichs-Krupp-Werks in Essen. In dieser Stellung verblieb er bis zum 31. Dezember 1918. Dann zog er sich auf sein Gut Rohlfen bei Rinteln zurück, um sich von dort aus der Politik zu widmen.

Im Jahre 1919 wurde er vom Wahlkreis 8 (Provinz Posen) in die Nationalversammlung gewählt, wo er sich der Fraktion der „Deutschen Nationalen“ anschloß. Überwiegend war er seit 1920 fortlaufend in der Reichstagswahlkreise. Inzwischen widmete er sich der Organisation der rechtsextremen Presse.

Die Krise in der „Deutschen Nationalen“ Partei, die nach den Wahlen im Mai 1928 durch den Fall Hambach eintrat, veranlaßte Hugenberg, innerhalb seiner Partei eine Sondergruppe „Alteutsche Vereinigung“ zu gründen. Bei der am 20. Oktober 1928 stattgefundenen Parteiverammlung der D. N. P. wurde dann Hugenberg Parteivorsitzender.

Werner von Blomberg

Werner v. Blomberg wurde am 2. Sept. 1878 in Starogard (Pommern) geboren, im Kadettenkorps erzogen und trat 1897 von dort als Leutnant im Inf.-Reg. Nr. 73 (Hannover) in die Armee ein. Seine spätere Laufbahn spielt seit 1911 im Generalstab ab. Im Krieg war er zunächst Generalstabschef der 19. Inf.-Division, kam 1916 zum Generalstab des 18. Inf.-Korps und im März 1917 zu dem der 7. Armee. Nach dem Kriege kam er 1919 zunächst in das neue Reichswehrministerium, wurde im Mai 1920 Chef des Generalstabes der Brigade 200 und ein Jahr später Chef des Stabes der 5. Division in Stuttgart. Zu Anfang des Jahres 1925 kam er als Chef der Personalausstellungsabteilung ins Reichswehrministerium zurück, wurde am 1. 4. 1925 Oberst, am 1. 4. 1927 Chef des Truppenamtes und dann Generalmajor. Zum 1. 10. 1929 wurde er unter Beförderung zum Generalleutnant Kommandierender der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I (Königsberg) als Nachfolger des ausgeschiedenen Generalleutnants Frhr. von Esched.

Franz Selbte

Franz Selbte wurde am 29. Juni 1882 in Magdeburg als Sohn eines früh verstorbenen Fabrikbesitzers geboren. Die Mutter führte die Fabrik, ein kleines, chemisches Werk, weiter, bis Franz Selbte es selbst übernehmen konnte. Im Kriege war er von August 1914 bis zur Sommerfeldschlacht 1916 Führer der Maschinenpistolenkompanie des Infanterie-Regiments 66 im Westen, wobei er die jetztgehobene Schützengruppe für Maschinenpistolen und die Leuchtspurmunition erforderte. An der Somme verlor er seinen linken Arm und war dann bis 1917 im Lazarett. Er fand dann Verwendung in der militärischen Stelle des Auswärtigen Amtes, wo er u. a. politische Aufträge im Ausland zu erfüllen hatte. Nach der Revolution gründete er im Dezember 1918 in Magdeburg eine zunächst örtliche Vereinigung von Frontkämpfern, aufgebaut auf der Idee des Fronteinsatzes, der Kameradschaft und des Selbstschutzes. Ähnliche Vereinigungen waren inzwischen auch in anderen deutschen Städten entstanden. Diese wurden dann im Oktober 1919 auf Veranlassung der Magdeburger Vereinigung zum „Stahlhelm“, einem Reichsbund der Frontkämpfer, zusammengefaßt. An die Spitze des Reichsbundes trat Selbte. Am 3. Dezember 1927 trat er aus der Volkspartei, die er mitbegründet hatte, aus, um als Führer des „Stahlhelms“ politisch nicht gebunden zu sein.

Solinger Filmman.

Palast-Theater.

„Abenteuer im Engadin.“

Wieder einmal ein Film mit viel Schnee, viel Sonne und diesmal auch mit viel Scherz und Groteske. Denn nicht die ernsten, majestätischen Bergriesen, die nur in harten, opferbereitem Kampfe bezwungen werden können, sind es, die hier auftauchen, sondern es ist das bunte, frohliche Leben eines Winterportplatzes, das an uns vorbeizieht. So gibt es einen Wettbewerbs im Eislaufen, Skifahren, aufregende Bobfahrten und lustiges Training in einer Skischule. Wundervoll die ausgebeuteten Skifahrer über sonnengeleuchteten Berggipfeln, die nicht nur Skifahrer, sondern auch Skifahrer.

Die Pat und Potachen im Schnee muten die beiden Hamburger Gussl Antiquar und Walter Kriml mit ihrem übermütigen, oftmals tollkühnen Treiben an, die beide wahre Virtuosen auf ihren Skiern ausüben. Bald sind sie Kletterer, Gepackträger oder Dausburler, bald ernsthafte Skifahrer, die die junge Bella Hartwich in alle Sportabenteuer einführen, damit sie beim Wintersportbewerb erfolgreich mitmachen kann. Denn Bellas größter Wunsch ist es, ihrem Bräutigam, der sie ein verheißenes Solomöbel geschloßen hat, durch gute Sportleistungen vom General zu überzeugen. Es gelingt ihr auch, die Konkurrenz beim Endkampf weit hinter sich zurückzulassen und ihren Bräutigam hierher wiederzufinden, so daß die große Verlobung gefeiert werden kann.

Es ist ein Film ganz ohne Probleme und ohne Scherere, ein echter Sportfilm, der für einige Stunden einmal nur begeistern und mitreißern will. Und das ist hier gelungen, wenn auch das Groteske von den beiden

ENB. Berlin, 30. Jan. (Funkspruch.) Die Neubildung des Reichstagskabinetts hat sich in der Wilhelmstraße rein äußerlich ohne den großen Aufwand vollzogen, den man sonst bei solchen Anlässen beobachten konnte, die mit Adolf Hitler zusammenhängen. Die Erneuerung des Kabinetts kam aber auch den politischen Kreisen verhältnismäßig überraschend. Während des ganzen Vormittags schätzte man die sachlichen Schwierigkeiten noch so hoch ein, daß man frühestens für den späteren Nachmittag oder Abend an eine Lösung der Krise glaubte. Der Herr Reichspräsident selbst dürfte den größten Wert darauf gelegt haben, daß die Krise so schnell wie möglich beendet wurde und zwar wohl nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Bildung der zum Teil unverantwortlichen Gerichte, die sie begleiteten.

In naheliegenden Kreisen wird unterzogen, was schon in dem Communiqué zum Ausdruck kommt, daß das neue Kabinett eine parlamentarische Mehrheit suchen werde. Deshalb sollen so schnell wie möglich, also noch in den frühen Nachmittagsstunden, die Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei aufgenommen werden. Hier liegt auch die Bedeutung der Tatsache, daß das Amt des Reichsjustizministers und die Vertreter der stellvertretenden preussischen Staatskommissare mit Ausnahme dessen für das Innen-

ministerium noch offen gehalten sind. Damit werden auch dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei Möglichkeiten einer aktiven Beteiligung gegeben. Allerdings dürfte bei der Parteien wohl kaum mehr als eine Tolerierung zu erreichen sein. Es ist allerdings vor der Fraktionsbildung des Zentrums unmöglich, eine Prognose zu stellen. Nur betont man, daß dies doch die letzte Möglichkeit einer parlamentarischen Regierung sei und daß schon deshalb Zentrum und Bayerische Volkspartei sich nur schwer verlagern könnten.

Was die sachliche Seite des neuen Kabinetts im übrigen anlangt, so darf man jetzt schon annehmen, daß an der Spitze seiner programmatischen Arbeiten soziale Maßnahmen stehen. Lieber das Programm ist zwischen den Beteiligten in den Besprechungen, die seit Sonnabend im Gange sind, weitgehende Einigung erzielt worden, so daß der Reichspräsident die Ernennung heute mittag vollziehen konnte. Dabei ist auch besonders zu beachten, daß einige sehr angesehene Mitglieder des alten Kabinetts selbst der neuen Regierung angehören.

In politischen Kreisen konzentriert sich das Hauptinteresse jetzt auf die Frage, ob das Zentrum sich zu einer Tolerierung oder sonstwie gearteten Unterstützung des Kabinetts Hitler bereit findet. Sollte die Mehrheitsbildung nicht zustande kommen, so ist nach Auffassung unterrichteter Kreise kein Zweifel, daß der Reichstag aufgelöst und neu gewählt werden wird.

Heute Vorkonferenz des Reichstags.

ENB. Berlin, 30. Jan. (Funkspruch.) Der Vorkonferenz des Reichstages ist bereits für heute nachmittags 15 Uhr einberufen worden.

Morgen noch Reichstagsplenum?

ENB. Berlin, 30. Jan. (Funkspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des ENB. meldet, dürfte die bereits erwähnte überraschende Vorverlegung des Vorkonferenz des Reichstages auf heute nachmittags 3 Uhr auf den Wunsch von Vertretern der Mittelparteien zurückgehen. Es scheint das Bestreben zu herrschen, nicht erst einen schweren Konflikt darüber eintreten zu lassen, ob der Reichstagspräsident berechtigt sei, einen vom Vorkonferenzrat gestellten Beschluß auf Einberufung des Reichstagsplenums ohne weiteres aus eigener Machtvollkommenheit umzusetzen. Es verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Einberufung des Reichstages auf heute nachmittags formell dem Zweck gilt, eine neue Tagesordnung für die vom Vorkonferenzrat beschlossene Plenarversammlung am Dienstag festzusetzen. Gegebenenfalls würde der Reichstag telegraphisch für Dienstag einberufen werden können. Daß der Vorkonferenzrat heute nachmittags eine abermalige Vertagung des Reichstagsplenums beschließen werde, steht zur Stunde nicht fest. Die Einladung zu der vorverlegten Vorkonferenz ist den Fraktionen heute vormittags telephonisch übermittelt worden.

Die Reichstagsfraktionen unter der neuen politischen Entwicklung.

ENB. Berlin, 30. Jan. (Funkspruch.) Der Rücktritt des Kabinetts Schleicher hat, wie das Nachrichtenbüro des ENB. hört, auch zu Umdispositionen in der Arbeit der Reichstagsfraktionen geführt. Die Sozialdemokraten veranlaßten heute vormittags eine gemeinsame Sitzung ihres Parteivorstandes und des Vorstandes ihrer Reichstagsfraktion. Sie dienten der vorbereitenden politischen Aussprache für die heute nachmittags vorgesehene Sitzung der Reichstagsfraktion. Dagegen haben die Deutschnationalen die für heute vorgesehen gewesene Zusammenkunft ihrer Reichstagsfraktion abgesagt. Auch die Kommunisten und die Nationalsozialisten haben die für morgen angelegten Fraktionsführungen einstweilen abgesagt. Lediglich das Zentrum und die Bayerische Volkspartei werden morgen im Reichstage zusammenkommen.

Bewegung zur Sammlung der bürgerlichen Mitte.

ENB. Leipzig, 29. Jan. In einer Versammlung, die von der „Deutschen Bürgerlichen Mitte in Mittel-Deutschland“ in Verbindung mit dem „Deutschen National-Verein Berlin“ einberufen war, wurde nach Referaten des Vorsitzenden der Bürgerlichen Mitte, Vornagen-Leipzig, und des Vorsitzenden des Deutschen Nationalvereins, Wildermuth-Berlin, beschlossen, die beiden Gruppen zu verschmelzen und die von der Bürgerlichen Mitte begonnene Arbeit unter dem Namen des Deutschen Nationalvereins fortzusetzen. Es wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. besagt:

Die gemeinsame Bewegung wird sich vor allem darauf richten, dem Bürgertum durch Ueberbrückung der heutigen Zersplitterung von neuem Einfluß zu verschaffen, und zwar nicht durch Gründung einer neuen Partei neben den alten, sondern durch Schaffung einer zusammenfassenden Bewegung.

Beginn der Berliner Stillhaltekonferenz.

ENB. Berlin, 30. Jan. (Funkspruch.) Heute beginnen in Berlin in den Räumen der Reichsbank die Verhandlungen über

ein neues Stillhalteabkommen. Das alte Stillhalteabkommen läuft bekanntlich am 28. Februar ab. Den Verhandlungen in Berlin sind in London zahlreiche Besprechungen des Studienausschusses vorangegangen. Ziel der Berliner Konferenz ist die Aufstellung eines mindestens einjährigen neuen Stillhalteabkommens. Wie bei den letzten Berliner Stillhalteverhandlungen vor Jahresfrist wird eine Anzahl von Kommissionen zur Prüfung der Einzelfragen eingesetzt werden. Man rechnet jedoch nicht mit einer so langen Dauer der Verhandlungen, die sich das letzte Mal über fast sieben Wochen erstreckten.

Die französische Regierungs-Krise.

Daladier mit der Regierungsbildung beauftragt.

ENB. Paris, 29. Jan. Der Präsident der Republik Lebrun hat den bisherigen Kriegsminister Daladier ins Elysee gebeten, um ihm den Auftrag der Kabinettsbildung zu übertragen. Beim Verlassen des Elysees erklärte Daladier der Presse: Der Präsident der Republik hat mir den Auftrag der Regierungsbildung angeboten. Ich habe diesen Auftrag angenommen. Ich kenne die bestehenden Schwierigkeiten der gegenwärtigen Stunde, aber ich glaube, daß deren Lösung eine Frage des Willens und der Energie ist.

Ein Ministerium der „Republikanischen Aktion“.

ENB. Paris, 29. Jan. Der Abgeordnete Daladier erklärte heute abend der Presse, er hoffe, im Laufe des Montagabends ein „Ministerium der Republikanischen Aktion“ bilden zu können.

Das Ergebnis der irischen Landtagswahlen.

ENB. Dublin, 29. Jan. Das endgültige Ergebnis der Wahlen zum irischen Landtage liegt nunmehr vor. Es haben erhalten die Partei de Valera 77 Mandate, die Partei Cosgrave 48, die Unabhängigen 8, die Mittelpartei 11, die Arbeiterpartei 8 und die unabhängige Arbeiterpartei 1.

Antifaschistischer Anschlag in Philadelphia.

ENB. Philadelphia, 28. Jan. Auf die Wohnung des Führers der faschistisch gesinnten Italo-Amerikaner, John di Silvestre, wurde heute nacht ein Bombenanschlag verübt, der das Wohnhaus vollkommen zerstörte. Die Frau ist wahrscheinlich unter den Trümmern begraben worden, eine Sekretärin und die Kinder erlitten erhebliche Verletzungen. Di Silvestre selbst war nicht zu Hause, als der Anschlag verübt wurde. Er war erst vor zwei Tagen mit seiner Familie aus Italien zurückgekehrt.

Schwerer Verkehrsunfall in Cronenberg.

ENB. Buppertal, 30. Jan. (Telegramm.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag auf der Reichsbahnstraße Elberfeld-Cronenberg, in der Nähe des ungeschützten Bahnüberganges am Elberfelder Zoologischen Garten. Passanten fanden dort eine etwa vierzig Jahre alte Frau, die vom Zuge überfahren worden war. Sofort ins Krankenhaus geschafft, mußten der Unglücklichen beide Beine amputiert werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Verunglückte war bisher noch nicht vernehmungsfähig. Da das Eisenbahnpersonal von dem Unfall nichts bemerkt hat, kann zur Zeit über den Hergang des Vorfalls noch nichts gesagt werden.

Explosion eines Ammoniakbehälters.

Die Zahl der Toten noch unbekannt.

ENB. Rattow, 30. Jan. (Funkspruch.) In der Kaserne der Wollgang-Grube explodierte heute vormittags ein Ammoniakbehälter. Das ganze Maschinenhaus flog in die Luft. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht bekannt.

Dabei wird die sehr geschätzte junge Dame erfinderischer als der Erfinder selbst. Sie hat die fabelhafte Idee, durch einen fingierten Liebesbrief einer reichen Amerikanerin, Mary Schwab, den kaiserlichen Geldgeber zum Bau einer neuen Kaserne zu bewegen. Der aber will Klarheit, und so wird die Angelegenheit äußerst kompliziert. Und nun kommt die Regie mit allerlei guten und bösen Einfällen. Sie arrangiert in Locarno einen Familienball der Schwabs, wo sich alles findet, was zum guten Ende nötig ist: Erfinder, Finanzmann, der geschätzte reiche Amerikaner und die Geliebte als begüterte Nichte. Soble Satall leitet sich allerlei kostliche Dummheiten, die viel Spaß machen; überhaupt mangelt es nicht an verunglückten Episoden, und zum Schluß gibt es noch eine frapante Ueberladung: Die ungeliebte Kaserne, die ihren Schöpfer zunächst so blamiert hat, ist inzwischen allein losgegangen und beglückt ihn nun mit dem Weltbühnenreform.

Thimig ist auch hier der glänzende Darsteller des Filmstüßers, beweglich und charmant. Soble Satall vertieft seine schlechten Eigenschaften hinter köstlichem Humor, und Magda Schneider gefällt durch ihr natürliches, ungekünsteltes Spiel.

„Kris“ (eigentlich die Waffe der meisten Völkstämme der malaisischen Rasse) schildert das Leben und die Gewohnheiten der Bevölkerung auf Bali. Im Rahmen einer Liebesgeschichte, die der Film erzählt, erfahren wir etwas über den Sogheits- und Totenkult der Inselbewohner. Die Darsteller sind nicht Schauspieler, sondern Laien, das Volk spielt sich also selbst. Auffallend sind die schön gebauten, gestrafften Körper dieser Menschen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Schließung sämtlicher Solinger Schulen vom Kreisarzt empfohlen.

Wir berichteten am Samstag, daß in Groß-Solingen elf Schulen wegen der Ausbreitung der Grippe geschlossen worden seien. Inzwischen hat sich bei weiteren Schulen die Notwendigkeit der Schließung ergeben, und zwar hatten bis heute vor- mittag 10 Uhr von insgesamt 56 Volksschulen 31 den Unterrichtsbetrieb einstellen müssen. Bis zu dem genannten Zeitpunkt waren geschlossen:

in Alt-Solingen 12 von 18 Schulen		
" Oblias	6	11
" Wald	4	12
" Hühlsheid	5	9
" Gräfrath	4	6

Außerdem waren in verschiedenen Schulen einzelne Klassen geschlossen worden. Bis um 12,30 Uhr heute mittag hatte sich die Zahl der geschlossenen Schulen auf 34 erhöht.

Daraufhin ist heute den sämtlichen Schulen mitgeteilt worden, daß der Kreisarzt es im gesundheitlichen Interesse wegen der zunehmenden Erkrankung von Schülern und Lehrern für ratsam halte, die Schulen allgemein bis Ende der Woche zu schließen, soweit nicht besondere Ausnahmefälle eine Abweichung von der Regel notwendig und erwünscht erscheinen lassen. Von den höheren Lehranstalten ist, wie berichtet, das Solinger Realgymnasium am Samstag geschlossen worden. Heute folgte das Staatliche Oberlyzeum, bei dem 30 Prozent der Schüler und 25 Prozent der Lehrer erkrankt sind; hier wird der Unterricht bis Freitag ausgesetzt. Das Obliger-Madler Realgymnasium und das Obliger Lyzeum hoffen an einer Schließung vorbeizukommen.

Nochmals: 240 Mark Schulgeld ist zu viel.

Von Dr. iur. et phil. Rudolf Günther, Wermelskirchen.

Der folgende Aufsatz bildet eine Ergänzung zu unseren eigenen Darlegungen, die wir am 18. Januar im "Solinger Stadtanzeiger" des Solinger Tageblattes unter der Überschrift: "Das Schulgeld für die höheren Schulen muß ermäßigt werden!" anlässlich einer Mitteilung des Deutschen Lehrervereins brachten.

Nach dem Schulgeldgesetz vom 18. Juli 1930 darf das Schulgeld den dritten Teil der Durchschnittskosten eines Schülers nicht übersteigen. Es kann nicht bestritten werden, daß die Durchschnittskosten von vornherein zu hoch angesetzt worden sind. Die Regierung hatte ja ein Interesse daran, einen möglichst hohen Teil der Kosten für die höheren Schulen auf die Eltern abzuwälzen. Bei der Einführung des Schulgeldgesetzes legte die Regierung ein Berechnungsschema für eine "Normalanstellung" vor. Sie rechnete für:

Gehälter für Lehrer und Beamte	157 648 M.
für Hilfskräfte	7 296 M.
an Ruhegehalt	39 412 M.

Zusammen: 204 356 M.

Dazu traten nach diesem Schema rund 60 000 M. für Unterhaltung des Gebäudes, Verwaltungskosten, Lehrmittel usw.

Inzwischen sind die Gehälter um durchschnittlich 23 v. H. gesenkt worden. Durch die Erhöhung der Pflichtstundenzahlen bzw. durch Stundenverringerung sind Hilfskräfte eingespart worden, der Betrag für die Unterhaltung der Gebäude (1930 für Staatsanstalten 1,8 v. H. des Reibwertes) ist erstmals auf 1,6 v. H. herabgesetzt, in der Praxis noch wesentlich mehr gesenkt worden, für Lehrmittel wird heute kaum ein Drittel dessen ausgegeben, was früher zur Verfügung stand, die Begabtenförderung ist in weitem Umfang abgebaut worden. Wie steht es mit den Schülerzahlen? Die Durchschnittsklassenfrequenz ist an den Kanakana-Kanaken-Ertrag des Schulgeldgesetzes von 27,35 auf 27 gesunken, und bei den Mädchenanstalten beträgt die Durchschnittsklassenfrequenz nach den neuesten Erhebungen 28,43.

Wie man auch rechnen mag, sicher ist, daß der Staat bei Zugrundelegung des von ihm selbst vorgelegten Schemas mancherlei erspart, und zwar an Gehältern mindestens 35 000 M., dazu an Hilfskräften mindestens 3000 M., an sonstigen Ausgaben allermindestens 20 000 M., macht eine Ersparnis von 58 000 M. Es bleibt mithin an Gesamtaufwendungen für eine "Normalanstellung" die Summe von 266 000 M. Rege ich — wiederum sehr günstig für den Staat — statt 355 Schülern die Zahl von nur 350 zugrunde (Durchschnittsklassenfrequenz knapp 27), so ergibt sich für den Einzelschüler der Durchschnittskostenbetrag von rund 590 M. Das Schulgeld dürfte also höchstens 197 M. betragen. (Für Solingen hatten wir neulich 180 M. berechnet. D. Schrift.)

Ich weiß natürlich, daß die Regierung an ihrem Standpunkt festhalten wird. Die Finanzlage des Staates und nicht minder

Das Solinger Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Gute Aussichten für seine Verwirklichung.

Das von der Solinger Stadtverwaltung geplante Arbeitsbeschaffungsprogramm ist, wie wir es kürzlich bereits ankündigten, von Bürgermeister Brisch und Stadtbaurat Schmidhäuser in der letzten Woche denjenigen Berliner Stellen vorgetragen worden, welche für die Vergebung der von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Geldmittel zuständig sind.

Die Solinger Vertreter sind, wie wir hören, mit dem Eindruck von Berlin zurückgekommen, daß man dort den Vorschlägen der Stadtverwaltung wohlwollend gegenübersteht. Eine endgültige Entscheidung über die Höhe der für Solingen in Frage kommenden Beihilfe liegt noch nicht vor, weil erst ein Ueberblick über den Gesamtumfang der von den Gemeinden eingehenden Anträge gewonnen werden muß. Bisher scheint der Andrang der Städte zu den "Regierungstöpfen" nicht sehr stark zu sein, denn die Gewährung von Darlehen aus dem Reichsfonds bedeutet bei einer Verzinsung von 6 Prozent immerhin eine ziemliche Belastung. Außerdem müssen die Anträge der Städte zunächst durch die Hand des Regierungspräsidenten gehen, und die dafür vorgesehenen Formulare, die der Städtetag ausgearbeitet hat, sind erst gegen Ende der vergangenen Woche bei den Stadtverwaltungen eingelaufen.

die der Gemeinden ermöglicht eine Senkung des Schulgeldbetrags. Was aber notwendig ist, ist die klare Feststellung, daß die Eltern heute einen wesentlich höheren Teil der Kosten, die ihr Kind verursacht, tragen. Wenden muß man sich gegen die Verschleierung dieser Tatsache. Das Schulgeldgesetz ist in dem wichtigen Punkte der Festlegung des Schulgeldes unter Inbeziehung auf die Gesamtkosten eines Schülers außer Kraft gesetzt.

Verbesserung in der Kleinrentnerfürsorge.

Es ist der Öffentlichkeit entgangen, daß noch kurz vor Weihnachten der Reichsarbeitsminister zusammen mit dem Reichsminister des Innern an die Sozialministerien der Länder einen umfangreichen Erlass über Verbesserungen in der Kleinrentnerfürsorge gerichtet hat. Es werden durch den Erlass zwar keine erhöhten Reichszuschüsse für die Fürsorge der Kleinrentner zur Verfügung gestellt, immerhin werden in ihrem Interesse die Anrechnung von Renten, die Gewährung von Mehrleistungen und das Verfahren bei den Fürsorgeverfahren klargestellt und mit mehr Bewegungsfreiheit versehen. Für die bevorstehenden Wintermonate beabsichtigt nach dem Erlass die Reichsregierung überdies, den Fürsorgeverbänden die Durchführung von Verbesserungen in der Kleinrentnerfürsorge dadurch zu erleichtern, daß sie für den Reichszuschuß der Kleinrentnerfürsorge ausnahmsweise auf die durch Notverordnung vom 30. Juni 1932 bestimmte Einhaltung der letzten 10 v. H. des Betrages verzichtet. Der hierdurch freiwerdende Betrag von 2,8 Millionen RM. wird in den nächsten Wochen den Ländern schließelmäßig mit der Auflage überwiesen werden, ihn auf die Fürsorgeverbände nach der Zahl der Kleinrentner weiter zu verteilen. Den Fürsorgeverbänden muß dabei die Verpflichtung auferlegt werden, die Beträge so zu verwenden, daß die beabsichtigte Verbesserung der Fürsorge der Kleinrentner selbst unmittelbar erkennbar wird. Für die Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge wird in dem Erlass im übrigen dagegen Beschwerde erhoben, daß Fürsorgeverbände auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 dazu übergegangen seien, bei der Festlegung der Unterhaltungen Vorzugsrente und Aufwertungsrenten voll anzurechnen. Das läge nicht im Willen des Gesetzgebers. Der Erlass fordert deshalb, daß unbedingt auf Krankheit, hohes Alter und Pflegebedürftigkeit der Rentner Rücksicht zu nehmen und ein Teil der Bezüge freizulassen sei. Vor allem muß bei der Vermehrung der Unterhaltungen eine unter Verzicht auf das Auslösungsrecht erhöhte Vorzugsrente mit dem Mehrbeitrag in jedem Fall außer Anlag bleiben. Von Bedeutung ist auch das ausdrückliche Verbot der Forderung von Schuldenrückstellungen und der in den Erlass aufgenommenen preußische Erlass vom 9. Dezember 1932 über die Verzögerung der Erbschaftsprüfung. Eindeutig wird ferner festgestellt, daß sich an der in den §§ 14 ff. der Reichsgrundbuche in der Form der Aufwandsrechnung als Pflichtaufgabe vorgeschriebenen Verrückung der Kleinrentner gegenüber der allgemeinen Fürsorge bisher nichts geändert hat.

Nachträgliche Einlösung der Bezugscheine für verbilligtes Frischfleisch.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Auf Grund zahlreicher Gesuche von Fleischveräußerern hat sich der Reichsarbeitsminister zur Vermeidung von Härten damit einverstanden erklärt, daß die für die Zeit vom 17. Oktober bis 30. November 1932 und vom 1. Dezember bis 31. Dezember 1932 ausgegebenen Abschnitte der Reichsbezugscheine für verbilligtes Frischfleisch auf Antrag nachträglich eingelöst werden, sofern der Antrag bis zum 20. Februar 1933 gestellt ist.

Aus dem Solinger Bezirk

Die Stadtbücherei bleibt ab heute bis auf weiteres geschlossen, da infolge der Grippeerkrankungen für die Ausleihe kein Personal vorhanden ist.

Ein humoristischer Gesangwettbewerb, wie ihn Solingen in diesen Ausmaßen wohl selten gesehen hat, veranstaltete am gestrigen Sonntag die Schützenvereinsung Groß-Solingen 1931 in der Solinger Stadthalle. Bereits am frühen Nachmittag füllte sich der geräumige Saal sehr schnell, und als das erste Quartett auftrat, konnte man keinen Platz mehr erhalten. Viele Nachzügler mußten "stehend" den Darbietungen beiwohnen. Die Ausrichtung des Wettbewerbs hatte in dem langeschweifigen Solingen natürlich ihre Anziehungskraft nicht verfehlt, besonders weil die wertvollen Preise, darunter ein fettes Schwein, noch besonderen Reiz ausübten. So hatten sich nicht weniger als 15 Quartette, Doppelquartette und dreifache Quartette angemeldet, die auch alle ihr Bestes hergaben. Es würde natürlich an dieser Stelle zu weit führen, die Leistungen, die durchweg auf gelänglichem und humoristischem Gebiete einen

Not im Gehrock.

Schwer haben es junge Menschen, die ohne Arbeit und Brot sind, ohne Hoffnung und ohne Ziel; schwerer aber die Menschen in hohen Jahren, deren Kräfte sich nicht mehr ersetzen lassen und die zusehen müssen, wie die Frucht von Jahrzehnten, wie jede Sicherung des Alters, mochte sie nach menschlichem Ermessen noch so vollkommen sein, durch das schwere Schicksal unseres Volkes zerschlagen wurde.

Diese alten Menschen vermeiden es zumeist, das öffentliche Mitleid anzurufen. Sie sind es gewohnt, sich selbst zu helfen. Sie finden es ohne Würde, sich an andere zu wenden, ehe jede Möglichkeit und Hilfsquelle der eignen Kraft und des eignen Geistes erschöpft ist. Sie gehen in ihrem besten, oft nur noch dem einzigen Kleidungsstück auf die Straße mit erloschenen Gesichtern und zusammengekniffenen Lippen, um nicht das Elend ihrer Lage herauszuschreien zu müssen. Denn zu viel — denken sie — wird die öffentliche Hilfsbereitschaft von solchen mißbraucht, die es bequemer finden zu betteln, statt alles daran zu setzen, um anderen nicht zur Last zu fallen.

Auf das stille Elend des Alters seht und helft im Vorborgenen!

Habt ihr noch nie jene traurig-komischen Gestalten gesehen, die wie Schatten durch den Glanz der Großstadtstraßen gleiten? Seht ihr noch nie eine alte Dame in seidenem Umhang, den Kopf zu Boden gesenkt, die verstoßenen Papierfetzen, entfallene Kartoffeln sammelt und sich mit einem Ungetüm von Tasche schleppt?

Seht ihr noch nie einen alten Herrn im Gehrock ohne Mantel, mitten im Winter, der sich umsieht und die Spur eines Kohlenwagens ausnützt, um die herabgefallenen Stücken aufzunehmen? Oder saht ihr ihn noch nie selbstgemalte Ansichtskarten auf der Straße anbieten?

Zu schweigen von denen, die nicht einmal mehr auf die Straße kommen können und in der letzten Kammer unter den verfallenden Resten alter Kultur vegetieren!

Die sucht auf, helft ihnen und gebt!

Diese alten Menschen haben mit an dem geistigen Erbe unserer Väter geschaffen und es uns weitergegeben. Ein Volk erliegt dem Untergang, das die geistigen Träger seiner Vergangenheit verliert. Paul Gurk.

Denkt an die Groß-Solinger Nothilfe!

eld spenden nimmt der Schatzmeister der Nothilfe. Bankrektor I. R. G. Brinck, Solingen, Sonnenstraße 20, (Postcheckkonto Köln 55237) entgegen.

Die Nachbarn.

Lustspiel von Max Kayser, Solingen.

Der Verfasser des "Blahhof", unser Mitbürger Max Kayser, hat ein bergisches Lustspiel geschrieben, das am Samstag durch die Gesellschaft "Wohlgemuth" zum ersten Male aufgeführt wurde. Das Werk, dessen Handlung ziemlich unkompliziert ist, gibt in fünf Aufzügen einen Ausschnitt aus dem Leben, wie es sich in den Solinger Hofstätten um die Wende des vorigen Jahrhunderts abspielte. Wie schon der Titel besagt, handelt es sich um Nachbarn, deren Leben mit seinen Freuden und Sorgen, in manchmal recht derben Strichen, gezeichnet ist. Diese Nachbarn sind der "ganzpolierte" Messerschleifer Ferdinand Herder und der etwas verwachsene Reider Wilhelm Schulten, der nebenher noch eine Hühnerzucht betreibt. Und ausgerechnet um ein Huhn von Schulten, das durch ein Jäunchen in des Nachbarn Garten eindringt, dort Unheil anrichtet und in Herders "Pötschen" wandert, kommt es zu einem erbitterten Familienstreit, mit dem sich sogar der "Herr Amtsrichter" von der Wupperstraße befassen muß. Hauptakteure in diesem Streit sind einmal der schon erwähnte eigenwillige Schleifer Herder, auf der anderen Seite die mit allen Waffen weiblicher Raffinesse gewaffelte Ehefrau Bertha Schulten. Da feindliche Nachbarn natürlich auch Kinder, und zwar in solchen Fällen immer einen Jungen und ein Mädel besitzen, ist in den Streit der Alten die Liebe von Herders Hans und Schultens Friedchen eingewebt. In einem wackeligen Solinger Platt rollen die einzelnen Akte vorüber. Sie wirken zeitweise etwas langatmig, haben aber auch (natürlich vom Standpunkt des Solingens betrachtet) ihre Höhepunkte. Der Beginn des Nachbarstreites setzt gleich im ersten Aufzuge, als Hoppe von Herder sein "Lüdsken" wiederhaben will, ein, legt sich in den altberghischen Wohnstuben von Herder und Schulten und auf dem Hofe der Ortschaft Verdrüßlichen fort und wird durch einen gerissenen Kölner Ruffus, der den

populären Namen Anton Schmick trägt, schließlich zur Zufriedenheit aller Beteiligten aus der Welt geschafft, wobei der Friedensstifter die ihm bekannte Sehnsucht der beiden Nachbarn nach harten Tälern gestiftet ausnützt.

Der Publikumserfolg, welcher bei der Aufführung am Samstag zu verzeichnen war, wird auf zwei Umstände zurückzuführen sein. Erstens hat Kayser, der ohne Zweifel ein gründlicher Kenner der Solinger "Reinwohner" mit ihren Stärken und Schwächen ist, die mitwirkenden Personen in einer Art typisiert, die dem Geschnad der Masse entspricht, dann verfügt aber auch die Gesellschaft "Wohlgemuth" über eine Reihe von Kräften, die aus einem Heimatlustspiel herauszuholen können, was möglich ist. So waren durchweg die handelnden Personen vorzüglich dargestellt. Eine besonders starke Leistung bot Karl Hübinger, der den verwachsenen und dumm-schlauen Reider Schulten in einer Follendung verkörperte, wie sie besser nicht gebracht werden konnte. Ein Schleifer, wie er im Bunde steht, war Walter Jacobs. Daß bei Anna Enke, die ja nunmehr schon ein halbes Menschenalter die Hausfrauenrollen in der "Wohlgemuth" spielt, die derbe Frau Bertha Schulten in besten Händen lag, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Als Gegenstück spielte Else Helsenberg die schüchterne und stets verführliche Frau Herder im Sinne des Hausmütterchens. Ein Politzist der "alten Schule" war Hermann vom Stein, der Amtsrichter von Hugo Becker (die einzige hochdeutsche Rolle), konnte sich ebenfalls sehen lassen, während Rudolf Bornann als Kölner Ruffus manchmal etwas stark auftrat, im übrigen aber den richtigen Dreh fand. Die Rollen der Kinder Hans und Frieda, gegeben von Karl Becker und Grete Leims, waren naturgetreu. Alle übrigen Mitwirkenden paßten sich dem Rahmen an. Bühnenbilder und Beleuchtung ließen ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Nett war der bergische Charakter der Landschaft bei den einzelnen Aufzügen betont. Ermüdend wirkten allerdings die längeren Bauten, wie auch einige Abstriche und Kürzungen verschiedener Szenen dem Lustspiel nicht schaden könnten. Sch.

Gesundheitspflege im Winter.

Von Dr. H. Ferrer.

Ein ordentlicher Ofen, in dem ein paar tüchtige Buchenscheite prasseln und frachen und ein halber Zentner gute Kohlen brennen, und wenn man schon einmal dazu verdammt gewesen ist, die Nase in die Kälte da draußen zu stecken, dann nachher ein schöner, recht heißer und recht steifer Grog, um dem halb erfrorenen inneren Menschen wieder auf die Beine zu helfen, das ist die beste Gesundheitspflege im Winter! So höre ich manchen reden. Gemach, ihr Herren! Freilich; ein heißer Grog und ein mäßig warmer Ofen sind keine schlechten Dinge; aber es gibt für Leute, die nicht erkranken wollen, noch viel andere, die unter besonderen Winterbedingungen leiden, schon noch allerlei anderes Wichtiges zu beachten.

Mehr als jede andere Jahreszeit hat der Winter ein doppeltes Gesicht. In den Städten, besonders in den großen, kommt er der Mehrzahl der Einwohner höchstens dadurch zum Bewußtsein, daß die eingemotteten Mäntel, Pelze usw. hervorgeholt werden und für lange Zeit die Luft mit dem nicht gerade angenehmen Naphthalin, „Büxi“ verpestet. (Uebrigens ist Naphthalin kein Mottenkugeln!) Die Mottenkugeln kriechen vielmehr lustig auch auf den didisten „Mottenfugeln“ herum und lassen sich das „duftende“ Futter vorzüglich (schmecken!) Was man in den Großstädten häufig an Schnee zu sehen bekommt, hat meistens eine Farbe, daß eine Hausfrau beleidigt sein kann, wenn man ihre frisch gewaschene Wäsche als „schneeweiß“ bezeichnet. Der Kohlenstaub und Ruß, den die massenhaft vorhandenen Schornsteine in die Luft blasen, wird von den niederstehenden Schneemassen mitgerissen, und der mißfarbene Schnee führt dem Städter einmal so recht eindringlich vor Augen, wie schmutzig die Luft ist, die er einatmet, und wie notwendig es ist, daß jede Stadt sich einen möglichst großen Besitz an weiten, baumreichen Anlagen schafft und erhält, denn grüne Pflanzen sind die besten Luftreiniger. Darum sind ja auch die Städte zu beneiden, die von einem mehr oder weniger großen Waldgürtel umgeben sind, und eine auf körperliche und geistig-seelische Gesundheit der Einwohnerhaft bedachte Verwaltung muß und wird unbedingt alles daran setzen, diese „Lunge der Stadt“ zu schützen und zu pflegen, selbst auf die Gefahr hin, daß scheinbar eine wirtschaftliche Schädigung dadurch entsteht. Was nützt einer Stadt ihr Reichthum, wenn die Gesundheit und Schaffensfreude der Einwohner zugrunde geht!

Sedenfalls tun diejenigen, die aus Angst vor der Kälte sich vor jedem Hauch frischer Luft soweit wie möglich abschließen, ihrer Gesundheit und Lebensfreude wahrhaftig keinen guten Dienst. Gerade die Städter, die ja beruflich schon größtenteils zum Stubenhocken verurteilt sind, müssen jede sich ihnen bietende Gelegenheit benutzen, um dem Luft- und Lichtmangel, der ja in der dunklen Jahreszeit besonders groß ist, zu entfliehen. Wenn auch der eigentliche Winterport stets nur im freien Lande, zum Teil — wie Skifahren, Bobfahren und Rodeln — sogar in besonders geeigneten Gegenden, betrieben werden kann, so soll doch die Freude am Skifahren, die sich wohl auch der Kermesse gönnen kann, der Genuß eines Spazierganges durch den Wald im Schimmer seines glitzernden Schneefleides von niemandem

gering geschätzt werden. Und wenn ein scharfer schneidiger Winterwind gründlich den Wanderer oder Schlittschuhläufer durchrüttelt, so fühlt man richtig, wie alte dämpfe Stubenluft, alle Schläflichkeit und Müdigkeit fortgeblasen sind. Freilich, man darf sich nicht bis an die Nasenpitze in eine Unzahl von Lächer, Schals, Mäntel und Pelze einpacken! Die Luft muß auch im Winter den Körper umspielen können, und es ist nur dringend anzuraten, daß schon in frühesten Jugend die Kinder gegen die Angriffe der scharfen Winterluft geschützt werden. Gerade für schwächliche Menschen ist dies eine Notwendigkeit, und es ist ja bekannt, daß sogar zur Freiluftbehandlung der Tuberkulose der Winter bedeutend besser sich eignet als der Sommer. In den großen Lungenheilstätten liegen die Kranken stundenlang auch im Winter an sonnigen Tagen im Freien, nur mit ganz leichter Kleidung (Badeanzug) versehen! Wahrlich, ist durch die Röntgenstrahlung auf der weißen Schneefläche die Lichtwirkung härter.

Zu dieser kommt noch die Wirkung der kalten, stark bewegten Luft auf die Haut und die feinen in dieser enthaltenen Blutgefäße, die sich durch Kerneneinflüsse dann auch auf die im Körper verstreuten Organe fortpflanzen. Man hat geradezu von einer Massage durch die Luft und den Wind gesprochen. Es ist ja auch wirklich eine Freude, die gesund geröteten Gesichter nach einem tüchtigen Winterausflug zu sehen und zu spüren, wie wohl sich nach Rückkehr in die warme, gut durchlüftete Wohnung der ganze Körper von Wärme durchströmt ist. Allerdings ist verschiedenes dazu zu bemerken: Abhärtung, richtiger gesagt die Fähigkeit des Körpers, auf die verschiedensten Einflüsse sofort ausreichend sich einzustellen, kann niemals mit Gewalt erzwungen werden. Wenn vorsichtige Verjüngte immer wieder festschlagen, so muß damit aufgehört werden, wenn man nicht dauernde Schädigungen hervorrufen will. Kleine Kinder (Säuglinge) brauchen, besonders in den ersten Monaten, viel Wärme, und es wäre geradezu ein Verbrechen, sie mit nach draußen zu nehmen, wenn es stürmt und schneit. Dagegen sollen sie an schönen, ruhigen Wintertagen selbständig ebenso an die frische Luft wie die Großen! Und auch bei ihnen darf durch unvorsichtiges Einpacken der Körper nicht am Durchlüften gehindert werden. Dann aber darf bei alt und jung die Wirkung eines — auch bei Wind und Wetter! — unternommenen Winterausfluges nicht durch Rückkehr in dämpfe Räume gestört werden! Die Fenster auf und Licht und Luft herein in die Wohnung, das gilt für Winter wie Sommer; im Winter ganz besonders, da Heizung und, mit Ausnahme des elektrischen Lichts, jede Beleuchtungsart die Luft außerordentlich verschlechtern. Eine Hausfrau, die sich vor dem Lüften fürchtet wegen des eventuell hereinwirbelnden Staubes, zeigt nur, daß ihr das nötige Verständnis für moderne Anschauungen über Gesundheitspflege in bedauerlichem Maße abgeht. Uebrigens ist es ein Irrtum, zu glauben, daß man infolge reichlichen Oeffnens der Fenster im Winter mehr Feuerungsmaterial verbraucht; vielmehr wird ein gründlich durchgelüftetes Zimmer viel rascher durchwärmt als ein solches mit dämpfer, verbrauchter Luft.

bemerkenswerten Hochstand aufweisen, kritisch zu würdigen. Festgestellt sei aber, daß die Veranlassung eine schöne Verkleinerung des Solinger Volkstums war. Man kann über das Feiern von Karneval in der heutigen Zeit verschiedener Meinung sein. Der harmlose und ungezwungene Humor, wie er hier zum Ausdruck kam, ist aber kaum abzulehnen. Aus diesem Grunde hielt der größte Teil der Besucher auch volle acht Stunden, von 4 bis nach 12 Uhr wader aus und lachte nicht mit Beifall. Die namhaftesten Gesangsvereine von Groß-Solingen hatten ihre Quartette entlarvt. Man darf wohl sagen, daß alle ihre Vorbereitungen sehr sorgfältig getroffen und fleißig gearbeitet hatten. Manche neue Ideen wurden zum Ausdruck gebracht, und „Solingen“ wie es lebt und feiert“, trat stark in den Vordergrund. Die Kostümierung war teilweise recht originell, und an stadtbekannten Originalen auf der Bühne mangelte es wirklich nicht. So zogen in bunter Reihenfolge Wuppertaler, Landwirte mit Gefolge Schützenbrüder, Wölkchenbündeltrichter, Naturfreunde und Keger der verschiedenen Schattierungen, der „Pfeiffermönchschor“ mit Gefolge, ein regelrechter Zug von Musikanten mit Feldweibel und Offizier unter den Klängen des Büttensmarkes auf der Bühne auf. Humor paarte sich mit Gesangstalent, und selbst über den „Pflichtchor vom Schwein“ mit seinen kniffligen Stellen kam man allgemein gut hinweg. Sängern, die mit Lust und Liebe bei der Sache sind, und Besucher, die sich beifallsfreudig zeigen, garantieren ohne weiteres einen vollen Erfolg, der auch hier nicht ausblieb. Für die Preisrichter war es wirklich nicht leicht, bei der Fülle des Gebotenen ihres Amtes zu wachen. Manche Hoffnungen konnten nicht erfüllt werden. Aber mit Humor ließe man sich auch darüber hinweg. Als erster Preisrichter ging das Dreifach-Quartett „Keezer Ronden“ mit dem Vortrag „Der Wölkchenbund“ hervor. Dieser Karneval im besten Sinne wird den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

„Muster-Einfamilien-Eigenheime“ hat der Spar- und Bauverein in Solingen an der Weinbergstraße errichtet lassen, die jetzt vollständig eingerichtet und laut heutiger Anzeige von morgen ab täglich zu besichtigen sind. Nach dem Vorbild dieser Häuser sollen bekanntlich die Siedlungsbauten an dem Mangenbergerrücken ausgeführt werden.

„Ein Wuppertal unterhalb der Riesenbrücke“? Von einem Leser des „Solinger Tageblattes“ wird uns geschrieben: „Vor einigen Jahren gab ich die Anregung, an dem früheren Anschlagstollen, etwas unterhalb der Riesenbrücke, unter Benutzung der noch dort liegenden Schleifseile einen Steg über die Wupper zu bauen, damit die Spaziergänger, welche von der anderen Seite nach der Solinger Seite herüberwollen, nicht den jetzt notwendigen großen Umweg zu machen brauchen. Nun, wo man vom Bahnhofs-Kotten etwas Wehnsches hört, möchte ich an diese Anregung erinnern. Wie leicht könnte hier der Steg gebaut werden. Für etwaige Pfeiler sind die noch an der erwähnten Stelle aufgetürmten Steine vorhanden. Als Belag könnte man alte Straßenbahnseile verwenden, die beim gegenwärtigen Preis für Almetall billig sein werden. Für die Stadtverwaltung selbst hätte dieser Steg auch seine Vorteile, könnten doch die auf dem anderen Ufer liegenden Wälder der Stadt viel besser erreicht und überwacht werden. Auch würde mancher, der auf der anderen Seite wandert, verleitet werden, den Steg zu benutzen und die dort unten wohnenden Bürger in Mahrung, durch Kauf oder Verzeih, zu sehen.“

„Inangenehmer Gast.“ Am Samstagabend gegen 22 Uhr zeigte sich in einem Lokal in der Schützenstraße eine männliche Person den Gästen des Lokals gegenüber in schamverleppender Weise. Sie wurde von dem Wirt aus dem Lokal verwiesen, vermochte aber immer wieder einzudringen. Schließlich kam es auf der Schützenstraße zu einer Kauerel, bei der eine Person einen Messerstich im linken Oberarm davontrug. Das herbeigerufene Ueberfallkommando konnte den Täter festnehmen und ins Polizei-Gefängnis einliefern.

Aus dem Ohligser Bezirk

„Ein herrlicher kalter Wintertag war der gestrige Sonntag, der um so mehr zu Ausflügen ins Freie benützt wurde, als die Kälte doch beträchtlich nachgelassen hat und nur eben unter den Gefrierpunkt ging. Die Eisbahnen in der Umgebung, besonders die des Engelsbergerhofes, waren gestern wieder von Hunderten von Menschen besetzt, darunter sehr vielen aus den Nachbarstädten. Damit ist der Beweis erbracht, daß Ohligs auch im Winter, ob bei Schnee oder Eis, eine starke Anziehungskraft ausübt, deren geistliche Wirklichkeit noch bei weitem nicht ausgenutzt erscheint. Denn auch der Betrieb in der Innenstadt war am Abend für

die Gastwirte recht zufriedenstellend. — Die Polizei hatte bis Sonntagabend vollkommene Ruhe. Die hochgradige politische Erregung in Berlin nach dem Sturz des Kanzlers scheint sich also auf die „Provinz“ noch nicht ausgebreitet zu haben. Hoffentlich bleibt es dabei. — Heute morgen gegen 10 Uhr trat endlich, nachdem es bis dahin noch gefroren hatte, das vom Rundfunk angelagte Tauwetter ein. Der kalte Winter scheint sein Ende gefunden zu haben, und das wird von allen, vielleicht mit Ausnahme der Jugend, begrüßt.

„Willi Blumenrath erhielt das silberne Sportabzeichen.“ Bei der letzten großen Vereinnung des silbernen Sportabzeichens des Deutschen Reichsausschusses für Verleibungen kamen im ganzen sieben Ehrengewinner nach Weidenbach. Unter den 7 so geehrten Weidenbachern befindet sich auch ein Ohligser, Willi Blumenrath, der bekannte Vertreter des Vereins für Rattenport. Sein tatkräftiges Können wie auch die sportliche Vielseitigkeit des Zweinunddreißigjährigen hat damit eine verdiente Ehre errufen.

„Die Straßenbeleuchtung im Unterland.“ Man schreibt uns: Seit einigen Tagen hebr es an manchen Stellen des Ohligser Unterlandes finster aus. Die Gasbeleuchtung verliert und gerade an den Ecken, wo sich Straßengänge kreuzen, brennen die Gaslaternen nicht. Das ist nicht nur für Fußgänger, sondern auch für den Fahrzeugverkehr recht gefährlich, denn bei einer solchen Dunkelheit kann es leicht zu Verkehrsunfällen kommen. Der Zustand, daß eine Reihe von Gaslaternen aneinander nicht funktionieren, besteht nun schon einige Tage. Ist das dem Gaswert noch nicht aufgefallen, oder spekuliert es darauf, daß die Mächte zurzeit fernerkommen? Das wäre doch eine gemachte Spekulation, bei welcher die Bevölkerung leidet und den Schaden zu tragen hätte.

„Unhaltbare Zustände auf der Kirchstraße.“ Infolge der Kälte ist die Kirchstraße drat vereist, daß die Verkehrssicherheit aus schwerer Gefahr ist. Man muß sich in der Tat wundern, daß die Post noch keinen Unfall zu beklagen hat, da sie mit ihren Wagen und Karren die Straße bei Tag und bei Nacht bei ihren Postleistungen zu befahren hat. In diesem Stadium der Vereisung der Straße sieht jeder ein, daß der Fahrdamm der Straße viel zu schmal ist. Dadurch überdrehen die Abwässer fließt sofort den Fahrdamm, statt durch die Rinne bis zur nächsten Einmündung zu fließen. Der Damm muß entschieden besser gelegt werden, wenn hier Wandel geschaffen werden soll.

Aus dem Walder Bezirk

„Einen recht starken Fremdenverkehr hatte gestern der Stadtbereich Wald aufzuweisen. In erster Linie wird das schöne Winterwetter hierzu beigetragen haben. Die in den Mittags- und ersten Nachmittagsstunden schon recht warme Sonne hatte viele auswärtige Besucher in die schönen Täler von Wald gelockt. Besonders auf den Eisbahnen in der Umgebung herrschte ein frohes Leben und Treiben, das bis in die Abendstunden anhielt.“

„Sein 25jähriges Jubiläum“ kann in diesem Jahre der Arbeiterverein Wald begehen. Ähnlich, wie die übrigen Militärvereine, die in den letzten Jahren die gleiche Feier veranstaltet haben, werden auch die Walder Arbeitervereine umfangreiche Vorbereitungen treffen, um den Tag würdig zu begehen. Eine Veranlassung hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Feier soll im April im Walder Stadtsaal abgehalten werden.

„Gestorben ist hier im Alter von 70 Jahren der Versicherungs-Generalagent Robert Grün. Er war eine stadtbekannte Persönlichkeit und trat auch im Vereinsleben von Wald stark in Erscheinung. Besonderes Interesse brachte er den Militärvereinen entgegen.“

„Karl Worrings letzte Fahrt.“ Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Samstag hier der verstorbene Mitinhaber der Firma Kortenbach & Rauh, Karl Worrings, zu Grabe getragen. Wie wir bereits im „Solinger Stadtsanzeiger“ mitteilten, ist Worrings, der im 40. Lebensjahr stand, in der Schweiz nach einer Operation verstorben. Die Leiche wurde in die Heimat befördert und hier beigesetzt. Eröffnet wurde der Trauerzug durch den Wald-Merkelander Landwehrverein, dann folgten der Walder Arbeiterverein Weyer und der M.G.V. „Eintracht“ Weyer, denen der Verstorbene als förderndes Mitglied angehörte. Unmittelbar vor dem Leichenwagen schritt eine Abordnung der Studentenverbindungen „Noland“ in vollem Wapp. Worrings gehörte dieser Verbindung als alter Herr an. Weiter bemerkte man unter dem Trauergefolge Vertreter der Behörden und der Industrie. Hr. Thiemme zeichnete ein Lebensbild des Verstorbenen und hob besonders das Wirken beim Aufbau seines Werkes und auf lokalem Gebiete hervor. Am Grabe widmete ein Vertreter der Studenten und der M.G.V. „Eintracht“ Weyer dem verstorbenen

nen Freund der Förderer den letzten Scheidegruß. Der Landwehrverein feuerte eine Ehrensalve ab.

Aus dem Hölscheider Bezirk

„Vorführung eines Missionsfilmes in Widdert.“ Am vergangenen Freitag fand in der Kirche zu Widdert die Vorführung des Missionsfilmes „Morgens glänzt im Reich der Mitte“ statt. Eine kurze erläuternde Ansprache schloßte den Einzug des Evangeliums in China, dem großen, unzugänglichen Reich der Mitte. Um das Jahr 1800 war es ein Schiffsarzt, der als Dolmetscher einer englischen Handelsgesellschaft, die „Opium“ von China nach Europa einschiffte, 7 Jahre die Bibel überlieferte und so als erster das Evangelium lehrte. Die Arbeit wurde durch Missionare erweitert. 1847 lehrte der erste Missionar nach siebenjähriger Arbeit in die Heimat zurück. Durch Vorträge und Lichtbilder wurde und gewann er Freunde für das Liebeswerk in China, und es konnten neue Missionare ausgesandt werden. Nach 10 Jahren war der Erfolg noch so gering, so daß man die Arbeit schon aufgeben wollte. Aber heute auch von den Millionen Chinesen verhältnismäßig wenige zum Christentum übergetreten, so wirkt und wirkt die Mission im fernen Osten doch weiter. — Der Inhalt des fünf Akte umfassenden Filmes ist kurz folgender: Der erste Akt führt nach Tübingen, ins Tropen-Genealogieheim. Eine aus China zurückgekehrte Schwester wird durch den Professor begrüßt, der sie wegen ihres körperlichen Zustandes beruhigt. Er weist hin auf all die guten Hilfsmittel, die im Tropenbeim gegen alle Tropenkrankheiten vorhanden sind. Der Professor führt die Schwester durch die einzelnen Räume und zeigt ihr alles. Die Schwester spricht von ihrem Tagebuch, und der Professor bittet sie, ihm von all ihrem Leben in China zu erzählen. Das geschieht an Sand des Tagebuches. Man sieht die Einfachheit des großen Dampfers in Hongkong und erlebt den 1. Oftertag in der großen Blindenanstalt. Auch den Blinden wird hier manche Freude geboten. Die Fahrt geht weiter nach Kanton, durch die Handelsstraße mit all ihren vielen Kaufhäusern. Auf einem Boot fährt man den Perfluß aufwärts zu einer Missionsstation. In da son ist in der Schule von Europäern und Chinesen. Man beobachtet den Verlauf der Verhandlungen und besucht eine Mathematikstunde. In der Pause spielen die Schüler nach allen Regeln der Kunst Fußball. Die Reise geht weiter durch reizvolle Landschaften zur Blindenschule in Schau dichu. Das chinesische Neujahrs-Fest wird nach alten Gebräuchen gefeiert. Chinesische Priester geben von Haus zu Haus und bescheiden die bösen Geister, sie bannen das Unheil und rufen das Glück herbei. Ein Drachenumzug beschließt das Fest. — Ein Gegenstück dazu sind die schönen Feiertage auf der Missionsstation. Polizisten begleiten das Boot flussaufwärts, da niemand vor den Räubern sicher ist. Immer neue Bilder, weite Reisefelder, groteske Bergformen, armenige Fischerdörfer, als Pfahlbauten errichtet, wechseln einander ab. — Die Station der Rheinischen Mission „Tungtun“ ist erreicht. Auf der Straße begegnet man einem chinesischen Arzt (Seide) bei der Behandlung eines kranken Kindes. Da die furchtbare Medizin verlangt, wird das Kind in das christliche Krankenhaus in Tungtun gebracht. — Man sieht den europäischen und chinesischen Arzt bei ihrer Visite auf den einzelnen Stationen. Sie behandeln die verschiedenen Kranken und verabreichen Medizin. Währenddessen sprechen ein Prediger und eine blinde Bibelkinder in den Warterräumen zu den Kranken und weisen ihnen den Weg zu Jesus. — Das nächste Kapitel ist ein weitverbreiteter böser Pöbel. Die Fahrt geht durch die wilden Straßen und Gassen, an alten Heiligthümern vorbei. Auf einem Hügel begegnet die Jugend der Stadt ein Sportfest nach europäischer Art. Militär bewacht die Teilnehmer gegen einen Ueberfall der Räuber, die eine Plage für das Land geworden sind. Mächtige Chinesen, die durch die Ueberfälle arm geworden und nun als Bettler sein Leben fristen. — Man begegnet einer ausfälligen Bettlerin mit ihren zwei Kindern. Ueberall wohin sie kommen werden sie durch Steinwürfe vertrieben, keiner will mit ihnen zu schaffen haben, aus Angst, auch krank zu werden. — So kommen sie endlich ins Ausjähren-Hilf der Rheinischen Mission. Hier finden sie liebevolle Aufnahme. Durch Einwirkungen wird versucht, das Elend vieler Kranken zu lindern. Hier werden auch die Kranken auf den großen Heiler Jesus Christus hingewiesen. — Auf den Märkten wird den Chinesen durch Missionare und eingeborene Prediger das Seil in Christo angeboten. Viele laufen der Botschaft vom Kreuz und mancher findet den Weg zu Christus. Das Tagebuch schließt in dem festen Glauben, daß das Licht des Kreuzes einst auch den fernen Osten überstrahlen wird.

„Folgen der Unvorsichtigkeit.“ Während fast alle Wuppertal-Teile im Laufe der vergangenen Woche zugefroren waren und ohne Gefahr für die Eisportler betreten werden konnten, machte letztensmorgen der Teich des Unten-Friedrichstaler-Kotten herren eine Ausnahme. Wohl war an beiden Ufern eine höhere Strede mit Eis bedeckt, aber in der Mitte fand noch offenes Wasser. Dieses hätte jedoch verschiedene junge Leute nicht. Ohne weiteres wurde das Eis betreten. Die Folgen zeigten sich schon nach kurzer Zeit; das Eis brach und ein Mann mußte ein unfreiwilliges kaltes Bad nehmen. Glücklicherweise war an dieser Stelle das Wasser nicht allzu tief, jedoch außer vollständig durchschnittenem Anzug kein weiterer Schaden entstand. Trotzdem wird schon häufig auf die geringe Tragfähigkeit des Wuppertales hingewiesen, gibt es immer noch Leute, welche solche Warnungen nicht beachten.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Von der Gräfrather Nothilfe.

Die Nothilfe im Stadtbezirk Gräfrath hat es musterhaft verstanden, sich in jeder Richtung der heutigen Nothilfe und damit ihrem überreichen Betätigungsfeld anzupassen. Nachdem der Organisation im vorigen Herbst die früheren Räume der hiesigen Sparkasse am Central von der Stadtverwaltung Solingen als Arbeitsräume zur Verfügung gestellt wurden, konnte in kurzer Zeit auf 12 Nähmaschinen die Arbeit für die Armen aufgenommen werden. Von Oktober vorigen Jahres bis Januar dieses Jahres wurden in eifriger Arbeit rund 2000 Wäschestücke für Frauen, Männer und Kinder angefertigt. Auch hat man sich sehr viel mit Umarbeiten gebrauchter Kleider, Mäntel, Ueberzieher, Anzüge usw. beschäftigt, wodurch mancher bedürftigen Familie geholfen werden konnte. Die Gräfrather Nothilfe schafft wirklich rührend und arbeitet mit dem hiesigen Wohlfahrtsamt Hand in Hand, so daß auch da geholfen wird, wo wirkliche Noth in den einzelnen Familien vorhanden ist. Sie hat den freiwilligen Arbeitsdienst für junge Mädchen eingerichtet, der eine zahlreiche Teilnehmerzahl aufzuweisen hat. Die Mädchen haben Gelegenheit, das Schneidern von Grund auf zu lernen. Vor Anfang des Winters hat die Nothilfe eine wöchentliche Großenkammerung bei der Gräfrather Bevölkerung aufgenommen. Aus diesen Einkünften werden für bedürftige Schulkinder Schuhe geflickt und gefloht.

Die Leitung der Einrichtung liegt in der bewährten Hand von Frau Dr. Breuer, die unermüdlige Arbeiterin auf dem Gebiete der Caritas. Tatkraftige Unterstützung findet sie bei mehreren Damen der evgl. Frauenhilfe Rehberg. Die technische Leitung des Vereins hat Frau Maria Bock, Solingen-Wülfrath, die nicht nur mit Leib und Seele für diese soziale Einrichtung eintritt, sondern auch ihre guten Fertigkeiten im Zuschneiden und Schneidern in den Dienst dieser schönen Sache stellt. Eine unermüdlige Stütze besitzt sie an Frau Carl Albert, Schlagbaumerstraße, sowie den Damen vom kath. Frauenbund Central.

Nur durch die reiche finanzielle Unterstützung, welche die Nothilfe in weiten Kreisen der Gräfrather Bürgerschaft fand, ist es bisher möglich gewesen, den vielen Anträgen auf Beihilfe gerecht zu werden. Trotz der schweren unserer Tage ergeht an alle Kreise der Bürgerschaft, die noch eben dazu in der Lage sind, die Bitte, der Nothilfe nicht ihre Unterstützung zu verweigern und damit die segensreiche Arbeit im Dienste der Armen und Nothleidenden zu fördern.

Kundgebungen zur Regierungskrise.

Paul Löbe in Köln.

Köln, 29. Jan. In einer Kundgebung der „Eisernen Front“ in der Kölner Rheinlandhalle sprach am Sonntagmittag Paul Löbe. Zur Regierungskrise bemerkte der Redner, wieder sei hinterher eine Regierung gestürzt worden. Es habe den Anschein, als ob eine noch arbeiterfeindlichere Regierung ans Ruder kommen sollte. Ob diese Papen oder Hitler heiße, bleibe sich gleich; beide würden die autoritäre, die diktatorische Regierung herbeiführen wollen. Polemisierend wandte Löbe sich dann gegen die Regierungen Papen und Schleicher. Daß es zu diesen Regierungen kommen konnte, daran sei das Abgleiten der bürgerlichen Kreise nach rechts und links schuld. Diese Erscheinung sei aber nur eine Oberflächenercheinung der Arbeitslosigkeit. Der Schluß der Rede Löbes befachte sich mit dem sozialistischen Programm und gipfelte in scharfen Angriffen gegen den Kapitalismus. Die Gesamtheit des deutschen Volkes müsse die Oberhoheit über die Produktionsmittel antreten. Die Oberschicht werde immer dünner und suche sich im Nationalsozialismus eine Schutztruppe. Was man uns nicht freiwillig zugesteht, fuhr Löbe fort, das werden wir uns eines Tages zu extorhieren wissen. Wir sagen den Kapitalisten: Eure Uhr ist abgelaufen. Abtreten! Nie war die Zeit, dem Sozialismus praktisch den Weg zu ebnen, so günstig wie heute. Löbe schloß mit den Worten: Ihr hemmt uns, aber ihr zwingt uns nicht!

Eine Mitteilung der Deutschen Volkspartei.

Köln, 29. Jan. Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt mit: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm in ihrer gestrigen Sitzung zur politischen Lage Stellung. Es kam die große Erregung darüber lebhaft zum Ausdruck, daß durch politische Wühlereien eine neue Krise entstanden ist. Durch solche Methoden der fortgesetzten Beunruhigung unseres öffentlichen Lebens, die jede Staatsführung unmöglich machen, wird die Hoffnung auf wirtschaftlichen Wiederaufstieg, sozialen Frieden und staatlichen Aufbau in unserem Volke zerstört. Besonders ist zu verurteilen, daß eine Regierung zum Sturz gebracht worden ist, ohne daß irgend ein klarer Weg für die weitere politische Entwicklung erkennbar ist. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei lehnt die Verantwortung für die aus der neuen Regierungskrise sich ergebenden wirtschaftlichen und politischen Folgen nachdrücklich ab.

Die Kundgebung der SPD. und Eisernen Front im Berliner Lustgarten.

Berlin, 29. Jan. Die Sozialdemokratie von Groß-Berlin veranstaltete heute nachmittag mit Unterstützung der Eisernen Front im Lustgarten eine Massendemonstration unter dem Motto „Gegen die Provokationen der Nationalsozialisten und gegen die Mißlionengefährte an die Junker, für Demokratie und Sozialismus“.

Von zwölf Sammelplätzen innerhalb Groß-Berlins marschierten die Massen in geschlossenen Zügen unter Mitführung roter Fahnen und vieler Transparente nach dem Lustgarten, wo um 13 Uhr die Kundgebung begann. Der Führer der Ortsgruppe Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Künzler, bezeichnete den Aufmarsch der Nationalsozialisten auf dem Bülow-Platz als Provokation und erklärte, daß Berlin rot sei. „Berlin ist rot“, das werde auch die Parole der SPD. für 1933 sein. Die Regierungsführung, seit dem Sommer 1932 unterzogen er, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, einer scharfen Kritik. Die Vorgänge in der Wilhelmstraße seit gestern seien Alarm für die Eisernen Front, für die Gewerkschaften und die republikanischen Verbände. Es gehe, behauptete er, um die Staatsbürgerrechte und die sozialen Errungenschaften, die das Volk mit allen Mitteln verteidigen werde. Im Kampf um Sein oder Nichtsein werde die Einheitsfront des Proletariates geboren. In einem Appell an die Kommunisten erinnerte der Redner daran, ihre Klassenpflicht zu erkennen. Zum Schluß meinte Künzler, es könne der Tag kommen, an dem Berlin für ganz Deutschland entscheide. Dieser Tag müsse die Arbeiterklasse einig finden.

Die Kundgebung selbst verlief ruhig.

Das Schuldenproblem der Landwirtschaft.



Sozialdemokratischer Protest gegen Reichstagsverschiebung.

Berlin, 28. Jan. Gegen die Abgabe der auf Dienstag angelegten Reichstagsfraktion hat der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in einem Brief an den Reichstagspräsidenten Göring auf entschiedenste Protest erhoben. In dem Brief wird darauf hingewiesen, daß in der letzten Sitzung des Reichstagsrats ausdrücklich ein Wiederzusammentreten des Reichstagsrats vereinbart worden sei für den Fall, daß bis Dienstag irgendwelche besonderen politischen Ereignisse eintreten. Diese Abmachung habe den Sinn gehabt, daß in einer neuen Sitzung des Reichstagsrats Beschlüsse über die Planarbitration und eine etwaige Aenderung der Tagesordnung gefaßt würden. Unter diesen Umständen hätte nur der Reichstagsrat das Recht gehabt, evtl. die Planarbitration vom Dienstag abzusagen. Die Sozialdemokraten sind daher der Auffassung, daß der Präsident seine Befugnisse überschritten habe, und beantragen, eine Sitzung des Reichstagsrats spätestens für den Vormittag des 30. Januar einzuberufen.

Auch die Kommunisten protestieren.

Berlin, 28. Jan. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat an den Reichstagspräsidenten Göring ein Schreiben gerichtet, in dem sie, ebenso wie die Sozialdemokraten, schärfsten Protest gegen die willkürliche Abhebung der für Dienstag vorgesehenen Planarbitration des Reichstages einlegen und erneut die Einberufung des Reichstagsrats für Montagvormittag fordern.

Telegramm der christlichen Gewerkschaften an Hindenburg.

Köln, 28. Jan. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem auf die Beunruhigung der Arbeiterkraft der westdeutschen Industriegebiete durch die politischen Krisengerüchten hingewiesen wird: „Wir vertrauen darauf“, heißt es in dem Telegramm, „daß der Herr Reichspräsident diesem Wirrwarr kraftvoll ein Ende bereitet“. Das Telegramm schließt: „Deutschland kann nur unter Zusammenfassung des ganzen Volkes gerettet werden.“

Temps-Betrachtungen zur deutschen Regierungskrise.

Paris, 29. Jan. Zur Regierungskrise in Deutschland äußert sich der Temps, der Rücktritt des Reichstanzlers von Schleicher habe niemanden überrascht. Nichtsdestoweniger seien die Bedingungen und Umstände, unter denen die deutsche Regierungskrise sich äußere, ein Beweis für einen tiefgreifenden Wirrwarr innerhalb der deutschen politischen Kreise. Seit Wochen habe man gewußt, daß es für das Kabinett von Schleicher nur

Deutschland.

Das Notwerk der deutschen Jugend schreitet voran.

Berlin, 29. Jan. Der Weihnachtserlass der Regierung Schleicher hat alle Kreise der Bevölkerung und alle Anstalten zu rascher und tatkräftiger Hilfeleistung an der erwerbslosen Jugend im Rahmen des Notwerks der deutschen Jugend aufgegriffen. Die Durchführung des Notwerks vollzog sich in den einzelnen Orten und Landschaften in verschiedenem Zeitmaß je nach der vorhandenen persönlichen Initiative. Im ganzen läßt sich feststellen, daß der Aufruf der Regierung lebhaft Zustimmung und bereitwillige Mitwirkung ausgelöst hat. Durch ein Rundschreiben des Deutschen Städtetages ist an vielen Orten eine verzerrte Meinungsverschiedenheit über die Zuständigkeit der staatlichen und kommunalen Behörden entstanden, die die Inangriffnahme der Arbeit verzögert hat. Aber nur wenige Städte, deren Namen der Öffentlichkeit vorläufig verschwiegen werden sollen, haben sich tatsächlich abseits gestellt und der Durchführung des Notwerks entzogen.

Reichsbannerführer Höltermann fordert Neuwahlen.

Mannheim, 29. Jan. Das badische Reichsbanner hielt am Samstag und Sonntag seine diesjährige Gaueversammlung ab. In einer Rede über die politische Lage forderte Reichs-

Schleicher nach dem Rücktritt.



General von Schleicher und seine Gattin haben nach der entscheidenden Aussprache beim Reichspräsidenten die Reichstanzlei verlassen, gefolgt von einer Menge Neugieriger.

zwei Lösungen gäbe: Entweder von der parlamentarischen Mehrheit „geduldet“ zu werden, wobei diese Duldung vom Reichstanzler dazu benutzt werden würde, den konstruktiven Teil seines Aufbauprogramms in Angriff zu nehmen, oder den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen, die vielleicht die Reichsparteien, namentlich die Nationalsozialisten, stark genug geschwächt hätten. Das offiziöse Blatt findet, daß die politischen Aussichten jenseits des Rheins dunkel blieben. Fast täglich verlor die Elemente, wie Temps ohne nähere Angabe sachlicher Gründe feststellen zu können glaubt, mit denen man die großen internationalen Probleme nutzbringend prüfen könnte, an Einfluß. Mit welcher Reichsregierung werde man es morgen zu tun haben und was würden die Abkommen wert sein, die man mit ihr in Genf abschließen könnte?

bannerbundesführer Höltermann Neuwahlen im Reich. Auch trat er für Neuwahlen in Preußen ein.

Die Werwolf-Hilfe e. V. beschließt Gründung einer Kampf-gewerkschaft.

Halle, 29. Jan. Die siebte Generalversammlung der Werwolf-Hilfe e. V. (Sitz Halle) beschloß die Gründung einer eigenen deutschen Kampf-gewerkschaft. Der Antrag wurde u. a. damit begründet, daß die Gewerkschaften in ihrer reformistischen Haltung und ihrer Abhängigkeit von der SPD. nicht mehr die Führung der deutschen Arbeiterkraft im Kampf um die Freiheit übernehmen könnten. Man müsse daher eine eigene Arbeiter-gewerkschaft bilden, die den nationalen Lebenswillen des deutschen Volkes bejahe und die Neugründung der deutschen Wirtschaft verfolge.

Ueberfall auf einen Reichsbannerchieftand.

Berlin, 30. Jan. In einem Schießstand des Reichsbanners in Friedrichsfelde drangen Sonntagabend drei Männer ein, die ihre Gesichter mit ihren Halstüchern unkenntlich gemacht hatten. Sie bedrohten den Verwalter des Schießstandes mit ihren Pistolen und erbrachen einige Schränke, aus denen sie zehn Kleinfalkenbüchsen sowie Munition und Schießbühnen des Reichsbanners raubten. Darauf flüchteten die Männer auf die Straße und fuhren mit einem Motorrad mit Beiwagen davon. Das Ueberfallkommando und Revierbeamte der Polizei suchten sofort die Gegend ab, ohne jedoch eine Spur der Räuber ermitteln zu können. Die Kriminalpolizei und die politische Polizei haben die weiteren Nachforschungen aufgenommen.

Die blutigen Vorgänge in Dresden.

Ergebnis der Leichenöffnung.

Dresden, 29. Jan. Zu den blutigen Vorgängen im Regierheim am 25. Januar wird ergänzend gemeldet, daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft am 27. und 28. ds. Mts. durch das Amtsgericht Dresden eine Leichenöffnung der Opfer vorgenommen worden ist. Diese hat folgendes ergeben: Von den neun Toten sind drei durch Schüsse getötet worden, und zwar einer durch Brustschuß, einer durch Kopfschuß und einer durch einen Stiefelschuh in die Kniekehle. Von den übrigen sechs Toten sind drei erstikt, einer an Herzschlag und zwei an Schädelbruch gestorben. Schußverletzungen weisen diese Opfer nicht auf. Von den Verletzten haben vier Schußverletzungen und sechs Quetschungen erlitten. Lebensgefahr besteht in keinem Falle. Zwei Verletzten sind bereits aus dem Krankenhaus entlassen worden. Die Bestattung der Toten findet voraussichtlich am Dienstag statt.

Schwerer Bob-Anfall in Oberhof.

Oberhof, 29. Jan. Bei der Thüringer Biers-Bob-Meisterschaft raste heute der Bob „Leipzig“ in der Kronprinz-Kurve in voller Fahrt über die Böschung und wurde zertrümmert. Sämtliche Insassen erlitten erhebliche Verletzungen und wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Führer, Otto Schuchardt, Leipzig, trug einen Armbruch davon, der Bremser Karl Kerloff einen Oberschenkelbruch. Am schlimmsten wurde der Mitfahrer Rudolf Kerloff betroffen, der einen schweren Schädelbruch, einen Oberarm- und Oberhüftbruch erlitt.

Ueberraschungen in Berg-Mart.

WfL. Benrath geschlagen

Zur Lage.

Im Zeichen der Grippe standen die Fußballspiele des gestrigen Sonntags. Dies kam sowohl in einigen unerwarteten Ergebnissen zum Ausdruck als auch in der Tatsache, daß verschiedene Spiele auf Wunsch beteiligter Vereine wegen Erkrankungen von Spielern abgesetzt wurden. Ob die Verbandsorgane mit ihren Maßnahmen in dieser Hinsicht richtig verfahren, dürfte sehr umstritten sein. Es wurden nämlich dann Spiele abgesetzt, wenn die interessierten Vereine den Nachweis erbrachten, daß eine bestimmte Anzahl von Spielern ihrer Mannschaft erkrankt waren. Hierdurch waren aber naturgemäß diejenigen Vereine benachteiligt, die trotzdem Meisterschaftsspiele austrugen, denn es wird heute kaum eine Elft geben, die nicht durch Erkrankungen einzelner Spieler geschwächt ist. Wenn der augenblickliche Gesundheitszustand Veranlassung zu Maßnahmen gab, dann hätte man einfach Spielverbot für alle Treffen verhängen sollen. So wird es wohl ohne Protestnote der benachteiligten Vereine nicht abgehen.

Verhältnismäßig rege war noch der Spielbetrieb in der 1. Bezirksklasse der Gruppen Solingen-Nemisch und Solingen Düsseldorf. Hier fiel zunächst das Treffen Solingen 95 gegen Wermelskirchen aus, da die Gäste am Samstagabend plötzlich abfielen. Solingen 95 verpflichtete noch den Ballspielverein Bohwinkel zu einem Freundschaftsspiel, das mit 3:3 unentschieden endete. — WfL. Nemisch und WfL. Cronenberg spielten ebenfalls keinen Punktspiel, sondern ein Gesellschaftstreffen, das mit 3:2 für Nemisch endete. — Die übrigen Spiele verliefen ziemlich programmäßig. Die 1. SpBg. Solingen-Gräfrath verbesserte ihren Tabellenstand durch einen sicheren 4:0-Sieg über den SpSp. 07 Nemisch. Die Honsberger haben in den letzten Wochen anscheinend eine Reihe von Spielern verloren. Jedenfalls gewannen die Vereinigten, die besonders in der zweiten Halbzeit eine gute Partie lieferten, ziemlich sicher, wenngleich die Gäste auch ein Tor verdient hatten. — Eine Niederlage mußte dagegen diesmal der WfL. Solingen 98 gegen den WfL. 1910 in Nemisch einstecken. Die Nemischer sind auf ihrem Boden ein gefährlicher Gegner. Wie schon häufig auswärts, spielten die Rot-Weissen allerdings etwas unglücklich. — Dahlhausen scheiterte am letzten Platz nicht mehr leicht fortzukommen. Die Leute von der oberen Wupper strengen sich zwar in Suberg sehr an, mühten aber schließlich dem besseren Gegner mit 6:3 den Sieg überlassen. — Sie hatten allerdings wieder einen Leidensoffen in Nemisch 09. Die „Kameruner“ waren dem WfL. Vennep auf dessen Platz nicht gewachsen und mußten eine 5:0-Niederlage einstecken.

In der Solingen-Düsseldorfer Gruppe ersuhr Weyer, daß es schwer ist, in Gerresheim Punkte zu holen. Gerresheim 03, welches seinen Lokalrivalen, den Rajenportlern, immer noch auf der Ferse ist, konnte gegen Weyer einen Sieg von 3:0 herausholen. — Das Treffen Walder Ballspielverein gegen Ohligser FC. endete zur Überraschung diesmal knapp mit 2:1 für die Ohligser, die nach längerer Zeit hier wieder einmal ihr Punktekonto bereichern konnten. — Hühlscheid und Benrath-Haffels teilten sich mit 2:2 in die Punkte, obwohl die Hühlscheider nach dem Spielverlauf einen knappen Sieg verdient hatten. — Auch Hilden 06 holte sich den Sieg, und zwar gegen Jitter-Holthausen mit 2:1. Wesentlich hat sich also die Tabelle in dieser Gruppe nicht geändert.

Im Handball fiel die Entscheidung um den Meistertitel. Tura Varmen konnte die Würde wieder einmal erringen. Die Barmer waren in einer vorzüglichen Form und bestiegten die Polizeisportler „Vergisch Land“ mit nicht weniger als 19:7. Eine so hohe Niederlage haben die Polizisten seit langer Zeit in Meisterschaftstreffen nicht mehr erlitten.

Der Verlauf der Spiele:

Bezirksliga.

Der letzte Januarsonntag war für die Bergisch-Märtischen Favoritenmannschaften wirklich ein schwarzer Tag, wie schon ein Blick auf die teilweise völlig überraschenden Ergebnisse zeigt. — Die größte Ueberraschung gab es auf dem Schwarz-Weiß-Platz in Varmen, wo der WfL. Benrath erkennen mußte, daß sein Können nicht ausreichte, um die in bester Form spielende Elf von Schwarz-Weiß zu schlagen! Mit 3:1 triumphierten die Bergischen über ihren Gegner, der ebenso wie Varmen komplett antrat, aber vor allem im Angriff schamlos enttäuschte. Stark nachgelassen hat die Spielvereinigung Varmen, die auf heimischem Boden eine Niederlage durch den FC. Schwelm einstecken mußte, der damit bestätigte, daß sein gutes Abschneiden gegen Fortuna kein Zufall war. In Sonnborn bezog der Sportklub 07 von den Rajenportlern aus Ohligs eine schwere Niederlage von 7:2, während in Düsseldorf Schwarz-Weiß vor dem WfL. Hilden die Segel streichen mußte. Fortuna sollte gegen den WfL. Elberfeld antreten, doch mußten die Gäste ablagen, da fast sämtliche Spieler ihrer ersten Mannschaft an Grippe erkrankt waren. Für die Wuppertaler sprang Eintracht Düsseldorf ein, die annehmbar spielte, aber trotzdem mit 2:7 unterlag.

Schwarz-Weiß Varmen gegen WfL. Benrath 3:1 (1:1). Am gestrigen Sonntag brachten die Barmer das Kunststück fertig, dem Tabellenführer Benrath mit 3:1 eine einwandfreie Niederlage beizubringen. Das Gastspiel der Benrath in Wuppertal hatte über 6000 Zuschauer angelockt, die auch in keiner Weise enttäuscht wurden, da der Kampf technisch auf beachtenswerter Stufe stand und von Anfang bis Schluß in stottem Tempo durchgeführt wurde. Beide Mannschaften waren nahezu ebenbürtig, doch fiel es schon bald nach Beginn auf, daß die Einheimischen viel energischer und forschter spielten. Nach 30 Minuten gingen die Gäste durch Köhler, der eine Vorlage von Besgen aus unwahrscheinlich spitzen Winkel in die rechte obere Ecke beförderte, in Front, aber schon nach wenigen Minuten hatte Köhler den Ausgleich erzielt. — Nach der Pause waren die

Barmer anfangs leicht überlegen und Schürfeld löste eine von Treude schön herein gegebene Ecke unhaltbar zum 2. Tore ein. Dieser Erfolg war für die Gäste das Signal, zu energischen Angriffen überzugehen, aber es glückte ihnen nicht, an der aufmerksamen gegnerischen Deckung vorbeizukommen. Entschieden war der Kampf aber erst fünf Minuten vor Schluß, als Treude mit einer Vorlage durchließ und plazierte zum 3. Treffer einschob. — Sundt-Nemisch leitete ausgezeichnet.

Düsseldorf 99 gegen Eller 3:3 (0:1).

Annähernd 2000 Zuschauer waren auf dem Platz an der Breitmstraße erschienen. Das Unentschieden wird dem Spielverlauf gerecht, denn beide Mannschaften hatten gleich viel vom Spiel, das deshalb auch einen interessanten Verlauf nahm. Bis zur Pause lagen die Gäste mit 1:0 in Führung, aber schon bald nach dem Wechsel sorgte Dopp für den Ausgleich. Als dann Eller abermals ein Tor vorgelegt hatte, war es wiederum Dopp, der ausglich und kurz darauf nach gutem Zusammenspiel mit Panzajal sogar noch ein drittes Tor erzielte. Durch leichtsinniges Spiel des DSC-Hüters gelang es aber den Gästen noch, kurz vor dem Abpfiff durch ein drittes Tor ein Unentschieden zu erzwingen. Alle drei Tore für Eller schoß der Mittelstürmer.

Tura gegen WfL. 04 Düsseldorf 0:0.

Trotz klarer technischer Überlegenheit mußte der Platzverein einen Punkt an die mit Aufopferung spielenden Gäste abtreten. Das Spiel war nur schwach besucht und bot auch spielerisch nur Durchschnitt, verlief aber trotzdem interessant, da beide Mannschaften zahlreiche Torgelegenheiten hatten, die jedoch sämtlich ausgelassen wurden. Bei dem Platzverein, der ohne Schlämer antreten mußte, verjagte die Käuferreihe, da sie den Sturm nur ungenügend unterstützte. Der Angriff war viel zu unentschieden und langsam, um sich gegen die harte und schnelle Verteidigung der Gäste durchsetzen zu können. Ihrer ausgeprägten Abwehr und vor allem dem glänzenden Spiel ihres Torwartes haben die Ballspieler wohl in erster Linie das Unentschieden zu verdanken. Etwa eine Viertelstunde nach der Halbzeit erzielte Tura einen Treffer, der wegen Hand jedoch auf Reklamation hin nicht anerkannt wurde.

Fortuna Düsseldorf gegen Eintracht Düsseldorf 7:2 (4:0).

Der WfL. Elberfeld hatte das angesehene Meisterschaftsspiel durch den Bezirk ablagen lassen, so daß zahlreiche Zuschauer enttäuscht den Heimweg antraten. Etwa 1500 Unentwegte haben ein recht interessantes Spiel, das der als Ersatz eingespungene WfL. Eintracht mit beachtlichen Leistungen aufwartete. Spieltechnisch hatte Fortuna, die ohne Trautwein und Wigold spielte, natürlich ein klares Plus. Vor der Pause schossen Zwolanowski (3) und Hochgesang (1) vier Tore. Albrecht schied verfehlt aus und wurde durch Wolters und später durch Mehl ersetzt. Mehl erzielte auf 5:0. Die Gäste kamen durch Birkelbach zum ersten Gegentreffer und, nachdem Jüllgens und Zwolanowski zwei weitere Tore geschossen hatten, durch Wildhagen zu einem durchaus verdienten zweiten Treffer.

WfL. Varmen gegen FC. Schwelm 0:1 (0:0).

Das Vormittagsspiel hatte etwa 1000 Zuschauer zum Gelände an der Schützenstraße gelockt, die einen knappen aber verdienten Sieg der Schwelmer erlebten. Die Mannschaft der Gäste war in beiden Hälften leicht überlegen. Bei den Platzbesitzern verjagte der Angriff. Hier machte sich das Fehlen des disqualifizierten Hertens arg bemerkbar. Auch der Schwelmer Angriff konnte kaum gefallen, man vermied bei ihm die Schußkraft. Es ist bezeichnend, daß der einzige Erfolg, der fünf Minuten vor dem Abpfiff fiel, durch einen Straßstoß des linken Verteidigers Staats erzielt wurde. Hervorzuheben noch Barmer im Barmer Tor, der sich einmal mehr von seiner besten Seite zeigte.

WfL. Sonnborn gegen WfL. Ohligs 2:7 (1:3).

Zurwahr eine Ueberraschung. Sie wird jedoch etwas verständlicher, wenn man den Sonnbornern drei Erfolgeinstellungen zugutehält. Darüber hinaus war auch der linke Verteidiger Dorenberg sehr „grippeverdächtig“, dieser Spieler verschuldete zwei Selbsttore. Bei den Ohligern sah man erstmalig wieder Bed, der mit Lude zusammen den besten Eindruck hinterließ. Den Torreigen eröffnete Lude, Hülers glück wenig später aus. Ein Selbsttor des linken Verteidigers und ein Erfolg des Mittelstürmers Jüllers brachten dann das Halbzeitergebnis zustande. Ziffer und Bed erhöhten nach dem Wechsel zunächst auf 5:1, ehe der Ersatzmittelfürer der Sonnborner ein Gegentor anbrachte. Kamp und Bed sorgten dann für das Endergebnis. Zu erwähnen ist noch, daß Sonnborn zwei Elfmeter verschob und daß 2000 Zuschauer zugegen waren.

WfL. 05 Düsseldorf gegen WfL. Oberbassel 0:4 (0:3).

Die Begegnung der beiden Tabellenletzten bot recht wenig. Geschlossene Kombinationen sah man nur ausgangsweise und höchstens bei den Linksrheinischen. Die Platzbesitzer dagegen zeigten nicht einen einzigen Lichtblick. Der Sturm mochte sich einen Meter vor dem gegnerischen Tor befinden — es kam dies allerdings nur selten vor — er wußte dennoch nicht den Ball in das Gehäuse zu bringen. Die Linksrheinischen hatten in Johann Brors, der diesmal auf Linksaußen spielte, ihren überragenden Spieler. Nach ihm verdienen noch der Mittelläufer und linke Verteidiger hervorgehoben zu werden. In die Tore teilten sich J. Brors (2), Klaten und Güng.

Schwarz-Weiß Düsseldorf gegen Hilden 03 2:4 (1:1).

Vor 1000 Zuschauern trugen die Hildener einen verdienten Sieg davon. Die Gäste waren einmal körperlich überlegen, zudem sorgte die Käuferreihe für gute Aufbaubarbeit. Die Angriffsreihe der Düsseldorfler tändelte allzuleb, im übrigen stellte die Hildener Hintermannschaft ein überaus starkes Bollwerk dar. Bis zur Pause waren der Hildener Mittelstürmer und Düsseldorfler Halbrechte je einmal erfolgreich, nach dem Wechsel konnte zunächst der Halbrechte der Einheimischen die Führung erzielen. Halbrechts, Mittelstürmer und Linksaußen sorgten für den Rest.

Ein Sieg der „Vereinigten“.

Solingen 98 verliert in Nemisch. — Sonst keine Ueberraschungen. — Im Schatten der Grippe.

1. Bezirksklasse.

Gruppe 2.

WfL. Wald 03 gegen FC. Ohligs 06 1:2 (1:2).

WfL. Hühlscheid gegen WfL. Benrath-Haffels 2:2 (2:2).

WfL. Gerresheim 13 gegen WfL. Spielverein 3:0 (1:0).

WfL. Hilden 06 gegen WfL. Jitter-Holthausen 2:1 (1:1).

WfL. Werpeln 04 gegen Gerresheim 08 ausgefallen.

WfL. Wald 03 gegen FC. Ohligs 06 1:2 (1:2).

Aber unter den obwaltenden Umständen völlig unzureichende Niederlage mußte der WfL. Wald in seinem gestrigen Spiel gegen Ohligs einstecken. Wir wollen die spielerische Hinsicht einmal beiseitestellen, da die beiderseitigen Einheiten durch den eingestellten Erfolg doch nicht darstellten, was sie in Wirklichkeit sind. Die Rekrutierung der Medaille ist hier wieder einmal der Unparteilichkeit, der die ihm aufstehenden Mittel nicht auf rechten Zeit anzuwenden mußte. „Söhre Gewalt!“ Ob dazu nur Unmuttertatsachen zu rechnen sind, die im gegebenen Augenblick ein Spiel möglich machen? Ebenjowenig wie der Walder noch nicht am Morgen des Sonnabend wissen konnten, daß am Abend vier ihrer besten Leute erkrankt sind. Was dem einen recht, ist dem andern billig. Das Spiel stand zunächst leicht im Zeichen der Walder, die aber, durch Wind und Sonne behindert, zu keinem Erfolg kamen; die Gäste erzielten in der 30. Minute aus einem Gedränge heraus den ersten Treffer. Wald kam durch Rüpper sofort zum Ausgleich. Ein Mißverständnis zwischen Torhüter und Verteidiger wurde von den Gästen geschickt ausgenutzt, die abermals einen Vorteil buchen konnten. Nach dem Wechsel verpackten die Walder eine große Ausgleichschance. Ein verhängender Handelfmeter wurde nicht verwandelt. Alle Anstrengungen hieben und drüben zur Verbesserung des Ergebnisses blieben fruchtlos.

WfL. Hühlscheid gegen WfL. Benrath-Haffels 2:2 (2:2). Wie vorauszuheben war, machte die Grippe den Hühlscheidern einen Strich durch die Rechnung insofern, als auch sie das Spiel mit fünf Ersatzleuten bestreiten mußten. Daß die Benrath ebenfalls nicht verlornt geblieben waren, versteht sich am Rande. Der Kampf selbst war schon in den ersten 15 Minuten entschieden. Benrath verwandelte einen Handelfmeterball, eine Minute später gleich der Linksaußen der Hühlscheider nach einer auf Vereinigungsboden Ecke aus. Dann mußte der Halbrechte der Gastgeber eine ungeschickte Abwehr aus und kam zum 2:1. Das gleiche Mißgeschick auf der anderen Seite stellte wiederum das Remis her. Weitere Angriffe im ganzen Verlauf des Spieles konnten nicht mehr ausgewertet werden, da die Hintermannschaften insbesondere die der Benrath, eifern allen Angriffen standhielten.

WfL. Gerresheim 13 gegen WfL. Weyer So. B. 3:0 (1:0). Ein recht schwaches Angriffsspiel lieferte die Elf der Weyeraner am gestrigen Sonntag in Gerresheim. Hierdurch wurde die Abwehr überlastet. Auf der anderen Seite war der Sturm der Gerresheimer in spielerischer Hinsicht auch nicht viel besser. Die eingeleiteten Aktionen wickelten sich aber entschloßener ab, so daß der Erfolg der Weyeraner nicht ganz unbedient kommt. Vor der Pause ging der Halbkür der Gastgeber nach etwa 35 Minuten Spieldauer in Führung. Etwa 10 Minuten nach dem Wechsel war das Schicksal der Gäste besiegelt. Bis dahin war der Gegner durch die linke Flanke noch zweimal erfolgreich gewesen. WfL. Hilden 06 gegen WfL. Jitter-Holthausen 2:1 (1:1). Bei etwas mehr Glück für die Besucher und weniger Härte seitens

Gruppe 3.

1. Sp. Ba. Sol.-Gräfrath gegen WfL. 07 Nemisch 4:0 (1:0). Solinger FC. 95 gegen Sp. Ba. 09 Wermelskirchen ausgefallen. WfL. 10 Nemisch gegen WfL. Solingen 98 2:0 (0:0). WfL. Nemisch gegen WfL. Cronenberg 3:2 (1:1) Gef.-Sp. WfL. Subberg gegen WfL. Dahlhausen 6:3 (4:1). WfL. Vennep gegen WfL. 09 Nemisch 5:0 (1:0).

1. Sp. Ba. Solingen-Gräfrath gegen Nemisch 07 4:0 (1:0).

Das Spiel an der Rheinstraße war gut besucht und wurde von beiden Mannschaften flott durchgeführt. Sowohl Gräfrath wie auch Nemisch hatten einige Ersatzleute eingeteilt, die aber bei den „Vereinigten“ besser als bei den Gästen einschlugen. Vorweg sei betont, daß der Sieg der Solinger in jeder Hinsicht verdient war. Die Nemischer hätten zwar nach den Torangelegenheiten ein besseres Ergebnis herausholen können. Sie waren aber technisch schwächer als der Gegner und im Angriff nicht so durchschlagsträftig. Die 1. Sp. Ba. lieferte besonders in der zweiten Halbzeit ein nettes Spiel und nutzte vor allen Dingen die sich bietenden Torgelegenheiten gut aus. Das Treffen war durchweg interessant und flott. Die Angriffe wechselten vielfach. Meist waren die Vorstöße der Gräfrather aber gefährlicher als die des Gegners. Nach einigen beiderseitig verpassten Gelegenheiten konnte Gräfrath durch einen weiten Schuß von Runge-Krah in Führung geben. Hierbei blieb es bis zur Halbzeit. Nach der Pause spielten die Wuppertaler zwar gegen die Sonne, fanden sich aber immer besser. Nemisch ließ dagegen nach. Gottfried und Wabauer erhöhten bald das Ergebnis auf 3:0 und ein von Blumacher auf geschlossener Elfmeter stellte den Endstand her. Die Bemühungen der Nemischer um das Ehrentor blieben erfolglos, obwohl die Mannschaft gegen Schluß oft sehr gefährlich wurde.

WfL. 10 Nemisch gegen Solingen 98 2:0 (0:0). Das hervorstechendste Merkmal dieses Kampfes war die Schnelligkeit, mit der er von Anfang an ausgetragen wurde, und mit der die Gegner verjagten, zum Ziel zu tramen. Daß dieses Tempo auf die Dauer nicht standhalten konnte, erwies sich klar in der zweiten Halbzeit, als das Treffen nachließ, um später ganz aufzulösen. Die Solinger eröffneten das Spiel recht verheißungsvoll. Der Gegner wurde zunächst in seiner Hälfte festgespielt und konnte sich erst allmählich frei machen. Zu Toren kam es aber vor der Pause auf keiner Seite. Die nächste Halbzeit begann umgekehrt. Nemisch zeigte klare Feldüberlegenheit und kam in der 20. Minute durch den Halbkür und durch eine famose Leistung durch den Mittelstürmer etwa 5 Minuten später zu zwei Treffern, die von den Gästen trotz aller Bemühungen nicht mehr aufgeholt werden konnten. Hervorgehoben zu werden verdient die Fairness, mit der sich die Spieler beider Mannschaften im Kampf begegneten. Etwa 600 Zuschauer.

WfL. Nemisch gegen WfL. Cronenberg 3:2 (1:1). Tüchtige Kaufleute, wie die Nemischer Bewegungsspieler einmal sind, hatten sie sich schon im Laufe der Woche darum bemüht, wenn eventuell ihre Mannschaft unter Gruppenscheidungen zu leiden hätte, den Kampf als Gesellschaftsspiel austragen zu können. So hatte denn am gestrigen Sonntag Nemisch drei Ersatzleute und Cronenberg 5 Ersatzleute in keinen Reihen. Entsprechend

Die Tabellen:

Bezirksliga — Gruppe 1:

Bezirke	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	14	14	0	0	81:8	28
SSB. Elberfeld	13	8	2	3	38:22	18
SSB. Ohligs	14	8	1	5	38:34	17
SSB. Düsseldorf	13	6	4	3	29:21	16
SSB. Schwelm 06	14	6	2	6	19:31	14
SSB. Sonnenborn 07	15	7	0	8	33:45	14
SSB. Barmen	14	6	1	7	33:23	13
SSB. 04 Düsseldorf	14	3	3	8	20:44	9
SSB. Oberkassel	12	3	1	8	18:32	7
SSB. 05 Düsseldorf	15	1	0	14	10:59	2

1. Bezirksklasse.
Gruppe 2:

Bezirke	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
Kalenport Gerresheim	08	14	8	0	46:17	22
Weyer Spielverein	15	7	4	4	27:27	18
SS Gerresheim 13	12	7	2	3	32:20	16
SSB. Werfen 04	12	7	1	4	22:17	15
SSB. Ohligs 06	13	6	3	4	33:29	15
SSB. Hülshof	15	4	7	4	28:26	15
SSB. Haan 06	13	5	3	5	28:20	13
SSB. Wald 03	13	3	4	6	23:27	10
SSB. Hilden 06	13	4	2	7	23:31	10
SSB. Venrath-Häufels	13	3	3	7	14:29	9
SpBg. Venrath 10	13	4	1	8	13:30	9
SSB. Jüter-Holthausen	14	3	2	9	20:36	8

Gruppe 3:

Bezirke	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
SSB. Remscheid	11	9	1	1	45:16	19
Wermelskirchen 09	10	8	1	1	33:15	17
SSB. Remscheid 1910	11	7	3	1	36:18	17
1. Sp.-Bg. Sol.-Gräf.	11	7	1	3	36:24	15
Solingen 98	11	5	1	5	31:21	11
SSB. Subberg	11	4	3	4	28:31	11
Solinger FC 95	11	4	2	5	26:34	10
SSB. 07 Remscheid	12	4	2	6	21:27	10
SSB. Cronenberg	11	3	3	5	26:24	9
SSB. Lennep	13	3	3	7	21:33	9
SSB. 09 Remscheid	12	1	4	7	25:48	6
SSB. Dahlhausen	12	0	2	10	18:55	2

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

Bezirke	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
SSB. Wald	9	7	1	1	30:12	15
SSB. Soling-Schlagbaum	9	7	0	2	37:15	14
SSB. Solingen 09	8	5	0	3	20:8	10
SSB. Adler Solingen	10	4	2	4	27:31	10
SSB. Ohligs	11	4	2	5	29:28	10
SSB. Mercheid	11	4	1	6	20:30	9
SSB. Aufderhöhe	9	2	2	5	17:31	6
SSB. Haan 06 Ref.	4	2	0	2	13:12	4
SSB. Wald-Mercheid	11	1	2	8	13:39	4

wurde auch das Spiel ausgetragen, da man beiderseits wenig Neigung zeigte, sich unnützen Anstrengungen hinzugeben.

SSB. Subberg gegen SS. Dahlhausen 6:3 (4:1). Der von uns erwartete hohe Sieg der Subberger über Dahlhausen ist prompt eingetroffen. Die Gäste bekamen lange nicht das Selbstvertrauen, das nötig gewesen wäre, um sich hier oben auf den Höhen zurecht finden zu können. Im Anfang sah es allerdings nicht nach einer so deutlichen Niederlage aus. Subberg ging in Führung. Dahlhausen kam sofort zum Ausgleich. Dann aber ließen schon die Gäste nach und lagen bis zum Wechsel mit 4:1 im Nachteil, der sich bis zehn Minuten nach der Pause auf 6:1 erhöhte. Im Gefühl des sicheren Sieges spielte Subberg etwas verhaltener, ein Umstand, der von den Dahlhausenern auch zu zwei weiteren Toren ausgenutzt werden konnte. Für einen Sieg kam der Tabellenletzte allerdings nie in Frage.

SSB. Lennep gegen SS. 09 Remscheid 5:0 (1:0). Das Spiel stand ganz im Zeichen des Verfalls der Remscheider in der zweiten Halbzeit. Vor der Pause war der Kampf durchaus gleichwertig; die Lennep hatten große Mühe, hier mit Glück einen Treffer anbringen zu können. Dann aber fielen die Gäste vollkommen auseinander. Lennep spielte stark überlegen und erhöhte bis 20 Minuten nach der Pause auf 4:0. Darunter allerdings ein Elfmeterball. Das Tempo des Spieles ließ dann etwas nach und wurde kurz vor dem Ende mit einem fünften Tor der Gastgeber abgeschlossen.

Großer Gaulturntag in Opladen-Quettingen.

Der erste Glockenschlag für das Deutsche Turnfest in Stuttgart.

In Opladen-Quettingen hielt am Sonntag der **Niederbergische Gau** der Deutschen Turnerschaft den diesjährigen **ordentlichen Gaulturntag** ab, der von 250 Turnern und Turnerinnen besucht war. Nach einer würdigen Totenehrung entbot der 1. Gauvertreter Köhnen, Wald, einen herzlich gehaltenen Willkommensgruß. Die Jahresarbeit des Gaus spiegelt sich in dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht der einzelnen Sachverwalter wider. Die turnerische Arbeit war vielseitig und regte. Der **Mitgliedsbestand** stellt sich am Ende des Jahres auf 6837, im Vorjahre 6880. Erwerbslos sind 1026 Mitglieder. Die Jahressumme der ausstehenden Gaulturntagbeiträge wurden alle wiedergewählt. Es waren dies: 1. Gauvertreter (Köhnen, Wald) Männerturnwart (Wendler, Wald), Frauvertreter (Wölter, Haan), Schwimmwart (Busch, Solingen), Sportwart (Freund, Mercheid), Jugendwart (Pave, Solingen), Geschäftsführer (Büren, Hilden) und Werbewart (Schnabel, Haan). Die Gaubeiträge bleiben unverändert. Anträge auf Gauveranstaltungen sind künftig auf dem kleinen Gaulturntag zu stellen. Die Vergütung erfolgt durch den technischen Ausschuss. Die größeren Jahresveranstaltungen wurden wie folgt vergeben: 5. März: Winterhallenturnen in Wald, 18. März: Gauwaidlauf in Opladen, 11. Juni: Gausportfest in Hilden, 9. Juli: Gaulturnfest in Leichlingen, 16. Juli: Stromschwimmen in Benrath, 2. April und 22. Oktober: Altestreffen in Haan und Mercheid. Das Jugendtreffen wird mit den Bergischen Heimatspielen verbunden.

Der Abschluss des Turntages war gleichbedeutend mit dem ersten Glockenschlag des **Niederbergischen Turngaues** für das 15. Deutsche Turnfest.

Ueber das Fest und seine Bedeutung hielt der Sachbearbeiter für Stuttgart, zweiter Gauvertreter **Gerhards, Benrath**, einen fesselnden Vortrag. „Ein Deutsches Turnfest ist keine Verbandsveranstaltung im landläufigen Sinne. Ein Deutsches Turnfest bedeutet Dienst an Volk und Vaterland. Es wird von einem hohen vaterländischen Geist getragen und ist eine Angelegenheit aller Deutschen. So war es schon 1860, als sich die Turner in Zeiten größter Notlosigkeit und Verzagtheit in **Coburg** zum ersten Deutschen Turnfest trafen, und so ist es heute noch. Die nationale Grundstimmung der Feste trat besonders deutlich in der Nachkriegszeit in Erscheinung. 1923 lag unendlich vieles

W. S. B. = Handball in Berg-Marl.

Tura Barmen Bezirksmeister. Rhénania Düsseldorf 2. Vertreter.

Die Endspiele um die Bezirksmeisterschaft brachten gestern die Entscheidung. Vor einer Rekordzuschauermenge konnte **Tura Barmen** im Barmer Nordpark den **SSB. Bergisch-Land** mit 19:7 (9:5) überfahren und den Bezirksmeistertitel wieder an sich reißen. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Tura hatte umgestellt. Kniep, der westdeutsche Repräsentant, spielt wieder Linksaußen. Nach 5 Minuten hieß das Ergebnis schon 5:0 für Tura. Nun mußten die Ordnungshüter eingreifen, um aufzuholen. Aber jeden Erfolg quittierte Tura mit einem Gegenstoß. Nach dem Wechsel fielen die weiteren Tore. Tura fand gestern die Form ihrer Glanzzeit zurück und wird sicher durch ihren schnellen Angriff auch in den Endspielen um die Westdeutsche ein gewichtiges Wort mitsprechen. **Rhénania** holte sich im Spiel gegen den **SSB. Düsseldorf** mit 12:9 (6:5) den zweiten Tabellenplatz.

Die Solinger Treffen standen im Zeichen der vielen Grippeerkrankungen. So mußte der **SSB. Wald** vom **SSB. 98** seine erste Niederlage mit 9:1 (7:0) einstecken. **Sportverein 09** konnte in Bockert den stark erkrankten **Mangenbergern** ein 2:2 abtrotzen. — Der **SSB. 95** mußte u. a. mit fünf Ersatzleuten für seine etatsmäßigen Spieler antreten. Der Barmer Sportklub konnte einen glücklichen 2:4-Sieg mit nach Hause nehmen. Eine kombinierte Mannschaft der 95er, in der man viele alte Herren sah, konnte die 1. Mannschaft der Burger Turngemeinde mit 3:2 (0:1) schlagen. — Der **SSB. Adler** gewann gegen den **SS. Rheinberg**, der jetzt zur 1. Klasse des Rheinbezirks gehört, mit 9:2 (5:1).

SSB. Solingen 98 gegen SS. 03 Wald 9:1 (6:0).

Wenig Federlesens machten die 98er am Wasserturm mit dem frischgebadenen Meister der 2. Bezirksklasse. — Wald trat ohne Holtzhausen an, bei 98 fehlten Lamsnieder und Mus. Der Unparteiische erschien nicht, und so einigte man sich auf Windhövel (1. SpBg.), der indessen seine Sache nicht schlecht machte. Gleich

Gruppe 4.

Vorussia Belbert gegen Sp. Gmd. Langerfeld 4:1 (2:0).
Tura Barmen gegen Rhénania Barmen 1:3 (1:2)!!
Tura Barmen gegen Alemannia Barmen 3:2 (0:2).
SSB. Barmen gegen SS. Cronenberg ausgeschieden.
Viktoria Barmen gegen SSB. Belbert 3:2 (2:1).
Union Elberfeld gegen SS. Barmen ausgeschieden.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

SSB. Wald-Mercheid gegen SSB. Mercheid 0:2 (0:1). Beide Einheiten, stark erkrankt, lieferten sich dennoch ein nettes, vor allem aber faires Spiel. Die Turnerschaft hatte das Recht, den eingestellten Ersatz fast ganz für den Angriff verwenden zu müssen, der dadurch aus dem Zusammenhang kam und verlagte. Dafür spielte aber die Abwehr umso besser, die an dem guten Ergebnis des Hauptkampfes hat. — **SSB. Ohligs gegen SS. Solingen-Schlagbaum 4:3 (1:3).** Durch diese Niederlage haben die Schlagbaumer zwei Punkte verloren, die sie unter Umständen nicht mehr wettmachen können. Sie mußten diesen Kampf verlieren, weil sie hier gegen einen Gegner spielten, der ihnen nicht nur spielerisch gleichwertig, sondern nachdem er sich aber in seiner vorjährigen Zusammenkunft wiedergefunden hat, in puncto Spielerfahrung über ist. Die erste Halbzeit sah die Gäste unter Ausnutzung der Vorteile von Sonne und Wind zu einem 3:1-Ergebnis kommen. Als diese Faktoren nach dem Wechsel auf Seiten der Ohligier waren, wendete sich das Blatt. Den drei Treffern der Ohligier verdankten die Gäste nichts mehr entgegen zu setzen. — **SSB. Solingen 09 gegen SSB. Wald 1:1 (0:1) Gef.** Ansehend hat die Grippe auch in den Reihen dieser beiden Mannschaften schon im Laufe der Woche tüchtig gewütet, da sie sich darum bemüht hatten, das Spiel als Freundschaftstreffen austragen zu dürfen. Der Kampf dauerte zwei mal 40 Minuten und brachte bei ausgeglichener Spiel auch ein dementsprechendes Ergebnis. Allerdings wurde das Ehrentor der Solinger durch einen Elfmeter wegen unfairen Spiels erzielt. — **SSB. Adler Solingen gegen SSB. Haan 06 Ref. 9:4 (4:4).** Die Adlertrüger, die allerdings selbst stark erkrankt waren, waren, warteten in der Dorpethofer Kampfbahn vergeblich auf das Eintreffen der kompletten Haaner. Schließlich waren doch 8 Spieler

nach Beginn übernahmen die Rot-Weißen das Kommando, um es nicht wieder abzugeben. Der Gegner ist ihnen an Gewandtheit und Schnelligkeit unterlegen, und so können sie in regelmäßigen Abständen Tore erzielen, trotzdem der Walder Hüter in Latte und Torpfosten des öfteren getreue Assistenten findet. Auf der anderen Seite braucht Heinrichs kaum einzugreifen, da die meisten Angriffe der Blauen bereits in der Verteidigung, in der Henn brilliert, stecken bleiben. Nach dem Seitenwechsel steht das Spiel anfänglich im Zeichen der Walder, die jetzt die bessere Seite haben. Aber auch die bestdurchdachten Sachen werden durchkreuzt, und was auf Tor kommt, hält Heinrichs bravours. Der Clan der Blauen verpufft schnell, und wieder beherrscht Rot-Weiß die Situation. Die Tore fallen jedoch nur spärlich, da die Stürmer, namentlich aber Daum 2, vom Pech verfolgt sind. Dieser Spieler brachte nicht weniger als ein Dutzend Latte- und Pfostenwürfe an. Wenige Sekunden vor dem Schlußpfiff kann Kirschbaum einen Strafstoß zum Ehrentor für Wald verwandeln. Vor dem Spiel hatten die 98er ihrem Gegner ein Blumenarrangement mit ihren Glückwünschen zur Erringung der Meisterschaft überreicht.

2. Bezirksklasse, Gruppe Solingen.

Bezirke	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
SSB. Wald	10	8	1	1	71:29	17
SSB. 98	10	8	0	2	75:28	16
Mangenberg 18.	10	5	1	4	52:42	11
SS. Haan	10	4	1	5	39:34	9
Spielverein Weyer	10	2	1	7	11:60	5
Sp.-B. 09, Solingen	10	0	2	8	20:77	2

Tabelle der Endspiele um die Bezirksmeisterschaft.

Bezirke	Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
Tura Barmen	3	3	0	0	30:16	6
Rhénania, Düsseldorf	3	2	0	1	22:19	4
W. S. B. Berg. Land	3	1	0	2	19:30	2
SSB. Düsseldorf	3	0	0	3	19:25	0

zur Stelle. Wie das Ergebnis besagt, vermochten die Besucher das Spiel bis zur Pause durchaus offen zu halten. Erst nach dem Wechsel erlagen sie den Anstrengungen und mußten sich dann hoch ihrem Gegner beugen.

Gruppe Remscheid.

Sp. Fr. A.-Reinshagen gegen SSB. Wipperfurth 3:3 (2:2).
Kaplo Hildesheim gegen SS. 08 A.-Haddenbach ausgeschieden.
Germania A.-Hallen gegen Hüniger Sp. B. 2:1 (1:1).
SSB. Burscheid gegen Reichsbahn Remscheid 6:4 (3:4).

Gesellschaftsspiel.

Solingen 95 gegen S. B. Barmen 3:3 (1:2). Infolge der plötzlichen Abreise der Westdeutschen sprangen die Barmener ein. Die Mannschaft hinterließ einen guten Eindruck. Sie spielte zwar keinen besseren Fußball als der Durchschnitt der Solinger Gruppen, war aber sehr eifrig und fair. Die durch eine Reihe von Ersatzleuten (u. a. fehlten Reiniger und Rodemann) geschwächte Clubmannschaft fand sich nur langsam. Die Barmener konnten durch flinkes Stürmerpiel sogar zwei Tore vorlegen, von denen Trede eins bis zur Pause aufholte. Nach der Halbzeit war Solingen allerdings stark überlegen, spielte aber in der Verteidigung leichtsinnig, so daß Barmen sogar zu einem dritten Erfolg kam. Dann gehörte das Spiel den 95ern, die bis Schluß stark drängten, aber bei der aufmerksamen Verteidigung der Besucher durch Kurz und Trede nur den Ausgleich holen konnten.

Westdeutscher Fußball in Zahlen.

Meisterschaftsspiele.

Berg-Marl-Bezirk: Gruppe 1: Schwarz-Weiß Barmen — SSB. Venrath 3:1; Düsseldorf 06 — Elber 04 3:3; Schwarz-Weiß Düsseldorf — SSB. Hilden 03 2:4; Ratingen 04 — SSB. Lüttringhausen 8:0.
Gruppe 2: Tura Düsseldorf — SSB. 04 Düsseldorf 0:0; SSB. Barmen — SSB. Schwelm 0:1; SSB. 07 Sonnenborn — SSB. Ohligs 2:7; SSB. 05 Düsseldorf — SSB. Oberkassel 0:1.
Rhein-Bezirk: Gruppe A: Tura Barmen — SSB. Höntrup 2:2; SSB. Vöden — Schwarz-Weiß Essen 0:1; SSB. Barmen — Union Gelsenkirchen 1:0; SSB. Altenessen — Solingen 02 7:1; Germania Berne — Essen-Weiß 8:1 4:1.
Gruppe B: Schalke 04 — SSB. Spfr. Essen 6:0; SSB. Hörde — Schwarz-Weiß Gladbach 3:1; Essen 99 — Westfalia Berne 2:1; Dorst-Emscher 04 — SSB. Rottkirchen 6:2.

Nieder-Rhein-Bezirk: Gruppe A: Hambroger SpV. — Preußen Aachen 5:1; Duisburger SpV. 08 — Union Aachen 1:0; Duisburger SpV. — SSB. Kolbentrichen 1:0; SSB. Düren — SSB. Aachen 1:1.
Gruppe B: Hambroger SpV. — Meidericher SpV. 0:0; SSB. Ruhrort — SSB. Sterkrade 0:1; Oberkassel 06 — Meiderich 06 1:2; SSB. Oberhausen — SSB. Rottrop 2:0; SSB. Speldorf — SSB. Oberhausen 2:1.
Westfalen-Bezirk: Gruppe D: SSB. Arminia Bielefeld 1:1 abgebrochen.
Gruppe West: SSB. Bielefeld — Viktoria Bielefeld 0:0; SSB. Bielefeld — Union Aachen 1:0; SSB. Bielefeld — SSB. Münster — Viktoria Aachen 2:2; Gronau 09 — Westfalia Aachen 0:1.
Rhein-Bezirk: Gruppe 1: SSB. Köln — Viktoria Aachen 4:1; Rhénania Barmen — Bonner Sp. B. 3:1; Kölner SpV. — Kölner SpV. 3:2; Blau-Weiß 06 Köln — Grün-Weiß Bielefeld 7:1; Jugend Barmen — SSB. Düren 0:2.
Gruppe 2: SSB. Bochum — Kölner SpV. 99 4:1; Bonner SpV. — Borussia Gladbach 1:1; Mülheimer SpV. — SSB. Troisdorf 4:2; Bielefeld 05 — Düren 06 0:3.

Mittelrhein-Bezirk: Koblenz 1900 — SSB. Neuenhof 4:2; Rheinland Mainz — SSB. Mayen 2:2.
Südwestfalen-Bezirk: Spfr. Siegen — Gütersloh 02 2:2; SSB. Weidenau — Brachbach 09 2:0; Hagen 05 — Wetter 10 1:2; Milspe 11 — Zahn Werdohl 4:0.
Sachsen-Anhalt-Bezirk: Tura Aachen — Rurhellen Aachen 1:1; Aachener Marburg — SSB. 05 Göttingen 3:0; Germania Aachen — SSB. 03 Aachen 5:2.

Pokalspiele.

Rhein-Bezirk: SSB. Stroppenberg — Westfalia Bochum 3:2 n. Verl.
Rhein-Bezirk: SSB. 07 — SSB. 06 Köln 5:0; Schwarz-Weiß Bielefeld — Alemannia Aachen 3:2; Eintracht Gladbach — Rhénania Köln 3:2; Rheinbier SpV. — Odentkirchen 05/07 3:2.
Sachsen-Anhalt-Bezirk: Borussia Fulda — SSB. Göttingen 6:0.

Gesellschaftsspiele.

Fortuna Düsseldorf — SSB. Eintracht Düsseldorf 7:2; Sportfreunde Essen — Schalke 04 (Sa.) 0:2; Tura 13 Bielefeld — Germania Datteln 3:3.

Deutsche Jugendkraft.

Handball in der DSA.

Unitas Haan gegen SSB. Solingen 18:1 (8:1). Die Solinger waren ein glatter Verfolger. Sie mußten ohne Torhüter antreten und außerdem einige Ersatzleute einstellen. Solingen kam keinen Augenblick hier als Sieger in Frage. Die Haaner gewannen wie sie wollten.

Bergisch-Grafrath gegen SS. Sonnenborn 2:3 (1:5). Grafrath spielte in der ersten Halbzeit gegen Wind und Sonne und fand sich nicht zurecht, wogegen die Sonnenborner bald in Fahrt fielen. Bis zur Pause führt Sonnenborn schon 5:1; kurz nach dem Wechsel 6:1. Dann erst scheinen die Bergischgräther in Schwung zu kommen, sie können in kurzer Zeit das Ergebnis auf 3:6 stellen. Der Schiedsrichter brach das Spiel ab. Der Grund sollte sein, daß zwei Spieler in einen Wortwechsel gerieten.

Die anderen Spiele wurden ein Opfer der Grippe.

Am Sonntag: Pabot — Horn und von Gramm — Landry.

Das **Damenmerchspiel** gestaltete sich zu einer Entschöpfung zwischen der Wiesbaberin Marielouise **Horn** und der Schweizerin **Bapt.** Während **Hrl. Horn** mit **Frau Schneider-Beiß**, die durch eine Grippe nicht in bester Form erkranken, und im zweiten Tag aufgeben mußte, wenig Mühe hatte, konnte die Schweizerin **Bapt** glatt in zwei Sätzen **Frau Stud.-von Nesnick** ausschalten. Hier werden also **Hrl. Horn** und **Hrl. Bapt** am Sonntag die Endrunde befechten. Im **Damendoppel** erreichte **Adamoß-Goldschmidt** bereits das Finale, da sie über **Frau Schneider-Beiß-Horn** leicht mit 6:1, 6:3 erlorgang blieb. Die Erkrankung von **Frau Schneider-Beiß** machte sich auch hier stark bemerkbar. Am übrigen wurden am Samstag **Trosttrundspiele** ausgetragen.

Satbnisse: Herrenzeisel: Halbfinale: **Andry** — **Maier** 6:3, 3:6, 6:3, 6:3; von **Gamm** — **Schuur** 4:6, 6:2, 6:3, 6:2. — **Damenzeisel:** Halbfinale: **Horn** — **Schneider-Beiß** 6:0, 2:0 aufgeben; **Bapt** — **Stud.-von Nesnick** 6:0, 6:3. — **Damendoppel:** Halbfinale: **Adamoß/Goldschmidt** — **Schneider-Beiß/Horn** 6:1, 6:3. — **Trosttrundspiele:** Herrenzeisel: **Meyer** — **Beder** 6:2, 6:2; **Gleerup** — **Meyer** 6:4, 7:5; **Groschhof** — **Thoril** **Peterlen** 6:4, 6:2.

Fußball.

Totalüberraisungen in England.

Die vierte englische Pokalrunde verlief für die Vereine der unteren Klassen recht günstig, da in manchen Begegnungen erkstoffliche Vereine aufeinandertrafen. Hier gab es eine nicht geringe Ueberraschung; denn **Alton Villa** verlor zu Hause gegen **Sunderland** glatt 0:3. Auch der 2:0 Sieg von **Blackpool** über **Huddersfield Town** kommt nicht ganz erwartet. In zwei Begegnungen wurden aber auch erkstoffliche Vereine von Zweitklassigen aus dem Rennen geworfen, und zwar **Sheffield United** von **Burnley** mit 3:1 und **Westbromwich Albion** von **Westham United** mit 2:0.

Madison.

Geschlossenschaft in Brüssel?

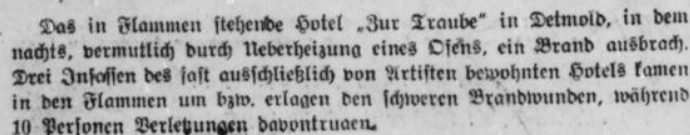
Das Brüsseler Sechstagerrennen, das bekanntlich von dem holländischen Paare **Schön-Binnenburg** gewonnen wurde, soll belgischen Meldungen zufolge eine der größten Schiegunen der Sechstagesgeschichte gewesen sein. So soll, als am Schlusstage die Tore des Brüsseler Sportpalasts geöffnet wurden, bereits das Endergebnis, d. h., was die Platzierung der ersten sechs Paare anlangt, schriftlich festgelegt gewesen sein. **Pascal**, der Organisator des Sechstagerrennens, hat sich daraufhin an die belgische Radpolizei gewandt und strenge Untersuchung geordert. Die offizielle Vernehmung der Beteiligten wird am Montag vor sich gehen. Die Fahrer erklärten in einem Interview, von einer Schiebung nichts zu wissen, wie auch der Schiedsrichter Paul **Levin** **erklärt** worden seien. Dennoch bleibt die auffallende Tatsache, daß die berühmte Liste des Endergebnisses das getreue Spiegelbild des Endstandes darstellt. Der Hauptgehabtete war Leon **Pascal**, da nicht wenige Interessenten am letzten Tage wieder umkehrten, da ihnen bereits das Endergebnis bekannt war.

Raulsch — Hürtgen Sieger in Berlin.

4000 Zuschauer wohnten am Sonnabend der Eröffnung der Wintersaison im Berliner Exportpalast bei. Aus dem Programm standen ein Omnium Deutschland—Ertal und ein 100 Km.-Mannschaftrennen. Im Omnium hegten Kaufsch, Hürtgen, Lufshagen und Schön über die Ausländer Buhle. Jan van Kempen, Telpau und van Rebele mit 24:20 Punkten. Zwei Fieglertänze wurden von Lufshagen und Jan van Kempen gewonnen. Ein Seifstehen endete im toten Rennen zwischen Kaufsch und Jan van Kempen, während Buhle gegen Schön und Hürtgen das Verlorenstrennen für sich entschied. Ein Aussteichungsfahren wurde von dem Breslauer Rieger vor Knudsen, Funda, Waidorn, ein Voralenfahren von Nachtschi (60) vor Wisel (35) und dem Walmann Gmmer gewonnen. — Den Abichluß der wohlgeklungenen Veranstaltung bildete ein 100 Km.-Mannschaftrennen. Nach Ablauf einer Stunde, in der besonders Funda wieder glänzende Leistungen zeigte, setzten sich die Köhner Kaufsch—Hürtgen an die Spitze und gewannen das Rennen überlegen mit Kundenvorsprung.

100 Km.-Mannschaftrennen: 1. Kaufsch—Hürtgen 23 Punkte; 2. 13:05; eine Runde zurück; 2. Rieger—Gmmer 41 Punkte; 3. Jan van Kempen

Der Hotelbrand in Detmold.



Nach der Solinger Voyer — Rifter erkrankt und ausgeschieden — Kettenbach 2 nach Punkten geschlagen — Sträter 2 schlägt Nowich nach Punkten.

Von außerordentlichem Vech verfocht find in den dießjährigen Meifterfchaften Solingers Borer. Nachdem Dieffenbahl, Kettenbach 1 und Pieper wegen **Uebereigwicht** ausfchieden mußten, erkrankte in lehter Woche der Pantamgewichtler Krieter und gilt nach den Regeln als aus- gefchieden, da er nicht zur Zwifchenrunde in Remfcheid antreten konnte. Von dem gleichen Mißgeſchick waren auch noch einige andere Kämpfer verfocht, wie Schmidt von der Elberfelder Polizei und Krahne (Wiesdorf). Die Vorſchlußrunde in Remfcheid-Hofen brachte dem B. A. B. 2. mit 800 **Zufchauern** einen als fehr gut zu nennenden Beſuch, wenn man berückſichtigt, daß die Halle fehr abgelegen war. Die Ueberwagung des Abends war die Niederlage des Favoriten im Leichtgewicht, Ketten- bach 2 (Solingen) gegen den Dülſener Cremer, den man zu Beginn der Meifterfchaften als Augenfeinder bezeichnete, der aber jetzt das Rennen machen mußte. Von einer eigentlichen Niederlage des Solingers kann wohl allerdings kaum gefprochen werden, da der Kampf durchaus ausgeglichen war und der **Punktorbdrung des Dülſeners fehr winzig** wurde. Hierdurch foll die gute Leiſtung von Cremer aber nicht geſchmälert werden, er lieferte einen großen Kampf, während der Solinger nicht bei der Sache zu fein ſchien, und tatſächlich grundſätzlich borte. -- Der Clou des Abends war aber der Kampf im Hebergewicht zwifchen dem Remfcheider B. wisch und Sträter 2 (Solingen). Man brachte dem Kampf begrifflichwerthe das größte Intereſſe entgegen, da auch Sträter früher für den B. f. A. Remfcheid kämpfte. Der nummehrige Solinger hatte einen fehr ſchweren Stand, da das Publikum von Anfang an gegen ihn eingestimmt war. Sträter ließ ſich aber nicht beirren und konnte nach ſchwerem Geſecht ſeinen ehemaligen Klubkameraden knapp, aber verdient nach Punkten ſchlagen. Aus der Reihe der übrigen Kämpfe treten ganz beſonders die beiden im Weltergewicht zwifchen Kittenmann 3 (Barmen) und Kiel (Remfcheid), und dem Dülſendorfer Klages und Knott hervor. Kiel iſt wirklich ein Mann von ganz außerordentlicher Schlagkraft. Der routinierte Barmen ſam nach einmal Tugend ſchwerſten Niederlagen hoben noch über die Kunden. Klages bewies die Gefährlichkeit der Rechtsauflage, indem er den Favoriten Knott in der 1. Runde ſchon für die Zeit zu Boden ſchlagen konnte.

Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf:

2. Bußfe 32 Punkte; 4. Tisch-Macchjotti 23 Punkte; 5. Lehmann-Wißel
 11 Punkte; drei Runden zurück; 6. Schön-Buchenhagen 26 Punkte;
 7. Wolke-Refiger 17 Punkte; sechs Runden zurück; 8. Ahlers-Peder
 13 Punkte.

Nachländerkampf Deutschland — Schweiz 1:1.

Der 3500 Zuschauer wurde am Samstag abend in Basel der Radländerkampf Deutschland gegen Schweiz zum Austrag gebracht. Im Omnium siegten die Schweizer mit 9:12 Punkten, das Steherrennen gewannen die Deutschen, obwohl die Schweizer hier gleiche Punktzahl erreichten. Der Radländerkampf endete somit 1:1 unentschieden.

Cumsum: 500-Meter-Zeitfahren: 1. Richter 36,6; 2. Dindelfcomp 37,4; 3. Böhler 38; 4. Nidli 38,4; 5. Engel 38,6; 6. Stefes 39,6. — Fiegertkamp: 1. Richter; 2. Nidli. Punktefahren 5400-Meter: 1. Nidli 16 P.; 2. Böhler 12 P.; 3. Dindelfcomp 11 P.; 4. Richter 11 P.; 5. Stefes 2,6 P.; 6. Engel 2 P. Mannschafts-Verfolungsrennen 5400 Meter: Nidli, Böhler, Dindelfcomp holen Richter, Stefes, Engel nach 1340 Meter in 1,49,6 Minuten ein. — Gesamt-Einzelflammzeit: 1. Richter 6 P.; 2. Nidli 10 P.; 3. Dindelfcomp 10 P.; 4. Böhler 11 P.; 5. Engel 18 P.; 6. Stefes 19 P. — Schweiz 9 P.; Deutschland 12 P. — Steberrennen: 3 mal 216 fm. 1. Lauf: 1. Meye 25:50,6; 2. Rüega. — 2. Lauf: 1. Meye 25:57,2; 2. Gilgen. — 3. Lauf: 1. Gilgen 25:35,6; 2. Meye. — Gesamt: 1. Meye 4 P.; 2. Gilgen 6 P.; 3. Rüega 9 P.; 4. Sawall 11 P. — Mannschaftswertung: 1. Meye-Sawall 15 P.; 128,885 fm; 2. Rüega-Gilgen 15 P.; 128,605 fm.

Österreichs Ski-Meisterschaften.

Deutlicher Doppellins im 18-fm-Ganglauf.

Bei ausgezeichnetem Winterwetter, aber **großer Kälte**, begannen am Samstag in Hofgailen die österreichischen Eismeerfahrer mit dem Ab-
fahrts- und 18-stm-Langlauf. Insgesamt hatten sich 68 Teilnehmer zum
Abfahrtslauf, der bei einem Seemessgefälle von 1100 Meter über 7,5 km
führte, eingefunden. Die Gebrüder Hauser belegten in dieser Konkurrenz
die beiden ersten Plätze. Im 18-stm-Langlauf, zu dem sich 65 Teilnehmer
eingefunden hatten, gab es einen deutlichen Doppelterloß durch
Noy (München) und Ponn (Verthesgaden). Die genaue Ergebnisse:
Abfahrtslauf 7,5 km: 1. Hans Hauser (Salzburg) 7:25 Min.; 2. Max
Hauser (Salzburg) 7:29,4 Min.; 3. Edvold (Beilgenbuth) 7:32,4 Min.;
4. Hagelwandtnr (Nehlsied) 7:46,6 Min.; 20. Stoll (Verthesgaden) 9:47
Min.; 22. Gufft Müller (Parrichs-Jell) 10:07 Min.; 41. Ponn (Verthes-
gaden) 11:56 Min. — **18-stm-Langlauf:** 1. Noy (München) 1:14:10 Eld.;
2. Ponn (Verthesgaden) 1:14:42 Eld.; 3. Gardner (Gyral) 1:14:56 Eld.;
4. Hartmann (Wien) 1:15:11 Eld.; 5. Feldmann (Salzburg) 1:15:56 Eld.;
6. O. Wohl (Zella-Mehlis) 1:17:25 Eld.; 8. Gufft Müller (Parrichs-Jell)
1:18:06 Eld.

Kurznachrichten.

wtb. Köln, 28. Jan. Im Stadtteil Deutz fand man am Freitag eine 29 Jahre alte Frau, deren heftigjährige Tochter und einen 35 Jahre alten Mann in der Wohnung der Frau **gasvergiftet** auf. Der Mann und das Kind sind **gestorben**. Ob Unglücksfall oder eigene Schuld vorliegt, ist noch nicht geklärt.

wtb. Kopenhagen, 28. Jan. Der 2600 Tonnen umfassende deutsche Dampfer „**Peter Biehl**“ strandete heute vormittag bei Munkebjerg in der Nähe von Veile. Er war auf der Reise nach

Newcastle.
wtb. Belfast, 29. Jan. Die Eisenbahnergewerkschaften von Nordirland haben beschlossen, ab Montag nacht 12 Uhr in den Streik zu treten. Von diesem Einschluß werden über 5000 Mann betroffen. Hervorgehoben wurde der Streik durch Lohnföhrungsfor-derungen der Eisenbahngesellschaften.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Verband kaufmännischer Berufsrentenkassen (B. f. B.). Der kürzlich in Leipzig eine außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Berufsrentenkassen (B. f. B.) hielt, in der einstimmig eine neue Satzung beschlossen wurde. Der Verband hat seinen **Sitz von Hamburg nach Berlin** verlegt. Ihm gehören nach dem Auscheiden vorwiegend kleinerer Kassen nuncmehr 13 Größtstellen mit über 95 000 Stammmembern und nahezu einer halben Million Familienmitglieder an. Damit bleibt der Verband kaufmännischer Berufsrentenkassen die größte und maßgebende Transaktions- und Versicherungsanstalt für die kaufmännischen Berufsrentenkassen. Der Verbandsvorsitzende, **Dans A. H. Ler** (Berlin), gab in seiner Eröffnungsrede einen Überblick über die Entwicklung seit der letzten Hauptversammlung, warnte vor einer Verflüchtigung des Größtstellenwesens und wies auf die Notwendigkeit hin, die gemeinsamen Aufgaben der Größtstellen zu fördern. Der **Heilwertsdirektor** des Verbandes, **Dr. G. Müller** (Berlin), sprach Johann über die geistigen und psychologischen Grundfragen des B. f. B.-Vertragswesens. Besonders wurde der neu abgeschlossene **Heilwertvertrag** behandelt. Schon die bisherigen Vertragsbeziehungen waren von gegenseitigem Vertrauen getragen. Die Neugestaltung des Vertrages ab 1. Januar 1933 hat der Heilwertloshalt nuncmehr die volle Freiheit der Selbstverwaltung im ärztlichen Dienst gegeben. Sowohl die Ärzte, wie auch die Mitglieder der dem B. f. B. angeschlossenen Angestellten-Rentenkassen werden diesen bedeutsamen Fortschritt begrüßen.

Der Solinger Schützenverein (gegr. 1836) veranstaltet am kommenden Samstag einen farneballistischen **Bunten Abend** im Kaiseraal. Er hat hierzu die Mitglieder und deren Angehörige, besonders eingeladen. Ein sorsfälli zusammengeftelltes, abwechslungsreiches Großballprogramm — beftreiten von namhaften hiesigen und auswärtigen Künftlern — verfpriht allen Befuchern einige Stunden köftlichen Humors. Im Programm find Tosenelagen vorgefehen. Der Feftausfchuss hat in jeder Beziehung dafür geforgt, daß alle Befucher auf ihre Koften kommen werden.

Wetterdienst des Golinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Roswith (Knecht) konnte bei Sträßer 2 (Solingen) sofort im Anfang eine schwere Rechte zum Rinn anbringen, wofür sich aber der Solinger mit genauen Körperhaken veränderte. Die 2. Runde verlief unter schwersten Schlagwechseln ausgeglichen. In 3. Runde kam der schnellere und beweglichere Solinger klar in den Vort und hatte mit präzisem Kinnstreifen seinen Gegner des Hinters ins „Schwimmen“. Trotzdem wurde das Urteil Sieger Sträßer 2 (Solingen) angenommen. — Der Veltheimwiegler Kettenbach 2 (Zinggen) nahm seinen Gegner, den Dülkener Gemes, zu leicht und ließ sich dessen unerbittlichen Kampfsitz ausdrängen. Anstatt seinen Gegners aufzuspüren, ließ sich der Solinger auf Keilen ein und drängte sich an den Seiten herum. Der Dülkener, ein Richter mit starken Luftreflexen, war hier in seinem Element und schlug unter andern bedäunbä Körperhaken, die allerdings meist nur auf den Deckung trafen, aber am Schluß doch die Richter bewegen. Dem Dülkener als dem aacrefisierenden den Punttfieg zu geben. — Im Mittelgewicht schlug der Elberfelder Polizist Hülsberg nach hartem Kampf den Krefelder Hollenbender knapp nach Punkten. — Der halbgewichtwiegler Ballach (D.E. Düsseldorf) schlug nach technisch schönen Kampf den Düsseldorfler Zissen (Postverein) knapp nach Punkten. — Schon in der 1. Minute des Veltergewichtstampfes zwischen Roth (D.E.) und Klages (H.A. Düsseldorf) lebte der H.A.-Mann eine schwere Zinte zum Magen. Anoth ging zu Boden und wurde nach dem Hochkommen mit dem gleichen Treffer für die Zeit zu Boden geschlagen. — Dann gab es einen spannenden Kampf zwischen Kiel (Knecht) und Hütemann (Parnen) im Veltergewicht. Kiel traf seinen Gegner des Hinters mit einer fürchterlichen Rechte. Der Parnar stand aber nach den schwersten Niederlagen immer wieder auf und konnte am Schluß der 3. Runde den Knecht mit einigen schweren Rechten in Bedrängnis bringen. Der Sieg des Knechts wurde natürlich stark gefeiert. Dann schlug im Mittelgewicht Parnen (Post Düsseldorf) seinen Gegner Breuers (Porringer Parnen) in der 2. Runde mit Körpertreffern f. v. — Im Schlussschlamp konnte sich die 1. Runde der Schläger Schüren gegen Rosenfranz (E.S.G. Parnen) noch auf behaupten. In 2. Runde machte sich dann der Parnar frei, ging auf Distanz und konnte seinen Gegner mit präzisem und wuchtigen Kinnstreifen noch in dieser Runde ins Land der Träume schicken. **E. A.**

 Schachette

Schachirunde Ständerberg 1928 gegen Vohwinkelser Schachklub 4:3.

An vergangenen Sonntag trafen sich im Vereinslokal der Stöberberger Schachfreunde die **Siebenermannschachklub** (B-Klasse) der oben genannten Vereine zum fünftägigen Meisterschaftsturnier, bei dem 43 Punkten von Stöberberger gewannen wurde. Tiele Meisterschaft kann den **Bohnminkler** unter Umständen die **Meisterschaft** kosten. Die Kämpfe selbst verliefen nicht abwechslungsreich und sah es schon nach 2 Stunden laute es 2:0 einem Stöberberger Sieg aus. Am Anfang durchaus nicht so sehr nach dem Bohnminkler Sieg aus. Am Stöberberger im weiteren Verlauf bis auf 3:3 heran, so daß die noch laufende Partie zwischen Herrn Holz (St.) und Witten (V.) die Entscheidung bringen mußte. Herrholz hatte die weißen gegen die Dame des Gegners. Es gelang Mintrop aber wiederum zu erobern und auch drei Mehrbauern zu behalten und wieder gedachte schon allgemein mit einem Bohnminkler Siege, als Mintrop eine **Matrobbung**, bei der er die Dame gegen einen Turm abtauschen mußte, überhast und die Partie nicht mehr halten konnte. Damit hat Stöberberger einen viersieft etwas glücklichen, aber nicht ganz unbewendeten Sieg errungen. Nachfolgend die einzelnen Ergebnisse. Stöberberger an erster Stelle genannt: 1. Viersenbach-Strale 1½-½; 2. Hofengarten-Berthelbach 1½-½; 3. Herrholz-Mintrop 1:0; 4. Herndes-Gund 0:1; 5. Weiß-Busker 0:1; 6. Zulauf-Teichbinder 1½-½; 7. Evert-Hölle 1:0.

Leichtes Rätsel, schwere Pflicht,

F

B	F	r	D	E	K	L
o	B	a	e	a	r	o
.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.
i	t	e	e	e	a	e
e	.	r	i	l	n	l
n	.	t	.	d	d	i

(Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen.)

Winterzeit! Vergeßt uns nicht!

während der vergangenen Nacht etwa bis zur Wefer Bewölkung und Temperaturanstieg, so daß heute morgen am Niederrhein sowie über Belgien und Frankreich allgemein Temperaturen über Null Grad gemessen wurden. Strichweise fällt leichter Regen. Mittel- und Ostdeutschland dagegen liegen noch unter der Herrschaft der kontinentalen Kaltluft. Im Münsterlande wurden Tiefsttemperaturen um -10 Grad gemessen, sie konnten in Dresden sogar -17 Grad erreichen. Das Kaltluftfloss ist aber sehr dünn. Die Flugzeugaufstiege konnten in Mitteldeutschland bereits in 700 Meter Höhe 0 Grad und in 1200 Meter Höhe sogar 2 Grad Wärme messen. Der Zustrom der milden Ozeanluft nach dem westlichen Europa wird weiter anhalten, so daß auch in unserem Dienstbezirk mit Fortbestehen des milden meist stark woligen Wetters zu rechnen ist. Bei nächstlicher Aufseiterung wird besonders im Münsterlande die Temperatur bis unter den Gefrierpunkt sinken.

Wetterausichten bis Dienstag abend

Wechselnde meist stärkere Bewölkung, zeitweise etwas Regen, milder, auf westliche Richtungen drehende Winde.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte am 30. Jan. 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe ber. mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Cels.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	753,9	SO 3	—0,2	3,3	73	bedeckt
12 Uhr mitt.	753,7	SO 4	1,9	4,1	79	wolfig

Winterport.

Ort	Temp.	Schnee- höhe	Neu- schnee	Schnee- beschaffenheit	Sport- möglichkeit
Sauerland					
Kahler Asten (Winterb.)	—	—	—	—	—
Usseln (Walbed)	—	—	—	—	—
und Billigen	—	—	—	—	—
Weinerzhagen	—	—	—	—	—
Lützenfeld	—	—	—	—	—
Saarg. Alpen					
Garmisch-Partenkirchen	—	—	—	—	—
Berchtesgaden	—10	35	—	Pulverschnee	sehr gut
Oberstdorf	—	—	—	—	—
Schwarzwalb					
Triberg	—	—	—	—	—
Feldberg	—1	40	—	verhärtet	mäßig
Sarg					
Schierke	—9	14	—	geförnt	gut
Braunlage	—12	18	—	Pulverschnee	gut
Thüringer Wald					
Oberhof	—7	45	—	Pulverschnee	sehr gut
Inselberg	—4	30	—	Pulverschnee	sehr gut
Schmüde	—	—	—	—	—

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Vom Arbeitsamt zum Nichtstun verdammt.

Der kaum glaubliche Fall, daß das Arbeitsamt einen arbeitswilligen jungen Mann zum Nichtstun zwingt, hat sich in Leverkusen bei Köln ereignet. Ein Technikerlehrling hatte auf dem Bürgermeisterrat seine Lehrzeit beendet. Der Bürgermeister sah sich zu seinem Bedauern gezwungen, den jungen Mann zu entlassen, da in dem städtischen Etat keine Technikerstelle vorgesehen war. Die Mutter des jungen Mannes, eine ehrbare Witwe, befürchtete, daß ihr hoffnungsvoller Sohn, zum Nichtstun verdammt, auf schlechte Wege geraten könnte, und hat den Bürgermeister, ihren Sohn auch ohne jede Vergütung weiterzubeschäftigen. Der Bürgermeister tat dies denn auch. Damit der junge Mann wenigstens etwas zum Leben hatte, meldete er sich erwerbslos und erhielt auch Arbeitslosenunterstützung. Als das Arbeitsamt erfuhr, daß er weiter auf dem Bürgermeisterrat tätig war, wurde ihm auch die Arbeitslosenunterstützung mit der Begründung entzogen, daß ein Beschäftigungsverhältnis vorliege. Daraus, daß der junge Mann kein Entgelt für seine Tätigkeit erhalte, könne kein Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hergeleitet werden. Um nicht zu hungern, muß also der streblame junge Techniker seine Beschäftigung aufgeben. Das Arbeitsamt hat ihn zum Nichtstun verdammt.

Burg a. d. W.

Hauszinssteuer-Stundung. Die Hauseigentümer, für deren Wohnung bisher die Hauszinssteuer gekündet war, können bei gleichen Einkommens- und Vermögensverhältnissen weitere Stundung beantragen. Die Anträge sind vormittags auf dem Rathause zu stellen. — Die Hauszinssteuerkündungen für Wohnungen laufen ohne weiteres bis einschließlich 1. März weiter, wenn nicht besonderer Widerruf erfolgt.

Leichlingen

Einstellung der Pflichtarbeit. Infolge Fortdauer der großen Kälte hat die Stadtverwaltung bereits vor einigen Tagen die Einstellung der Pflichtarbeit für die Wohlfahrtsunterstützten veranlaßt.

Die Wupper trägt. Seit einer Reihe von Jahren zum ersten Male wieder ist die Wupper in Leichlingen und zwar am „Hammerteich“ und in Batten oberhalb des Stauwehres fest zugefroren und trägt eine sehr dicke Eisdicke. Die Freude ob so großer und sehr schöner Eisauflagen war natürlich sehr groß. Gestern und teilweise auch schon am Samstag herrschte bei schönem Sportwetter ein recht reger Betrieb auf der Wupper.

Mitigation von Föhrtschensbruch. Die bereits für die vergangene Woche vorgesehene und wegen Erkrankung des Bürgermeisters wieder abgelagerte Besprechung über die Mitigation von Föhrtschensbruch und die vorgesehene Gründung einer Meliorationsgenossenschaft wird nunmehr am kommenden Mittwoch, dem 1. Februar, nachmittags im Lokale Hammerichmidt in Föhrtschens stattfinden. Einen eingehenden Vortrag über die zur Besprechung stehende Angelegenheit wird Kreisbaumeister Reinhardt vom Kreisbauamt Opladen halten. Die Grundeigentümer von Föhrtschensbruch werden in ihrem eigenen Interesse um Beteiligung an der Besprechung gebeten.

Die nächste Mütterberatung. In Leichlingen findet am kommenden Mittwoch, dem 1. Februar, nachmittags, in der Schule Uferstraße statt.

Schulen werden geschlossen. Wegen der zahlreichen, täglich zunehmenden Grippeerkrankungen werden die evangelische Schule Uferstraße und die katholische Schule Kirchstraße bis zum 4. Februar 1933 geschlossen. Diese beiden Schulen haben besonders unter der Krankheit zu leiden. So fehlten z. B. am vergangenen Samstag in der Schule Uferstraße über 100 Kinder und mehrere Lehrpersonen. — Auch die hiesigen Behörden, Stadtverwaltung und Post, haben sehr zu leiden. Bei der Stadtverwaltung waren etwa 14 und bei der Post 5 Beamte erkrankt.

Um den Brückensturz am Deutschen Eck.

Preußen muß an die Hinterbliebenen der Opfer zahlen. — Die Polizei für das Unglück verantwortlich.

Koblenz, 28. Januar.

Die Brücken-Einsturz Katastrophe am Deutschen Eck, die die Rheinland-Befreiungsfeier am 23. Juli 1930 auf so tragische Weise abschloß, hat nun noch ein aufsehenerregendes prozessuales Nachspiel gehabt. Die Hinterbliebenen der 38 Opfer, die dem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen waren, hatten das Reich, und als sie dabei nicht erfolgreich waren, den preussischen Fiskus, vertreten durch den Landespräsidenten der Rheinprovinz auf Schadenersatz verklagt. Und die Klage gegen Preußen wurde jetzt in zwei Fällen vor dem Landgericht Koblenz gewonnen.

Wohl ewig wird in Erinnerung bleiben, wie tragisch die Feierlichkeiten anlässlich der Rheinland-Befreiung im Juli 1930 abkamen. Der Reichspräsident war am 22. Juli in Koblenz und eine nach tausenden zählende Menschenmenge war am Abend an das Deutsche Eck geeilt, um das große Befreiungsfeuerwerk anzusehen. Auf dem Rückweg benutzten die Massen eine schmale Fußgängerbrücke über die Mosel bei Koblenz-Löbel, die unter der Last der vielen Menschen zusammenbrach. Viele hunderte, die gerade die Brücke passierten, stürzten in die Tiefe. Bis auf 38 Personen, Männer, Frauen und Kinder, konnten alle gerettet werden. Die 38 verstarben im nächsten Strom. Ganz Deutschland trauerte um die Toten und fühlte den Schmerz der Hinterbliebenen mit. Es wurde eine Stiftung für sie errichtet, bei der 80 000 Mark zusammenkamen.

Unabhängig von dieser allgemeinen Unterstützung versuchten die Hinterbliebenen den Staat Schadenersatzpflichtig zu machen. Das ist nunmehr in zwei Fällen gelungen. Der preussische Fiskus wurde vom Landgericht Koblenz verurteilt, Entschädigungssummen zu zahlen.

Interessant ist die Begründung, auf die sich das Urteil des Landgerichts, gegen das zweifelslos der preussische Staat Berufung einlegen wird, stützt. Das Gericht erklärt, daß sich die Polizei über die Tragfähigkeit der Brücke hätte informieren müssen. Sie hätte dann erfahren, daß sie einer großen Belastung durch so viele Menschen nicht gewachsen sei. In diesem Falle hätte die Polizei den Verkehr auf der Brücke an diesem Abend sperren, zumindest aber überwachen müssen. Es war ihr ja bekannt, daß nach Schluß des Feuerwerks Menschenmassen die Brücke passieren würden. Die Verunglückten können keinerlei Schuld treffen, da sie annehmen mußten, daß die für die Sicherheit der Brücke verantwortliche Behörde alles vorher genau geprüft habe.

Selbstverständlich werden nun alle anderen Hinterbliebenen auch mit Klagen gegen den preussischen Fiskus vorgehen, nachdem in zwei Fällen so günstig entschieden wurde. Und ebenso selbstverständlich ist, daß Preußens Polizei die ihr mit der Urteilsbegründung aufgebürdete Schuld nicht so ohne weiteres hinnehmen wird. Es sind also in nächster Zukunft noch eine Menge Prozesse zu erwarten, die sich um die Brückensturz-Katastrophe am Deutschen Eck drehen.

Glücklicherweise tritt die Krankheit, soweit bisher festgestellt werden konnte, nicht so sehr schwer auf.

Die Grippe greift weiter um sich.

Opladen, 30. Jan. Nachdem die Opladener Volksschulen wegen der vielen Grippeerkrankungen ihre Tätigkeit einstellen mußten, hat jetzt auch die Hülfschule ihre Tore bis zum Ende dieses Monats geschlossen. Verhältnismäßig wenig Erkrankte gibt es unter den Schülern der höheren Schulen. Bei ihnen liegt noch kein Bedürfnis vor, den Betrieb zu schließen.

Kein Jägerlatein.

Monheim, 30. Jan. Hier stand ein prächtiger Fischreiber am Wasser, der nicht aufflog, als sich ihm Fußgänger näherten. Als diese ihn dann erkannten, stellten sie mit Entsetzen fest, daß dem Vogel die Federn fest zusammengefroren waren. Erst nachdem man einen Teil des Gefieders abgeschnitten hatte, konnte er wieder seinen „Sohlenflug“ unternehmen.

Heraus aus den Steinmauern der Großstadt.

Eröffnung der Grünen Sport- und Tierzucht-Woche.

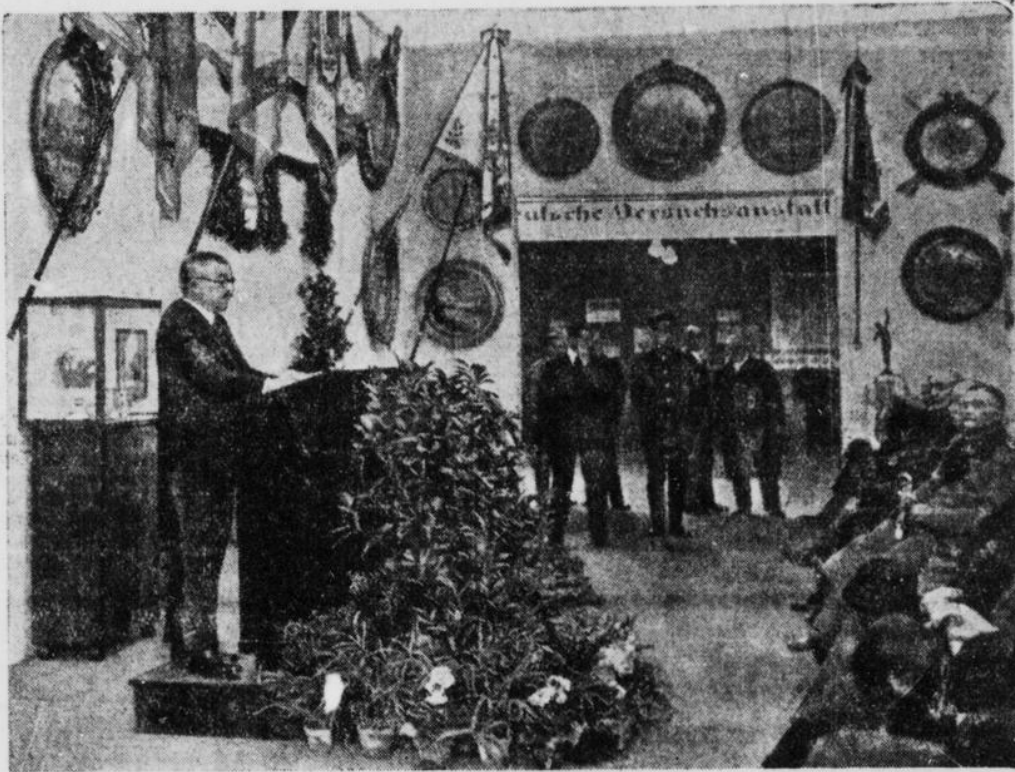
cnb. Berlin, 28. Jan. Die „Grüne Sport- und Tierzucht-Woche Berlin 1933“ wurde heute vormittag eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Sahm sagte in seiner Begrüßungsrede, daß die Grüne Sport- und Tierzucht-Woche die traditionelle Fortsetzung der „Grünen Woche“ sei. Die diesjährige Ausstellung unterscheidet sich von ihren Vorgängerinnen dadurch, daß die speziellen land- und forstwirtschaftlichen Darstellungen fortgelassen worden seien, dafür seien aber die großen Tiergärten umso stärker ausgebaut, und das Internationale Reit- und Fahrturnier weise eine Bedeutung wie nie zuvor auf. Oberbürgermeister Dr. Sahm gab dann einen Überblick über das Ausstellungsprogramm der Reichshauptstadt für das Jahr 1933.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. v. Braun, sagte in der Eröffnungsansprache: Schon ein kurzer Überblick über die Ausstellung zeige, daß in diesem Jahre vor allen Dingen der Kleingärtner, Kleinsch-

15 Monate Gefängnis für eine gefährliche Geschäftsmethode.

mp. Köln, 29. Jan. Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Samstag den 44 Jahre alten jugoslawischen Staatsangehörigen Milos Stomatowitsch, der in den letzten Jahren in Köln eine Zuderfabrik unterhielt, wegen versuchten Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten.

Der Verurteilte war mit seinem Unternehmen im Sommer 1931 in Konkurs gegangen. Seine Maschinen hatte ein in Solingen wohnender Gläubiger des Angeklagten für eine noch ausstehende Forderung in Höhe von 6000 Mark beschlagnahmt. Im Frühjahr 1932 bot sich nun für Stomatowitsch Gelegenheit, einen neuen Fabrikbetrieb aufzuziehen. Ein Architekt wollte sich an dem Unternehmen beteiligen unter der Voraussetzung, daß St. die erforderlichen Maschinen stelle. Der Angeklagte trat nun mit dem Solinger Geschäftsmann in Unterhandlungen, der sich zur Hergabe der Maschinen bereit erklärte, wenn St. seine Schuld deckte. In dem Büro eines Kölner Rechtsanwalts sollte der Vertrag getätigt werden. Die Verhandlungen geschlugen sich aber in der letzten Minute. Als sich die Vertragspartner anhielten, das Büro zu verlassen, zog St. einen Revolver aus der Tasche, richtete ihn auf die Anwesenden und drohte zu schießen, wenn der Vertrag nicht sofort unterzeichnet werde. Als die Frau des Solinger Geschäftsmannes vor Schreck das Weite suchte, feuerte St. einen Schuß auf sie ab, ohne sie aber schwerer zu verletzen.



Die Eröffnung der Grünen Woche.

Reichsernährungsminister Freiherr von Braun bei seiner Eröffnungsrede auf der „Grünen Sport- und Tierzucht-Woche“ in Berlin.

Drei tödliche Grippefälle in Köln.

mp. Köln, 28. Jan. Nach dem Bericht des Statistischen und Wahlfamtes waren in der 3. Januarwoche (15. zum 21. Januar) in Köln 130 Sterbefälle zu verzeichnen. Darunter befanden sich 13 Kinder im ersten Lebensjahre, sechs über 1-20, fünf über 20-30 Jahre, elf über 30-40, 10 über 40-50, 19 über 50-60 und 66 über 60 Jahre. Nach der Todesursache entfielen von den Sterbefällen auf Grippe nur 3 (Vorwoche 5), auf Tuberkulose 11, darunter Tuberkulose der Atmungsorgane 9, auf Krebs und andere bösartige Neubildungen 17, Zuckerkrankheit 3, Gehirn-schlag und Lähmungen ohne nähere Angabe 15, Herzkrankheiten 16, Lungenerkrankungen 5, Blinddarmentzündung 2, Krankheiten der Neugeborenen 7, durch Unglück 5, sonstige Todesursachen 46.

Ausbreitung der Grippe in Duisburg-Hamborn.

mp. Duisburg-Hamborn, 29. Jan. Die Grippeerkrankungen in Duisburg-Hamborn haben weiter zugenommen. Im ganzen sind bisher 14 Volksschulen geschlossen worden. In den höheren Lehranstalten beträgt die Zahl der Erkrankungen etwa 25 bis 28 Prozent im Durchschnitt.

Grauenvoller Gattenmord.

wtb. Frankfurt a. M., 29. Jan. Unter einer Brücke in der Nähe von Dablos fanden gestern nachmittags zwei Männer eine grauhaft zugerichtete weibliche Leiche, die mehrere Stich-verletzungen am Hals aufwies. Es wurde festgestellt, daß es sich bei der Getöteten um die 29 Jahre alte Ehefrau Geis aus Mutterstadt handelt, die bereits seit Mittwoch vergangener Woche vermißt wurde. Unter dringendem Tatverdacht wurde der Ehe-mann, der 24 Jahre alte Tagelöhner Felix Geis, am Samstag abend verhaftet. Er hat auch bereits gestanden, seine Frau am 25. Januar auf der Landstraße nach vorausgegangenem Auseinandergehen mit dem Taschenmesser erstochen zu haben. Der Mörder wurde ins Landgerichtsgefängnis Frankfurt eingeliefert.

Mitgift der Kistenkiste.

mp. Mannheim, 28. Jan. Auf dem Mannheimer Flugplatz wollte der Ingenieur Lazaretti in Gegenwart von Vertretern der Polizei und von Sachverständigen eine aus Weißblech gebaute Kiste von einem halben Meter Höhe mit 250 Gramm Schwarzs-pulver 500 Meter in die Höhe treiben. Als das Pulver zur Explosion kam, ging die Kiste aber nicht in die Höhe, sondern wurde in tausend Stücke zerissen.

Die Affäre des Rechtsanwalts Dr. Meyer.

cnb. Berlin, 28. Jan. Heute vormittag wurde der vorgestern im Kriminalgericht festgenommene Rechtsanwalt Dr. Georg Meyer dem Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Mitte, Assessor Neumann, vorgeführt. Rechtsanwalt Meyer bestritt die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, insbesondere Einbruchswerkzeuge in das Untersuchungsgefängnis geschmuggelt oder sich irgendwie an einer Gefangenenerleichterung beteiligt zu haben. Nach mehrstündiger Vernehmung beantragte er einen Haftprüfungsstermin. Zu gleicher Zeit wurde dem Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidentium der festgenommene Harry Groß vorgeführt, der verdächtig ist, zusammen mit Rechtsanwalt Meyer die Einbruchswerkzeuge seinem Bruder Eddy Groß ins Untersuchungsgefängnis gebracht zu haben. Bei einer plötzlichen Durchsuchung der Zelle des Eddy Groß wurden, wie gemeldet, sechs Sägeblätter und Dietriche gefunden, und ähnliche Werkzeuge fand man auch bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Harry Groß. Der Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidentium erließ gegen Harry Groß Haftbefehl wegen des Verdachtes der versuchten Gefangenenerleichterung.

Drei Todesurteile.

wtb. Magdeburg, 28. Jan. Heute nachmittag wurden die Arbeiter Träger, Meißner und Bartels vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Träger erhielt außerdem wegen Raubes und Körperverletzung eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren. Die Angeklagten hatten im November v. J. die Stadt Genthin durch ihre Taten in große Aufregung versetzt. Sie hatten es auf alte, alleinstehende Frauen abgesehen. In einem Fall wurde die 70 Jahre alte Witwe Waser auf bestialische Weise durch Würgen ermordet und beraubt. In einem anderen Fall wurde die 81jährige Frau Han überfallen, gewürgt und ihrer geringen Barschaft beraubt.

Briefkasten.

S. u. B., Solingen. Ihre Anfrage wegen des neuartigen Flugzeuges kann leider zurzeit noch nicht beantwortet werden, wie auch aus dem in der gleichen Ausgabe des „Solinger Tageblattes“ veröffentlichten Aufsatz hervorgeht, in dem gesagt wird, daß Dr. Hohlbach nicht eher mit seinen Plänen an die Öffentlichkeit tritt, als er von der praktischen Durchführbarkeit überzeugt ist.

GRIPPE-GEFAHRE!

Mund- und Rachenhöhle desinfizieren mit

Panflavin PASTILLEN

Der Mann ohne Arme und Beine.

Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter.

Wien, 26. Jänner.

Nikolai Wasiljewitsch Kobeloff, den sie heute in einem Kinderjag auf den Wiener Zentralfriedhof hinausgetragen haben, ist einmal die ganz große Weltreise des Varietes gewesen: L'homme tronc, der Rumpfmensch, der Mann ohne Arme und Beine. Das reicht nun freilich schon eine hübsche Zeit zurück, denn Kobeloff ist 82 Jahre alt geworden und seit dem Kriegeausbruch hat er seine Künste nicht mehr für Geld gezeigt. Er hat es auch gar nicht notwendig gehabt. Er lebte im Wurzelprater drunten als wohlhabender Bubenbesitzer inmitten seiner zahlreichen Söhne, Enkel und Urenkel, die lauter gerade und tadellos gewachsene Menschen sind. Der Rumpfmensch war zuletzt das vielverehrte Oberhaupt eines großen Geschlechtes von Künstlern und Schauspielern geworden, und zu dem reichen Familienbesitz gehörten ein halbes Duzend Ringelspiele mit dem berühmten „Großen Chinesen“, der sogar unter Denkmalschutz steht, das Charleston-Rad und die Waghauer Bahn, das Autodrom und noch ein paar andere Attraktionen. Nur einer von seinen Söhnen — Nikolai Kobeloff — ist ein bisschen aus der Art geschlagen. Er ist ein bekannter französischer Schriftsteller, aber seine Bücher wurzeln ausschließlich im Künstler-Milieu, und eines davon beschreibt sehr liebevoll und ausführlich das Leben dieses merkwürdigen Menschen.

Nikolai Wasiljewitsch Kobeloff war 1851 im Ural als eines der fünfzehn Kinder eines Kofatenheimans geboren worden, und die Hebamme traute sich einen Tag lang nicht, der Mutter dieses Kind zu zeigen: Ein armenliches mißgestaltetes Geschöpf ohne Arme und Beine, nur Kopf und Rumpf, und daran in der rechten Achselhöhle noch ein kurzer Fleischstummel. Aber in diesem jämmerlichen Torso eines Menschen war eine ungeheure Energie gebunden und sie strahlte alle Vorherlagen des Dorfhabers Lügen, der dem Krüppel nur ein paar Stunden Lebenszeit geben wollte. Die Mißgeburt, vor der die bigotten russischen Bäuerinnen scheu das Kreuz schlugen, wuchs trotzig und kraftvoll heran, und schon in ganz jungen Jahren lehnte sie die Hilfe ihrer Mitmenschen ab und machte sich selbständig. Der arm- und beinlose Bub meisterte mit unbegreiflichem Willen sein Dasein. Mit den Zähnen ergriß er jegliches Gerät und preßte es zwischen Wangen und Armstummel, um es so zu benutzen; die Feder und den Malerpinsel, aber auch die Fischgabel oder das Leitseil, wenn er auf dem Bod des väterlichen Wagens saß und selbst die halbwilden Kofatenpferde lenkte, und sogar als Schütze kam ihm nicht so bald einer gleich. Später war Kobeloff Schreiber in einem Goldbergwerk im Ural. Man hatte ihm, wohl mehr aus Mitleid, diesen Posten verschafft, aber er füllte ihn dann zumindest

genau so gut aus wie irgendeiner, der zu dem Geschäft seine geraden Glieder mitgebracht hätte. Bis einmal ein zufälliger Besucher, der viel herumgekommen war, in dem Achtzehnjährigen die Sehnsucht nach der großen Welt entdeckte. Kobeloff wurde Artist und reiste fast ein halbes Jahrhundert lang in drei Erdteilen herum. In der Uniform der Uralkafoten trug man ihn auf die Bühne, und dort zeigte er seine Künste. Er war Blümmaler und schloß nach der Scheibe, ohne jemals das Schwarze zu verfehlen, er konnte mit dem kurzen Armstumpf und den Zähnen Nadeln einfädeln und noch sonst allerlei Fertigkeiten beweisen, die den Krüppel zu einem Wunder an Tatkraft und Willensstärke machten. Und er produzierte sich zuletzt auch noch als Akrobat, wenn ihm ein Brett auf die Schultern gelegt wurde und drei Männer hinaufstiegen.

Ein abenteuerlicher Lebensweg führte Kobeloff in den fünfzig Jahren seines Künstlerberufes mit Kaisern und Königen, mit allen Großen der Erde zusammen. Alle bewunderten ihn, wenn sie ihn auch bemitleiden mußten, und alle gewannen ihn lieb. Sein Zimmer, in dem er die tausenderlei Erinnerungen an diese Zeit und die vielen Geschenke und Widmungen seiner hochgestellten Freunde aufbewahrt hatte, glück einem kleinen Museum. Von dem Liebsten und Schönsten, das man ihm einmal verehrt hatte, besaß er freilich nur noch ein paar vergilbte Photographien: Eine prächtige dänische Dogge, die ihm der König von Dänemark schenkte und die ihm einmal das Leben rettete, wie es ein paar Begleiter auf ihn und seine Kasse abgesehen hatten. Als Kobeloff noch in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts wieder einmal in Wien gastierte, lernte er die junge Anna Walfert, die Tochter eines reichsdeutschen Geometers und Schwägerin des damals in seinen Kreisen sehr berühmten Schauspielers Schaaß kennen, und die beiden gewannen einander lieb und heirateten trotz des Widerspruchs, den diese Verbindung bei den Angehörigen des Mädchens hervorrief. Es muß eine seltsame Hochzeit gewesen sein, als die Braut im Myrthenfranz und Schleier ihren Bräutigam auf den Armen zum Traualtar trug und er ihr mit den Zähnen den Ehering anstobte. Er selbst konnte ihn freilich nicht tragen, sondern barg ihn in einem Ledertasche, das an seiner Brust hing.

Der Ehe Nikolai Wasiljewitsch Kobeloffs waren elf Kinder entsprossen, von denen sechs, eine Tochter und fünf Söhne, mit den vielen Enteln und Urenkeln jetzt den Vater, Großvater und Urgroßvater zu Grabe getragen haben. Eine der merkwürdigsten und berühmtesten Persönlichkeiten aus der Welt der Artisten und Gaukler ist mit dem Mann ohne Arme und Beine gestorben. R. W. P.



Eine 108 jährige wählt.

Bei den irischen Wahlen, die übrigens mit einem überragenden Siege der irischen Republikaner unter de Valera geendet haben, gab auch diese 108 jährige Frau in Dublin ihre Stimme ab. Dieser Fall sieht gewiß einzigartig da.

Grippe im Anzug!



Selbst der Pinguin, an Polarkälte gewöhnt, hat ein Halsstuch umgelegt, vermutlich zum Schutz gegen Grippegefahr.

Das Wunderbaby von Passau.

Die Ueberraschung am Taufstein — Ein dreiwöchentlicher Säugling schreit „Mama“.

Bei einem Einödsbauern in der Nähe von Passau hatte sich in den letzten Jahren der Klapperstorch öfters eingestellt. Durch Häufung und Gewohnheit verlieren selbst so erfreuliche Familienfeste etwas von ihrem Glanz, und für die Taufe, die in einer ziemlich entfernten Kirche stattfinden sollte, wurden keine besonderen Umstände gemacht. Die Hebamme nahm den Säugling, wickelte ihn zum Schutz gegen die Kälte in dicke Tücher und trat mit dem ganzen Familiengeloge den Weg zum Kirchlein an.

Auf dem ganzen Wege hielt sich der kleine Einödsbauer brav. Es war überhaupt ein artiges Kind, das auf seinem kurzen Erdenwallen noch nicht viel gesehen hatte. Schon vor alles zum feierlichen Taufakt gerüstet, Eltern, Paten und Freunde sahen erwartungsvoll auf die Amme, die den Kleinen aus den Tüchern packte — da erhob sich in der Kirchenstille ein kräftiges Stimmchen: Mama, Mama! und zwei kräftige Armechen streckten sich begeistert und lebensfrohen in die Luft.

Solche schnellen Fortschritte sind bei einem dreiwöchentlichen Säugling im allgemeinen unglaublich. Des Rätsels Lösung war auch einfacher als man denkt, denn die Amme hatte in der Eile nur ein älteres Brüderchen gepackt.

Wissenswertes Allerlei.

In Rumänien wird bis zur nächsten Ernte den Soldaten und Beamten der Genuß von Weißbrot verboten werden.

In Amerika werden jährlich für Parfüms, Toilettenwasser und Badefolge einhundertzwanzig Millionen ausgegeben. Der Parfümgebrauch ist dort in ständigem Steigen begriffen, da neuerdings viele Waren parfümiert werden, um Käufer anzulocken. Auch Autos werden von den Verkäufern meist innen parfümiert.

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

14)

„Ich bin gekommen, einen kleinen Irrtum aufzuklären, Herr Generaldirektor!“

Unwillkürlich atmet Bliene auf. Herr von Urdoß war immerhin einmal sein Gast. Gegen zweifelnde Elemente unter vornehmer Flagge kann sich zwar niemand schützen, aber die Betroffenen haben eben immer zum Schaden den Spott. Und gegen die Enttarnung, die der Mann gemacht haben will, ist er nach wie vor skeptisch. Direktor Auhagen hat ihm indessen davon erzählt. Ob Urdoß deshalb hergekommen ist ...!

Er macht kein liebenswürdiges, unerbittliches Gesicht und bietet dem Baron einen Sessel an. Der nimmt Platz, zieht die tadellosen Bügelhosen seiner englisch-grauen Hose zurecht, schlägt den Kopf ein wenig zurück und erlischt, rauchen zu dürfen, was gestattet wird. Auch Bliene greift zur Zigarette, gibt dem Besucher zuvorkommend Feuer für die Zigarette und hat mit einmal eine innere Unruhe, die er sich nicht gleich erklären kann.

„Wie ich erfahre, ist die gnädige Frau eine geborene von Teegenheim, nicht wahr?“ beginnt Herr von Urdoß und überfließt gelassen das verdunkelte Gesicht des Hausheeren.

„Allerdings!“

„Nun, das ist eben der kleine Irrtum, den ich aufklären wollte, Herr Generaldirektor. Feinlich, aber notwendig!“ Alfred Bliene steht langsam auf. Seine Schläfen werden blaß, dann rötet sich sein volles Gesicht und er räuspert sich erst, ehe er entgegnet. „Sehr interessant — aber doch wohl ausgeschlossen! Der Irrtum!“

„Nicht so ganz ausgeschlossen, wie Sie im Augenblick annehmen scheinen. Zudem möchte ich Sie lediglich vor unliebsamen Ueberraschungen bewahren.“

„Sehr freundlich!“ unterbricht ihn Bliene nicht ohne Spott. Er denkt es sich schon, daß der Herr ihn irgendwie erpressen will. Doch der angebliche Baron bewahrt seine gelassene Ruhe.

„Ich nehme wohl ganz richtig an, daß ich nicht der einzige Mensch bin, der den wahren Mädchennamen Ihrer verehrten Gattin kennt ...“

Jetzt wird Bliene nahezu wütend. Er steht noch, tut einen Schritt vor, stößt die linke Hand auf die Schreibtischkante und beschreißt mit der rechten, die die Zigarette hält, einen kleinen, heftigen Halbkreis in der Luft.

„Erklären Sie sich runderaus, mein Herr! Wenn Sie glauben, mir eine abenteuerliche Geschichte aufzuzählen zu können, um mich auf diesem etwas sonderbaren Wege für Ihre zweifelhaften Erfindungen geneigt zu machen, so muß ich Ihnen gleich sagen, daß der Irrtum ganz Ihrerseits ist!“

„Ach, Sie denken an eine niedliche — Erpressung?“ Der Besucher erhebt sich nun gleichfalls und wird eifrig. „Nein, das liegt durchaus nicht in meiner Absicht“, fährt er fort, „sondern ich wollte Sie für den kleinen Fehler entschuldigen, den Ihnen das Erscheinen der Polizei in Ihrem Hause bereitet, das meiner Wenigkeit galt.“

„Schleierhaft!“

„Bitte, hören Sie mich ruhig an! Ihre Gattin, übrigens die Tochter eines inzwischen wohl verstorbenen Hauptlehrers in

einem weitläufigen Nest, hatte bereits als junges Mädchen den intensiven Drang zu höchsten Gesellschaftskreisen ...“

Hier lächelt der Sprecher zornig und erklärt weiter: „Ich will mir Indiskretionen erlauben, mir und Ihnen! Wie sie dazu gekommen ist, sich zur baltischen Baronesse zu erheben, entsteht sich meiner Kenntnis. Möglicherweise war in jenen wirren Jahren ja so ziemlich alles, was in normalen Zeiten unmöglich gewesen wäre.“

„Sprechen Sie aus Erfahrung?“ spöttelt Bliene, der halb geknallt, halb zornig ausgeht hat.

„Wie Sie denken, Herr Generaldirektor. Ihre Frau Gemahlin hat mich sofort erkannt und so wäre es zwecklos, zu leugnen, was doch nur Tatsache ist.“

Bliene wird von dieser unerhörten, konsequenten Gelassenheit überzeugt, daß der Mann nicht lügt. Da hält er den Atem an und ist auf alles gefaßt. Ja, er tritt zurück und fest sich hin, weil er eine Schwäche in den Kniekehlen fühlt, die ihm gefährlich werden könnte. Was ist das? Eben fürchtete er noch, sich durch einen Hochapler einer möglichen Blamage aussetzen zu können, nun muß er hören, daß er einer Abenteuerin ins Garn gegangen ist. Es kann nicht sein, es darf nicht wahr werden!

„Die baltische Baronesse — um den Boden wieder anzuknüpfen — Herr Generaldirektor, stimmt also nicht. Ingrid Brebde ist stets ein ebenso schönes, wie intelligentes Mädchen gewesen. Ihr Vortag über ihre Eindrücke in Amerika hat bewiesen, daß sie es als Frau geblieben ist, intelligent nämlich, außerordentlich begabt!“

„Bredbede, sagten Sie?“

„Ganz recht, das ist nämlich ihr richtiger Name. Ich bin nicht müde gewesen und habe mich hier in Berlin umgesehen, nicht ganz zufällig erfahren, daß es außer mir noch einen Mann gibt, der Ihre Gattin unter diesem Namen kennen lernte.“

„Hier in Berlin?“

„Nein, in Minden, wo er, wie ich, gelegentlich in Garnison lag. Es ist der Maler Berthold Sennebach. Mit der Adresse könnte ich Ihnen dienen.“

Bliene fente den Kopf. Es ist ganz still jetzt. Endlich hüpfelt der Besucher leise, und der Hausherr fährt aufkommen. „Sie würden das beweisen können, Herr ...“

„Debolius! So heiße ich wirklich. Und beweisen könnte ich das selbstverständlich. Sonst würde ich Ihnen kaum gegenüberstehen.“

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Jahreshauptversammlung der Bürger Turngemeinde.

Für Samstagabend hatte die Turngemeinde ihre Mitglieder zur diesjährigen Jahreshauptversammlung eingeladen, die aus allen Abteilungen überaus zahlreich besetzt war. Mit der letzten Strophe des Liedes „Turner, auf zum Streite“ — Auf denn, Turner, ringet! — wurde die Versammlung eingeleitet. Der Vorsitzende Straßburger hielt eine kurze Eröffnungsansprache und verlas dann einige Grüße verschiedener Mitglieder aus der Ferne und einen Appell des Hauptvertreter Sieboldt. Mit einem Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr verband er dann gleichzeitig einen Blick in die Zukunft. Harte Schläge haben den Verein im Jahre 1932 getroffen; noch schwerere Aufgaben erwartet das Jahr 1933. Diese Aufgaben werden aber auch gemeistert werden wie im Vorjahre. Ist auch die wirtschaftliche Lage noch so schlecht, so wird doch das Fortbestehen der Turngemeinde nicht an materialistischen Schwierigkeiten scheitern. Der Jahresbericht des Schriftführers erinnerte dann an die verschiedenen Veranstaltungen des vergangenen Jahres. Die einzelnen Jahrgänge erstatteten ihre Jahresberichte. Die Berichte des Oberturnwarts, des Rinderturnwarts, Männerturnwarts, Mädchenturnwarts, des Leiters der Frauenabteilung, der Sportabteilung und der Spielabteilung ließen eine rege Vereinsarbeit und intensive Körperpflege erkennen. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab folgendes: Der verwaiste Posten des Rinderturnwarts wurde Hr. Dommrich übertragen, 2. Kassierer wurde Konrad Saut. Durch Wegzug des bisherigen 1. Schriftführers war auch dieser neu zu wählen. Aus der Wahl ging Julius Schmitz hervor. Ebenfalls war ein neuer Beisitzer zu wählen. Dieses Amt fiel Fritz Groß zu. Frau Kolt wurde in der Frauenabteilung als Kassiererin beauftragt. O. Hadenberg legte sein Amt als Beisitzer nieder. Dieses Amt wurde vom 1. Schriftführer mit übernommen. An Veranstaltungen für das kommende Jahr wurde lediglich ein Rinderturnfest im Frühjahr beschlossen. Weitere Veranstaltungen sollen der Beschlussfassung späterer Versammlungen vorbehalten bleiben.

Der Vorsitzende wies auf einen Ausscheidungsturnier in der Turnhalle hin, der am 19. Februar von den 20 besten Geräteturnern des bergischen Gaues veranstaltet wird. 9 hiervon nehmen am Kunstturnwettbewerb der drei bergischen Gaue teil. Der Turnverein 1876 (M.T.) hatte einen Antrag auf Mitbenutzung der Turnhalle gestellt. Ueber den Stand der Verhandlungen machte der Vorsitzende der Generalversammlung Mitteilung.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Schieferverein Solingen, gegr. 1920 (Mitglied des Reichsbundes der Schiefer, Sitz Berlin), hielt am 19. Januar im Vereinslokal Krümm am Mühlenplatz seine Hauptversammlung ab, die einen regen Besuch von Landesleuten aufwies. Der vom 1. Schriftführer erstattete Jahresbericht schilderte in ausführlicher Weise die Tätigkeit der schieferischen Landsmannschaft im vergangenen Vereinsjahr. Hieran schloß sich der Kassierbericht, der trotz der Not der Zeit als zufriedenstellend anzuerkennen ist. Dem Kassierer wurde nach vorausgegangener Kassenprüfung Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, nur mußte für den 1. Schriftführer Neuwahl erfolgen. Der Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender August Stettin, 2. Vorsitzender Carl Wintler, 1. Schriftführer Fritz Seingelmann, 2. Schriftführer Fritz Seingelmann, 1. Kassierer Gustav Demuth, 2. Kassierer Reinhold Wosniga, Bibliothekar Joh. Muth, Festausschuss Fritz Krause sen., Frau G. Seingelmann und Stefan Panitz. Das bisherige Vereinslokal wurde beibehalten. Die Beitragsfrage verursachte eine ausgiebige Debatte und wurde infolgedessen, als der Betrag für zahlungsunfähige Mitglieder auf 50 Pfg. und für erworbene Mitglieder auf 20 Pfg. monatlich festgesetzt worden ist. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde eine Aufforderung des Mitgliedschaftsbeirates und die Veranstaltung eines Kassenabends am 18. Februar beschlossen. Der Vorsitzende schloß mit einem Freudenruf auf die Versammlung und bat um weitere Werbung sämtlicher in Solingen wohnhaften Schiefer für die landesmännliche Interessengemeinschaft zum Wohle der Heimat und des Vaterlandes.

(Eingefandt. *)

Malergehilfen und Schwarzarbeit!

Bist regelmäßig kann man in allen Zeitungen Notizen und Artikel lesen über Schwarzarbeit. Manche unbekannte Leser kommt sofort auf den Gedanken, wenn es sich um Malerarbeiten handelt, das sind nur die bösen Geheilen, die sich neben ihrer Unterfertigung noch durch Schwarzarbeit Nebenverdienste verschaffen. — Es wird sogar ein gelegentliches Verbot jeglicher Schwarzarbeit geboten. Gegen ein solches Verbot hätten selbst die Malergehilfen und ihre Berufsorganisation nichts einzuwenden, wenn dadurch auch alle Schwarzarbeit, ganz gleich, von wem ausgeführt, erlosch. Aber schon hier gehen die Auffassungen sehr weit auseinander. Die selbständigen Gewerbetreibenden sehen nur solche Schwarzarbeit, die von Gehilfen ausgeführt, und nicht solche, die auch von sogenannten „Selbständigen“ gemacht werden. Der Begriff Schwarzarbeit ist also ein sehr unpräzises Objekt.

Um einmal einen Begriff von der Struktur und den Zuständen im Malergewerbe zu bekommen, halten wir folgende Darstellung für erforderlich: Das Malergewerbe ist ein typisches Kleingewerbe. Rund 50 Prozent aller Selbständigen sind Alleinbetriebe, in denen weder Lehrlinge noch Gehilfen beschäftigt werden. Das kommt eben daher, weil es im Malergewerbe so äußerst leicht ist, sich „selbständig“ zu machen. Im Volksmunde heißt es gewöhnlich, daß zum Selbständigwerden nur eine Leiter, ein paar Tapetenresten, eine Bürde und einige Pinsel gehören. Im übrigen kann man sich schon mit dem Spülsteinstrahl als Werkstoff abfinden. Das ist nicht übertrieben, sondern grobe Wirklichkeit. In den Nachkriegsjahren ist so viel Nachwuchs herangereift worden, daß bis 1931 jährlich rund 17.000 neue Gehilfen ins Gewerbe hineinkamen. Die meisten Meister fühlen sich nicht wohl, wenn nicht 2 bis 3 Lehrlinge beschäftigt wurden. Betriebe mit 2 Gehilfen, aber 7 Lehrlingen waren keine Seltenheit. Die Gehilfenorganisation hat erst gewarnt und Vorstöße zur Beibehaltung der Lehrlingszahlen gemacht. Diese Warnungen wurden in den Wind geschlagen, weil die Meister im Moment ihre Vorteile sahen; heute wird geteilt über Schulkonkurrenz, Preisunterbieten und darüber, daß überhaupt keine Kalkulation mehr möglich ist. Es ist so gekommen, wie die Vertreter der Gehilfenverbände vorausgesehen hatten, der Kampf aller gegen alle im Malergewerbe hat eingesetzt.

Wie geht es heute den Ausgelernten? Kaum ausgelernt, fliegen sie auf die Straße. Es gibt Junggehilfen, die seit 2, 3 und 4 Jahren, also seit ihrer Lehrzeit noch nie bei einem Meister tätig waren. Nach der Lehrzeit sollte die eigentliche praktische Ausbildung erst beginnen. Was soll dieser Nachwuchs einmal leisten? Die jungen Leute bekommen auch in den meisten Fällen keinerlei Unterfertigung, die Folge davon, sie fangen auf eigene Faust an, werden „selbständig“.

Nach Besprechung einiger kleinerer interner Vereinsangelegenheiten war die Tagesordnung erledigt. Eine besondere Ueberraschung brachte diesmal wieder die Frauenabteilung, die für die Turnhalle eine Uhr gestiftet hatte. Ida Kolt übergab die Uhr dem Vorstand mit einer entsprechenden Widmung in Gedichtform. Ein gemütliches Zusammensein mit Lied und Gesang beschloß die anregend verlaufene Versammlung.

Burg a. d. W.

Hg. Herrenloses Motorrad. Im Straßengraben neben dem Kohlenlager am Bahnhof wurde heute morgen ein Motorrad englischen Ursprungs gefunden. Dasselbe ist in gutem Zustande und gehört nach Wermelskirchen, wo es vermutlich gestohlen und dann hier niedergelegt wurde.

Wighelden

Die Wigheldener Jagdverpachtung. Auf Grund der im Verpachtungstermin am 25. Januar abgegebenen Gebote hatte der Jagdvorsteher die Absicht, zwei zu den Höchstbietenden gehörenden Bewerbern die beiden Jagdbezirke Brachen und Hölverscheid zuzuschlagen. Nun sind aber Abordnungen von Jagdgenossen der beiden Bezirke beim Jagdvorsteher mit der Forderung vorstellig geworden, eine Versammlung der Jagdgenossen anzuberaumen, um zu dem Ergebnis des Verpachtungstermins und zu der Frage Stellung zu nehmen, ob etwa eine nochmalige Ausschreibung der beiden Jagdbezirke Brachen und Hölverscheid stattfinden soll. Wenn auch nach der Jagdordnung der Jagdvorsteher allein die Jagd zu verpachten hat, so ist es doch um des Friedens in der Gemeinde willen selbstverständlich, daß der Jagdvorsteher auf die Wünsche der Mehrheit der Jagdgenossen Rücksicht nimmt.

Der Jagdvorsteher hat daher die Jagdgenossen der Gemeinde zu einer Versammlung am Mittwoch, 1. Februar, abends, bei Seibmann in Wighelden einladen.

Die Grippe-Epidemie. Die weitere Ausdehnung der Grippe hat nunmehr auch hier dazu geführt, die Ortschule vorübergehend zu schließen. Etwa 50 Prozent der Kinder waren am gestrigen Montag dem Unterricht wegen Erkrankung ferngeblieben. — Selbst das Omnibusunternehmen der Gebr. Wiedenhoff blieb von der Epidemie nicht verschont. Kalt das gesamte Fahrpersonal ist von der Grippe befallen. Ein weiteres Umschicken würde unter Umständen die vorübergehende Einstellung des Fahrbetriebes zur Folge haben.

seit ihrer Lehrzeit noch nie bei einem Meister tätig waren. Nach der Lehrzeit sollte die eigentliche praktische Ausbildung erst beginnen. Was soll dieser Nachwuchs einmal leisten? Die jungen Leute bekommen auch in den meisten Fällen keinerlei Unterfertigung, die Folge davon, sie fangen auf eigene Faust an, werden „selbständig“.

Auf der anderen Seite werden die älteren Kollegen, selbst bei günstiger Konjunktur, kaum mehr als Gehilfen bei einem Meister beschäftigt. Und wieder etablieren sich „Selbständige“, die versuchen, auch zu jedem Preis ein Stückchen Arbeit zu erhalten.

Das solche Zustände sich entwickeln konnten, ist nicht die Schuld der Gehilfen und deren Verbände, sondern Schuld der Meister, die in voller Verblendung nur im Augenblick ihren Vorteil sahen, d. h. in dem Verlangen eine billige Arbeitskraft, von Gewerkepolitik, getrieben auf lange Sicht, also keine Spur. Heute nützt das Gezer über Schwarzarbeit nichts mehr, denn diese ist nur geboren aus den eben geschilderten Zuständen.

Schwarzarbeit ist aber nicht nur, wenn einmal ein Gehilfe ein Zimmer oder eine Küche tapeziert, sondern auch wenn ein Selbständiger mit einem oder mehreren Lehrlingen und Meisterhöfen in überlanger Arbeitszeit arbeiten fertigstellt. Gerade diese Betriebe kennen keine Begrenzung der Arbeitszeit, und sie sind den wenigen Großbetrieben in der Industrie zweifellos überlegen. Das ist nach unserer Auffassung auch Schwarzarbeit und könnte ruhig durch ein gesetzliches Verbot erfaßt werden. Seit einiger Zeit machen die Gehilfen sogar die Verordnungen, daß Meisterhöfe zu Nacharbeiten herangezogen werden, die nicht einmal das Handwerk erlernt haben. Sie haben irgendeinen anderen Beruf ergriffen, sind jetzt auch arbeitslos und nun „helfen“ sie dem Vater im Geschäft. Für solche Dinge kann man Verständnis haben, weil sie aus der Not geboren werden. Aber ist das keine Schwarzarbeit?

Neuerdings werden in Solingen-Chlaus berufsferne Leute mit dem Ansehen von Katern beschäftigt. Ein solches Gebaren ist unbedingt zu verwerfen. Sind nicht genügend arbeitslose Malermeister und Anstreichergehilfen vorhanden, die die Gehilfen bieten für einen sachgemäßen Anstrich? Mühen in diesem Falle ungelernete Arbeiter die Arbeiten verrichten und dadurch dem gelernten Arbeiter noch das Letzte nehmen? Alle Berufsangehörigen müssen sich gegen so etwas zur Wehr setzen. Wir sagen ganz deutlich, auch der Anstrich von Straßenlaternen ist reguläre Facharbeit und darf nur von Angehörigen des Malergewerbes ausgeführt werden. Die Kommune sollte eigentlich allen Auftragsgebern mit gutem Beispiel vorangehen. Es scheint allerdings in Groß-Solingen anders zu sein. Auf diese Dinge werden wir noch in einem besonderen Artikel zurückkommen.

Also, ihr Herren Meister! Der Verband der Maler ist stets bereit, mit euch gemeinsam Schwarzarbeit zu bekämpfen, vorausgesetzt, daß ihr euch bereit findet, die Ursachen der von uns sonst kritisierten Zustände zu beseitigen. Das, was veräußert wurde hinsichtlich einer gesunden Lehrlingsregelung, muß umgehend nachgeholt werden. Soll etwas Ersprießliches geschaffen werden, so müssen in diesen Fragen Meister und Gehilfen zusammenarbeiten. Für diese Zusammenarbeit reichen wir jedoch die Hände. Zeit ist keine mehr zu verlieren, wenn das Gewerbe nicht ganz zu Grunde gehen soll.

Verband der Maler und Anstreicher,
Ortsgruppe Solingen.

Das Rundfunk-Programm.

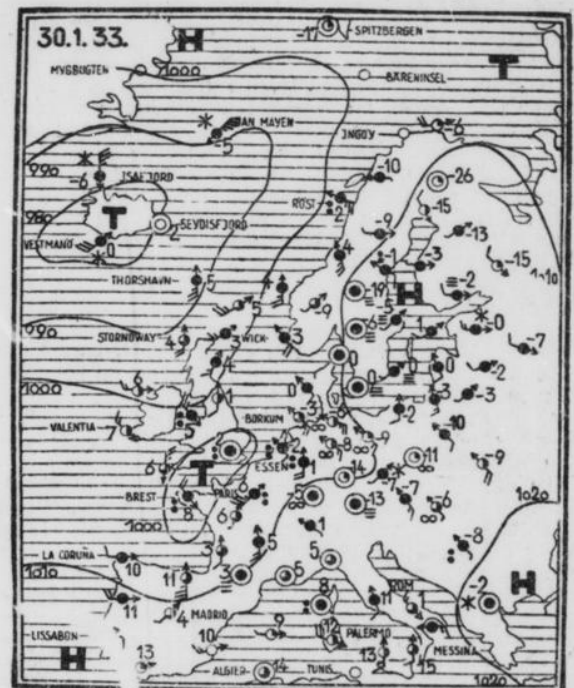
Mittwoch, 1. Februar 1933.

6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Galtungsanmaßt.
7.00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
7.05 Uhr: Morgentanz (Schallplatten).
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe.
9.15 Uhr: Frau und Recht. Landgerichtsrätin Dr. Maria Hagemeyer: Die Rechtsstellung des unehelichen Kindes.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstands-meldungen.
10.10 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-lose.
11.10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.

11.25 Uhr: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12.00 Uhr: Vom Südwestfunk Frankfurt: Unterhaltungskonzert des Rundfunk-Orchesters, Leitung: Walter Caspar.
12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13.00 Uhr: Mittagstanz des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solistin: Elisabeth Mlle (Klavier).
14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14.30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15.50 Uhr: Kinderstunde.
16.10 Uhr: Frauenstunde. Margarethe Toki-Lorandt: Johanna Wolf zum 75. Geburtstag.
16.30 Uhr: Der Rundfunk in der Landschule von heute. Theodor Scholten.
17.00 Uhr: Uebertragung vom Bayerischen Rundfunk München: Besprechung, Leitung: Erich Klotz.
18.20 Uhr: Dr. Josef Mühlberger: Der gute Hirt (Erzählung).
18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00 Uhr: Sozialpolitische Tagesfragen.
19.20 Uhr: Vor allem Gesundheit.
19.35 Uhr: Die Welt im Buch.
19.55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.00 Uhr: Operetten-Weisheit. Ein heiterer Streifzug.
21.00 Uhr: Der alte Fritz in Westfalen. Hörspielerei von Josef Windler, Spielleitung: Haslende.
22.05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben Sportbericht.
22.20 Uhr: Lieder und Verse.
22.45 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk München: Tanzmusik.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Der Englandwirbel hat sich auf seiner nach Nordosten gerichteten Bahn über Danemark als Tiefdruckzone an ein umfangreiches Tiefdrucksystem zwischen Island und Nordskandinavien angegliedert. Die warme Ozeanluft hat heute früh die Linie Stettin-Dresden erreicht und bringt westlich derselben über Mittel- und Norddeutschland verbreitete starke Bewölkung und vielfach Regen oder Staubregen. Die Temperaturen liegen zwischen 1 und 5 Grad über dem Nullpunkt. Ostlich der Stürmsfront wird aber noch immer Frost gemeldet. Ueber Frankreich und Südeuropa liegt vorübergehend Aufbesserung ein. Diefelbe wird gegen Osten vordringen und somit auch über Westdeutschland in der kommenden Woche wieder leichtere Frost verursachen. Sie wird aber reich von neuer Ozeanluft angegriffen werden, die nach den Schiffsmeldungen westlich von Island im Kampfe mit nach Süden vordringender Kaltluft großländischen Ursprungs einen kräftigen Wirbel entwickelt. Der Witterungscharakter wird an Unsicherheit dann wieder zunehmen.

Wetterausichten bis Mittwoch abend.

Nach vorübergehender Wetterbesserung mit meist leichtem Nachtfrost wieder Bewölkungszunahme. Tagsüber mild, westliche später auf Südwest drehende Winde.

Wintersport.

Ort	Temp.	Schnee- höhe	Schnee- bedecktheit	Sport- möglichkeit
Sauerland				
Kahler Auen (Winterb.)	-2	—	durchbrochen	stellenweise
Uffeln (Balde)	—	—	—	—
und Billingen	—	—	—	—
Weinertshagen	—	—	—	—
Lüdenfeld	—	—	—	—
Bayer. Alpen				
Garmisch-Partenkirchen	—	—	—	—
Berchtesgaden	—	—	—	—
Oberstdorf	—	—	—	—
Schwarzwald				
Friedberg	—	—	—	—
Feldberg	-1	40	5	Pulverschnee gut
Harz				
Schierke	-0	12	2	Pulverschnee verhärtet
Braunlage	-1	15	2	—
Thüringer Wald				
Oberhof	-2	45	5	Pulverschnee sehr gut
Teilberg	-3	30	—	Pulverschnee sehr gut
Schmiede	-2	35	5	Pulverschnee sehr gut

Achtung! Achtung! Wir schalten um auf Ostern

Bis 15. April (Ostern) werden in allen Tengelmann-Läden Oster-Rabattkarten und grüne Oster-Rabattmarken ausgegeben. Wer eine einfache oder eine Doppelkarte mit diesen Marken bis Ostern einlöst, hat besondere Vorteile. Sollten Sie keinen ausführlichen Prospekt hierüber erhalten haben, dann holen Sie ihn bitte im Laden ab. Um Ihnen das Sammeln der Oster-Rabattmarken zu erleichtern, geben wir bis Ende dieser Woche auf alle Waren (wenige Artikel ausgenommen) 10% Rabatt durch doppelte Marken. Unsere Preise und Qualitäten bleiben unverändert!

KAFFEE-
GESCHÄFT

Tengelmann

KAFFEE-
GESCHÄFT

Sollingen, Könerstraße 87.

10%
Rabatt

In doppelten Marken

Die Eisen- und Stahlwarenausfuhr 1932.

Zum ersten Mal weniger als 1913 — Nur halb so viel wie 1929.

Eine Statistik des Esti-Bundes.

Die Gesamtausfuhr der deutschen Eisen- und Stahlwaren ist im Jahre 1932 auf 478 Mill. RM. gesunken. Der Umlauf fällt damit zum ersten Mal seit 1928 unter den Stand vom Jahre 1913, wo die Ausfuhr 537 Mill. RM. betrug. In den Jahren von 1928 ab entwickelte sich die Ausfuhr nach einer Veröffentlichung des Eisen- und Stahlwaren-Industrie-Bundes in Wuppertal-Elberfeld, in Millionen RM. ausgedrückt, folgendermaßen: 1928: 909, 1929: 1055, 1930: 955, 1931: 788. Man sieht aus der Zusammenstellung, daß das Jahr

1929 mit einem Ausfuhrwert von über 1 Milliarde RM. bei weitem an der Spitze steht und daß das Jahr 1932 mit 478 Mill. RM. weniger an Ausfuhrwert ausmacht als die Hälfte des Wertes des Jahres 1929. Die Entwicklung in den einzelnen Monaten des Jahres 1932 zeigt im Januar 50,6 Mill. RM. als höchste Ziffer und fällt im September auf 34,6 Mill. RM. als niedrigste Ziffer. Der Dezember brachte eine Ausfuhr von 39,6 Mill. RM. Es gewinnt also den Anschein, als ob auch die nächste Zukunft einen Fortgang der Rückwärtsentwicklung bringen wird.

Lohnschutz für die Heimarbeit.

CNB, Berlin, 30. Jan. Unter der wirtschaftlichen Krise haben die schon immer wirtschaftlich schwachen Schichten der Heimarbeiter besonders schwer zu leiden. Berichte der Fachausschüsse für Hausarbeit (Heimarbeit) und der Landesarbeitsämter geben davon erschütternde Bilder aus allen Teilen des Reiches. Um den schlimmsten Mißständen in der Heimarbeit entgegenzutreten, hat die Reichsregierung soeben dem Reichstag einen Gesetzentwurf über Lohnschutz in der Heimarbeit vorgelegt.

Zunächst soll durch eine bessere Ausgestaltung der Lohnbücher, in die jeder an einen Heimarbeiter ausgegebene Arbeitsauftrag eingetragen werden muß, die Lohnkontrolle durch die Gewerbeaufsichtsbeamten erleichtert werden. Vor allen Dingen aber soll das sogenannte Bußverfahren ausgearbeitet werden. Die Fachausschüsse können gegen Personen, die Heimarbeit ausgeben und dabei die Mindestentgelte nicht beachten, Bußverfahren eröffnen und Geldbußen verhängen. Vor allem soll eine Unklarheit des bisherigen Gesetzestextes beseitigt werden, die es in einer zunehmenden Zahl von Fällen ermöglicht hat, das Bußverfahren böswillig hintanzuhalten. Es werden Scheinprozesse angestrengt, in denen trotz tatsächlicher Minderentlohnung der durch die Not eingeschüchterte Heimarbeiter anerkennt oder im Versäumnisverfahren die Feststellung gegen sich ergehen läßt, den vollen Lohn erhalten zu haben. Es ist zu hoffen, daß die Fachausschüsse von ihrer Befugnis, Minderbezahlungen durch Bußen zu ahnden, schnell und ausreichend Gebrauch machen werden, um nicht nur die Heimarbeiter vor Lohndruck, sondern auch die tariftreuen Arbeitgeber vor unlauterem Wettbewerb zu schützen.

Infolge der Krise hat sich noch ein weiterer Mißstand eingeschlichen. Die Aufträge erfolgen oft stoßweise. Einzelne Heimarbeiter bekommen dann über große Aufträge, die sie nur in übermäßig langer, daher gesundheitsschädlicher Arbeitszeit bewältigen können, während andere Heimarbeiter der Arbeitslosigkeit anheimfallen und „stempeln“ müssen. Der vorliegende Gesetzentwurf macht zum ersten Mal den Versuch, eine Art Arbeitszeitregelung für die Heimarbeit und dadurch eine bessere Verteilung der Arbeit durchzuführen. Wo durch ungleiche Verteilung der Arbeit Mißstände entstehen, haben die Fachausschüsse, soweit es technisch möglich ist, Bestimmungen darüber zu erlassen, daß nur eine bestimmte Arbeitsmenge in einem bestimmten Zeitraum auf ein Lohnbuch an einen Heimarbeiter ausgegeben werden darf. Hat nun eine Arbeitgeber größere Arbeitsmengen auszugeben, so muß er diese Arbeitsmengen auf eine größere Anzahl Heimarbeiter verteilen und hat für jeden von ihm beschäftigten Heimarbeiter ein neues Lohnbuch auszustellen. Vor allem werden die Fachausschüsse bei der ihnen gestellten neuen Aufgabe den Zweck im Auge behalten, die Arbeitslosigkeit unter den Heimarbeitern durch bessere Verteilung der vorhandenen Arbeitsmenge zu vermindern. Hoffentlich erweist sich nun auch der Reichstag als arbeitsfähig, damit das Gesetz sobald als möglich in Kraft treten kann, das dazu bestimmt ist, den schwer leidenden Heimarbeitern eine Erleichterung der Arbeitslosigkeit und Schutz vor Lohndruck zu gewähren.

Eine Kampagne für Qualitätsware.

Eine Kampagne für Qualitätsware unternimmt das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit in einem Augenblick, wo der allgemeine Preissturz den Qualitätsgedanken an sich stark in Mißkredit gebracht hat. Mit einer zähen Beharrlichkeit versucht der dem Reichskuratorium angeschlossene RAL (Reichsausschuß für Lieferungsbedingungen) sämtliche in Frage kommenden Waren einer einheitlichen Normung zu unterziehen, die eine Unterscheidung der hochqualitativen von der minderwertigen Ware beim Einkauf ermöglicht. Kennzeichnend für die Arbeit, die auf diesem Gebiete des „Güteschutzes“ geleistet wird, ist die einheitliche Bezeichnung „Deutsche Markenbutter“, die dem Kunden die Garantie verleiht, daß es sich tatsächlich um erstklassige deutsche Ware handelt. Daß zur Einrichtung eines derartigen Standards äußerst umfangreiche Kleinarbeit getan werden muß, daß, um die naturgemäß auftauchenden Interessengegensätze zu überbrücken, viele „tote Punkte“ zu überwinden sind, das kam in einer Pressesprechung zum Ausdruck, die das R. K. W. in Berlin veranstaltete.

Einer großen Beliebtheit erfreuen sich die Normen des R. A. L. unter anderem bei der Reichsbahn. Wie wichtig die

Standardisierung für den Absatz der Industrie ist oder zum mindesten werden könnte, wurde aus den Ausführungen eines Vertreters der Leinenindustrie deutlich. In der Leinenindustrie habe es vor der Vereinbarung der Bezeichnungsvorschriften für Leinen, Baumwolle und Textilmischungen statt wahrer und klarer Bezeichnungen eine geradezu babylonische Verwirrung der Namen gegeben. Die RAL-Bezeichnungsvorschriften seien aber mehr als ein Mittel zur Bekämpfung irreführender Warenbenennungen gewesen. Sie hätten die Grundlage für die Verbandsmarken „Schwurhand“ (Rein Leinen) und „Fadenkreuz“ (Halbleinen) abgegeben, die heute sich im In- und Ausland Anerkennung verschafft hätten, die für Materialechtheit im Sinne der Bezeichnungsvorschriften bürgten und die durch hohe Konventionalstrafen gesichert seien. Mit solchen Gütezeichen habe man auch gleichzeitig die Gemeinschaftswerbung durchführen können. Aber ständig müsse für die Durchsetzung der Bezeichnungsvorschriften und der Verbands Gütezeichen weiter gekämpft werden. Hier müßten die Verbraucher und Händler die Hersteller unterstützen.

In der Tat wird allein der rein erzieherische Wert der vom RAL aufgestellten Güteklassen auf keinen Fall unterschätzt werden dürfen. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß man sich unter unverbindlichen Ausschmückungen wie fein, hochfein, allerfeinst, extrafein, erstklassig, spezial, prima, primissima, best, la., Sonderklasse, Präzisionsware, Qualitätsware, prima Qualitätsware usw. nicht sehr viel vorstellen könne. Geradezu rätselhaft bleibe eine Blütenlese von Abwandlungen fachlicher Ausdrücke und Bezeichnungen wie z. B. lederartig, seidenartig, stahlartig, daunengleich, echt imitiert, naturreine Mischung, echt 14karat, vergoldet, halbeiche poliert oder unpoliert usw.

Um die vom RAL verbürgten Gütebedingungen nicht zu einer inhaltslosen Form werden zu lassen, ist es freilich notwendig, daß sie öffentlich bekannt, nachprüfbar und geschützt sind, so zum Beispiel die Zeichen „Schwurhand“ und „Fadenkreuz“ für Leinen und Halbleinen, das RIV-Zeichen für Rasierklingen, das RDD-Zeichen für Dachpappen, das VBI-Zeichen für Trockenbatterien (für Radio- und Telefonanlagen), die Zeichen der DLG für anerkanntes Saatgut, die Landwirtschaftskammermarken und die DLR-Einheitsmarke für Butter, Milch, Käse usw. Die zahlreich verbreiteten und auf eine lange Geschichte zurückblickenden individuellen Gütezeichen der einzelnen Firmen behalten dabei, was besonders zu betonen ist, durchaus ihre Bedeutung als Mittel der Herkunft und Ausweis einer der betreffenden Firma besonders eigenen Leistungsfähigkeit.

Währungsdreieck Deutschland-England-Rußland.

Sicherung der deutschen Russenforderungen. — Deutscher Schuldenabbau in England. — Hintergründe der festen Mark.

Von Gottlieb Schröder, Wuppertal-Barmen.

Die vielleicht auffallendste Tatsache am stark schwankenden internationalen Devisenmarkt ist die anhaltende Festigkeit der deutschen Mark. Es handelt sich bei dieser Entscheidung keineswegs um spekulative Einflüsse oder um die Folge tatsächlich zurückkehrender deutscher Kapitalfluchtgelder und Kapitalfluchtgelder des Auslandes, sondern der Umstand, daß die kurzfristige Verschuldung Deutschlands stärker abgebaut werden konnte, als man selbst in Fachkreisen angenommen hatte, beginnt sich von Tag zu Tag zugunsten der deutschen Devisen stärker geltend zu machen.

Schon häufig ist dabei darauf hingewiesen worden, daß Deutschland die Krise nur überwinden kann, falls es in der Lage ist, seine Ausfuhr weiter auszubauen. Pessimisten haben nun unterstellt, daß ja die zahlungsunfähige Sowjet-Union der beste Kunde der deutschen Ausfuhrindustrie geworden sei und daß infolgedessen die Aktivität der deutschen Handelsbilanz zum größten Teil auf dem Papier stehe. Weit daneben geschossen, darf man sagen. Selbst die Ausfuhr nach der Sowjet-Union ist noch lohnend und trägt wesentlich dazu bei, die deutschen Finanzen zu sanieren. Erstens hat die Sowjet-Union verschiedentlich größere Goldmengen zur Bezahlung ihrer deutschen Schulden der Reichsbank überwiesen. Kaum weniger wichtig ist aber ein Vorgang des Zahlungsausgleichs zwischen Rußland und Deutschland, der der breiten Öffentlichkeit bisher weniger be-

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die Einnahmen des Reiches betrugen im Dezember (Ziffern in Mill. RM.) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 378,4, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 199,3, zusammen 577,7. Im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1932 (1. Oktober bis 31. Dezember 1932) sind an Besitz- und Verkehrssteuern 1003,8, an Zöllen und Verbrauchssteuern 676,5, insgesamt 1680,3 aufkommen. Im Reichshaushaltsplan ist die Einnahme aus Steuern, Zöllen und Abgaben für das Rechnungsjahr 1932 auf rund 7464,0 veranschlagt worden. Aufkommen sind in den ersten drei Vierteln rund 5033,0, erwartet wird für das vierte Vierteljahr ein Aufkommen von rund 1648,0, zusammen 6681,0. Für das ganze Rechnungsjahr 1932 ist mithin, worauf die Reichsregierung in der Öffentlichkeit wiederholt hingewiesen hat, mit einem Einnahmeausfall von annähernd 800,0 zu rechnen, der je zur Hälfte zu Lasten des Reiches und der Länder (einschl. der Gemeinden und Gemeindeverbände) geht.

Der neue russische Auftrag, bei dem es sich um ein Röhrenobjekt von 70 000 t im Werte von 40 Mill. RM., sowie um Einrichtungen, Maschinen, Bleche, Stahle usw. im Werte von 25 Mill. RM. handelt, ist, wie WTB-Handelsdienst erfährt, nunmehr im Prinzip perfekt. Auch in der Frage der Garantie und Finanzierung ist eine grundsätzliche Klärung erfolgt. Die Kreditfristen stellen sich auf durchschnittlich 48 Monate. Bekanntlich wird der Auftrag von einem Industriekonsortium unter Führung der Firma Otto Wolff, Köln, und den Mannesmann-Röhren-Werken ausgeführt.

Die Staatsbeihilfe für den Siegerländer Bergbau ist bis zum 31. März 1933 verlängert worden.

Die amerikanische Automobilindustrie hat ein enttäuschendes Jahr hinter sich. In der Zeit von 1931 bis 1932 fiel die Zahl der hergestellten Wagen von 2 040 000 auf 1 198 500 unter gleichzeitiger Senkung des Großhandelsverkaufswertes von 1 170 000 000 Dollar auf 646 500 000 Dollar. Der Durchschnittswert ermäßigte sich also in Übereinstimmung mit der Automobilpreisbaisse von 765 Dollar auf 720 Dollar pro Stück. Die Auslandsverkäufe, d. h. die Zahl der im Ausland veräußerten amerikanischen Automobile fiel von 315 000 Stück auf 181 000 Stück, wobei sich der Exportwert von 162 500 000 Dollar auf 93 125 000 Dollar verschlechterte.

Von den Viehmärkten.

Elberfelder Schlachtviehmarkt, Elberfeld, 30. Jan. Auftrieb: Großvieh 593, Ochsen 186, Bullen 81, Kühe 220, Färsen 72, Fresser 34, Kälber 429, Schafe 10, Schweine 2352. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht RM.: Ochsen: 29-31, 26-28, 20-25; Bullen: 24-26, 20-23; Kühe: 25-27, 22-24, 18-21, 12-17; Färsen: 28-30, 23-27; Fresser: 18-22; Kälber: 34-38, 28-33, 20-27; Schweine: 36-38, 32-35, 30-32; Sauen: 28-32. — Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig; der Markt wurde geräumt.

Kölner Schlachtviehmarkt, Köln, 30. Jan. Auftrieb: Großvieh 1044, Ochsen 304, Bullen 150, Kühe 463, Färsen 105, Fresser 22, Kälber 1184, Schafe 117, Schweine 4456. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht RM.: Ochsen: 27-31, 23-26, 18-22; Bullen: 24-27, 20-23; Kühe: 24-27, 20-23, 16-18, 12-15; Färsen: 27-30, 22-25; Fresser: 18-23; Kälber: 35-40, 30-34, 20-28; Schafe: 25-28, 16-20; Schweine: 36-40, 35-40, 33-37, 30-34; Sauen: 28-33. — Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr ruhig; schwere Ochsen schwer verkäuflich; Kälber und Schafe ruhig; Schweine sehr schlecht.

Die Lehren der Konkursstatistik.

Abnahme der Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste. — Besserung der Kreditsicherheit, aber: wenig in der Masse.

Die bisherigen amtlichen Mitteilungen über einen Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1932 erfahren jetzt eine gewisse Einschränkung durch eine Darstellung des Instituts für Konjunkturforschung, wonach sich die Kreditsicherheit im Laufe des Jahres 1932 nicht ganz so stark erhöht hat, wie man nach den Angaben über die eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren vermuten könnte. Die Zahl der mangels Masse abgelehnten Konkurse war im Oktober und November 1932 nur um rund 21 v. H. niedriger als vor einem Jahr, während die Zahl der eröffneten Konkurse in der gleichen Zeit um rund 64 v. H. zurückgegangen ist. Im Oktober und November mußten im Jahre 1932 rund 47 v. H. aller Konkursanträge mangels Masse abgelehnt werden (gegen 29 v. H. im Jahre 1931). In diesen Ziffern sind aber die Fälle nicht enthalten, in denen sich die Schuldner dem Zugriff der Gläubiger ganz zu entziehen wußten. Ueber die Häufung solcher Fälle ist in den letzten Monaten von vielen Firmen geklagt worden. Bei den Vergleichsverfahren scheint im Laufe des Jahres 1932 das finanzielle Ergebnis für die Gläubiger ungünstiger geworden zu sein.

Trotz aller Vorbehalte darf man es aber als Tatsache betrachten, daß sich die Zahlungseinstellungen in Industrie, Handel und Handwerk vermindert haben. Denn die unsichtbaren In-

solvenzen und die Verschlechterung der Vergleichsquoten können nicht so groß sein, daß sie die Abnahme der sichtbaren Zahlungseinstellungen ausgleichen. Außerdem spricht auch die Abnahme der Wechselproteste dafür, daß sich eine echte Besserung der Kreditsicherheit durchgesetzt hat. Die Wechselproteste sind viel stärker zurückgegangen als der Wechselumlauf. Auf dem Höhepunkt der Kreditkrise (im Herbst 1931) machten die statistisch erfaßten Wechselproteste je Monat etwa $\frac{1}{4}$ v. H. des Wechselumlaufs aus; gegenwärtig betragen sie nur noch etwas mehr als $\frac{1}{4}$ v. H.

Die Zahl der Insolvenzen ist gegenwärtig wieder annähernd auf den Stand an der Jahreswende 1927/28 zurückgegangen. Sie ist also nicht mehr größer als zur Zeit der Hochkonjunktur. Von Anfang 1928 bis Ende 1932 sind bei den deutschen Amtsgerichten rund 71 000 Konkursanträge gestellt worden; davon mußten rund 20 500 (— 29 v. H.) mangels Masse abgelehnt werden. Außerdem wurden in der gleichen Zeit rund 30 200 Vergleichsverfahren eröffnet. Nun dürfen freilich diese Zahlen nicht als Maßstab dafür genommen werden, wieviel Firmen in den letzten fünf Jahren zusammengebrochen sind. Denn in vielen Fällen erscheint ein- und dieselbe Firma zweimal oder gar noch öfter in der Insolvenztatistik.

kannt geworden ist. Auf Grund der besonders gelagerten Außenhandelsverhältnisse hat sich so etwas wie ein Währungsdreieck Deutschland-England-Sowjet-Rußland entwickelt.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß Deutschland an England kurzfristige Beträge schuldet, die durch das Stillhalteabkommen hinsichtlich der Rückzahlung geregelt worden sind. Diese Verpflichtungen sind nicht zuletzt dadurch wesentlich abgebaut worden, daß deutsche Banken deutsche Russenforderungen an englische Bankinstitute abgetreten haben. England benötigt nämlich zur Begleichung seines bisher passiven Außenhandels mit Rußland ausländische, auf Rußland ausgestellte Wechsel, die es von Deutschland erhalten kann, oder muß anderenfalls mit englischen Pfunden den Wareneinfuhrüberschuß aus Rußland bezahlen. Noch deutlicher treten die Grundlagen des deutsch-englisch-russischen Zahlungsausgleichs hervor, wenn man die Außenhandelsstatistik der Sowjet-Union zur Hand nimmt. Deutschland lieferte danach nach der Sowjet-Union im ersten Halbjahr 1930 für 105 503 000 Goldrubel Waren, Januar-Juni 1931 für 162 718 000 Goldrubel und Januar-Juni 1932 für 183 959 000 Goldrubel. Umgekehrt lieferte die Sowjet-Union nach Deutschland Januar-Juni 1930 für 105 541 000 Goldrubel Waren, im ersten Halbjahr 1931 sogar nur für 73 420 000 Goldrubel, und in den ersten 6 Monaten 1932 nur für 51 740 000 Goldrubel. Bei einer Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhrzahlen erkennt man, wie erheblich die deutschen Geldforderungen an Sowjet-Rußland sind. Hinsichtlich Englands liegen die Dinge gerade umgekehrt, wenngleich sich neuerdings die Tendenz des englisch-russischen Außenhandels, nicht zuletzt in Nachwirkung der Pfund-Sterling-Baisse, geändert hat. Immerhin bezog die Sowjet-Union aus Großbritannien Januar-Juni 1930 nur Waren im Werte von 35 390 000 Goldrubel, Januar-Juni 1931 für 33 051 000 Goldrubel und Januar-Juni 1932 für 51 793 000 Goldrubel. Andererseits exportierte Rußland nach Großbritannien Januar-Juni 1930 für 96 667 000 Goldrubel, im ersten Halbjahr 1931 für 92 276 000 Goldrubel und in den ersten 6 Monaten 1932 immer noch für 65 305 000 Goldrubel. Mit anderen Worten: England schuldet an Sowjet-Rußland, und Deutschland hat an die Sowjet-Union Forderungen. Mit Hilfe deutscher Russenwechsel kann Großbritannien gegen die Sowjet-Union aufrechnen, wodurch die deutschen Forderungen an Sowjet-Rußland geringer und die deutschen Schulden an England weniger werden.

In diesem Zusammenhang und zur Empfehlung an die deutschen Bankiers, das Währungsdreieck Deutschland-England-Rußland stärker als bisher auszunutzen, sei erwähnt, daß dieser Tag der Präsident der englischen Großbank „Barclays Bank“, Mr. F. C. Goodenough, auf den möglichen Zahlungsausgleich besonders hingewiesen hat, mit der Anregung, den Abbau der deutschen Stillhalteschulden an England durch das erwähnte Claering-Verfahren zu fördern. Vom deutschen Standpunkt aus kann man sich diesem Vorschlag nur anschließen, denn er ist nicht nur geeignet, das Risiko der deutschen Warenlieferungen nach der Sowjet-Union zu verringern, sondern die deutsche Währung zu stützen, die sich in diesen Tagen als die stabilste Devisen erwiesen hat.

22/15